

Wissenschaftliche Ergebnisse der entomologischen Expeditionen Seiner Durchlaucht des Fürsten Alessandro C. della Torre e Tasso nach Aegypten und auf die
Halbinsel Sinai
XIII. Staphylinidae

von C. Koch, Museo entomologico «Pietro Rossi», Duino.

Mit 12 Abbildungen.

E i n l e i t u n g

In der vorliegenden Arbeit habe ich versucht die Staphylinidenfauna Aegyptens systematisch darzustellen, wozu mir das ungewöhnlich reiche, von den Expeditionen des Fürsten della Torre e Tasso mitgebrachte Material als Basis diente. Daneben wurden sämtliche, allerdings sehr spärlichen Angaben aus der Literatur über ägyptische Staphyliniden berücksichtigt und soweit wie möglich auch auf ihre Richtigkeit überprüft, so dass diese Uebersicht wohl vollständig sein dürfte.

Danach umfasst die ägyptische Staphylinidenfauna bloss 170 sicher nachgewiesene Arten, das heisst Arten, die mir selbst vorgelegen haben. Diese Zahl könnte noch um 37 Arten erhöht werden, wenn man die in der Literatur erwähnten Formen hinzurechnen würde, deren ägyptische Belegexemplare ich nicht überprüfen konnte. Ich habe mich aber aus Vorsicht dazu entschlossen, bloss jene Arten für Aegypten als sicher nachgewiesen zu betrachten, die ich selbst gesehen habe und untersuchen konnte. Zu dieser einschränkenden Massnahme fühlte ich mich durch die Revision der später oft zitierten Arbeit Ferrantes (welche die einzige, ausschliesslich über ägyptische Staphyliniden handelnde Arbeit darstellt) gezwungen, die die krassesten und unmöglichsten Determinationsfehler enthält. Ich habe mich bemüht bei der Determination des bearbeiteten Materials in der rigorosesten Weise vorzu-

gehen und ist der Grossteil der neuen oder sonst wie systematisch interessanten Formen von den bekanntesten Staphylinidenforschern, wie Bernhauer, Cameron, Peyerimhoff, Scheerpeltz etz. begutachtet worden. Endlich habe ich die Bestimmung fast aller Arten, um Interpretationsfehler zu umgehen, auf Grund der Originalbeschreibungen selbst und in zweifelhaften Fällen durch Identifizierung mit Typen durchgeführt, und hoffe ich, dass auf diese Weise die so unangenehme, meist folgenschwere Möglichkeit eines Determinationsirrtums auf ein Minimum reduziert ist. Auch habe ich schwer definierbare und wenig differenzierte Arten meistens in Tabellenform mit allen ihren nächsten und für eine eventuelle Verwechslung in Betracht kommenden Verwandten abgehandelt, um so den Benützern der vorliegenden Arbeit die grösste Möglichkeit zu bieten, die betreffenden Formen in meinem Sinne zu erkennen und leichter meine Bestimmungen zu überprüfen.

Von einer zoogeographischen Bearbeitung des mir vorgelegenen Materials habe ich abgesehen, da einerseits die verschiedenen Regionen Aegyptens nur sehr ungleichmässig erforscht sind, andererseits aber auch die Faunen der angrenzenden Länder, da nicht oder kaum systematisch bekannt, zu einem Vergleich nicht herangezogen werden können. Was nun die Erforschung Aegyptens anbelangt, so wurde gründlich eigentlich nur die Umgebung Cairos, Alexandriens, sowie, aber schon in geringerem Masse das Massiv des Gebel Moussa auf der Halbinsel Sinai exploriert, während von der Litoralzone westlich von Alexandrien bis Solum, vom oberen und nubischen Aegypten nur sehr wenig, von der Litoralzone östlich Alexandriens bis zur palästinensischen Grenze, von den ägyptischen Küsten des Roten Meeres, von dem Hochland Tih auf der nördlichen Sinaihalbinsel, von der hohen Gebirgskette, die sich südlich von Cairo entlang dem roten Meer bis in das abyssinische Hochgebirge zieht und von den lybischen Oasen nichts oder fast gar nichts bekannt ist. Daraus ist zu ersehen, dass nur ein verschwindend kleiner Teil ägyptischer Erde auf seine ihn bewohnende Lebewesen untersucht wurde und kann daher ein Coleopteren-Material von einem so kleinen Teile eines Landes nicht ausreichen, um daraus ernsthafte Schlüsse von Bedeutung auf die Zoogeographie des ganzen Landes zu ziehen. Dies umso weniger, als noch dazu die am besten explorierten Gebiete Aegyptens, nämlich Alexandrien und Cairo der gleichen Region, nämlich der Nil-Zone angehören, wobei Alexandrien, im Nil-Delta liegend,

vom Zoogeographen wegen der hier sich mit der Nilfauna mischenden litoralen Fauna, mit besonderer Vorsicht und Genauigkeit wird behandelt werden müssen. Es würde also bei einer zoogeographischen Abhandlung der Coleopteren, bezw. Staphyliniden Aegyptens höchstens eine ziemlich genaue Abhandlung der Zoogeographie Cairos, eine bereits sehr ungenaue, die oben angedeuteten Verhältnisse nicht berücksichtigende Zoogeographie Alexandriens resultieren, während das ganze übrige Aegypten mit seinen so verschiedenen Faunen-Regionen eines Nil-, eines Mediterran- eines Roten-Meer-Aegyptens, der so ganz verschiedenen Faunen eines lybischen Oasen-Gürtels und eines arabisch-aethiopischen Randgebirges mit ein paar, mehr oder weniger oberflächlich exploreder Fundorte abgetan wären.

Noch schwieriger müsste sich aber, falls wir schon die Fauna Aegyptens gleichmässig erforscht hätten, das Studium der ägyptischen Fauna in ihren Beziehungen zu den umliegenden Faunen gestalten. So existieren über die östlichen Nachbaren Aegyptens, wie Palästina, Syrien und Mesopotamien überhaupt nur sporadische, faunistische Notizen, noch schlechter sieht es im Süden mit der Fauna des Sudans oder Abyssiniens aus, aber auch das westliche Nachbarland, Lybien, über das in letzter Zeit mehrfach in hervorragenden Arbeiten italienischer Forscher faunistisch berichtet wurde, ist, zumindest was die in vorliegender Arbeit behandelte Familie der Staphylinidae anbelangt, noch zu wenig bekannt, um als Basis für einen Vergleich zu dienen. Als Beweis hiefür verweise ich nur auf die Tatsache, dass durch die Sammelergebnisse einer einzigen, nicht allzulangen Expedition Seiner Durchlaucht nach Tripolitanien die bisher bekannte Staphylinidenfauna dieses Gebietes (1) gleich um 51.7 %, also etwas mehr als die Hälfte erhöht wurde (2)! Von einem Land aber, in dem während einer einzigen Sammeltour mehr als die Hälfte für dieses Land neuer Formen einer Familie festgestellt werden, muss die Fauna zumindest in dieser uns interessierenden Gruppe als äusserst mangelhaft oder fast gar nicht bekannt gelten.

(1) Im «*Prodromo della Fauna della Libia*» von Prof. E. Zavattari auf Grund sämtlicher bisher bekannter literarischer Angaben in mühevoller Arbeit zusammengetragen.

(2) Ich habe ausführlich hierüber an anderer Stelle berichtet.

Ich beschränke mich daher aus allen diesen Gründen auf einige kurze Bemerkungen über die Verbreitung der bisher in Aegypten festgestellten Staphyliniden. Rechnen wir zu den 170 sicher nachgewiesenen, noch die in der Literatur erwähnten 37 Arten, so ergibt dies eine Zahl von 207 Arten. Diese Ziffer muss niedrig erscheinen im Vergleich mit den 541 Staphyliniden-Arten des «*Contribution au Catalogue des Coléoptères de Tunisie*» von Normand, ist jedoch sehr hoch, wenn wir die 43 Arten Staphylinidae vom, in der Zentral-Sahara gelegenen Hoggar-Massiv (Peyerimhoff) ebenfalls in Betracht ziehen. Ich habe gerade diese beiden Faunenwerke zu einen Vergleich herangezogen, weil sie die grösste Gewähr für eine möglichst erschöpfende Darstellung der betreffenden Gebiete geben, denn der Katalog über das so weite Gebiet Tunesiens ist in dreissigjähriger, mühevoller, vom Autor selbst durchgeführter Explorationstätigkeit entstanden, die Zusammenstellung Peyerimhoffs aber für ein relativ sehr kleines Gebiet auf Grund des Materials einer vier Monate währenden, gründlichen Expedition.

Die im Vergleich mit der Anzahl ägyptischer Staphyliniden-Arten so hohe Ziffer aus Tunis und die so geringe Anzahl von Arten aus dem Hoggar-Massiv finden die gleiche Erklärung in dem Umstand, dass Tunis nur zum kleineren Teil, das Hoggar-Massiv aber in seiner Totalität der erenischen Zone angehören, in Aegypten aber die eremische Zone zwar vorwiegt, jedoch von der gewaltigen und höchst eigentümlichen, äthiopisch-orientalisch orientierten Zone des Nils (die durch seine ripicole Fauna und die Fauna des durch ihn gebildeten Kulturbodens repräsentiert wird) und von dem dünnen, mediterranen Litoralsaum im Norden, sowie dem orientalischen Litoralgürtel im Osten beeinflusst wird. Die eremische Zone, die tatsächlich dem Vorkommen von Staphyliniden als feuchtigkeitsliebenden Tieren, nur die minimalsten Lebensbedingungen bietet, vermindert demnach die Anzahl der Arten dieser Familie.

Von den 170 bisher aus Aegypten sicher nachgewiesenen Arten sind 44 Endemiten,

(A) 10 eremische Arten (*Trogophloeus transversalis* Woll., *Bledius Husseini* Quedf., *Medon peregrinus* Fauv.; *Heterothops riparius* Peyerimh.; *Falagria naevula* Er., *Atheta Noualhieri* Fauv.; *Atheta aequiventris* Epp., *Atheta opacicollis* Fauv., *Atheta fungi* ssp. *deserta* Koch; *Aleochara Bonnairei* Fauv.).

(B) 16 orientalisch-äthiopische Arten (*Bledius tuberculatus* F.; *Osorius rufipes* Motsch.; *Paederus memnonius* Er.; *Pinophilus aegyptius* Ex.; *Pinophilus brevicollis* Er.; *Platyprosopus beduinus* Norm.; *Platyprosopus niloticus* Fauv.; *Philonthus infirmus* Ex.; *Philonthus cinctipennis* Fauv.; *Philonthus turbidus* Er.; *Cafius fonticola* Er.; *Cafius Ragazzii* Gestro; *Cafius Martini* Cam.; *Cafius nauticus* Fairm.; *Coenonica puncticollis* Kr.; *Cameronium obockianum* Fauv.).

(C) 13 vermutlich circummediterrane Arten (*Euphanias insignis* Muls. Rey; *Bledius angustus* Muls. Rey; *Trogophloeus parvulus* Muls. Rey; *Trogophloeus rufipennis* Epp.; *Astenus nigromaculatus* Motsch.; *Astenus melanurus* Küst.; *Neobisnius orbis* Ksw.; *Philonthus stragulatus* Er.; *Philonthus maritimus* Motsch.; *Myrmecopora laesa* Er.; *Tachysa raptoria* Woll.; *Meotica filaria* Fauv.; *Aleochara crassa* Bdi.).

(D) 15 mehr oder weniger ostmediterrane Arten (*Bledius haedius* Bdi.; *Stenus cyaneus* Bdi.; *Astenus bimaculatus* ssp. *cinguliventris* Koch; *Lathrobium picipes* Er.; *Achenium cribriceps* Fauv.; *Xantholinus hesperius* ssp. *coloratus* Karsch; *Cafius filum* Ksw.; *Staphylinus cyaneopubens* Rtt.; *Heterothops brunneipennis* Ksw.; *Atheta singularis* Bh.; *Oxypoda bimaculata* Bdi.; *Piochardia Schaumi* Kr.; *Aleochara clavicornis* ssp. *carinata* Slcy.; *Aleochara Ebneri* Scheerp.; *Cafius sericeus* var. *obscuricornis* Koch.).

(E) 11 nordafrikanische Arten (*Eppelsheimius Pirazzolii* Epp.; *Eppelsheimius miricollis* Fauv.; *Trogophloeus simplicipennis* Woll.; *Trogophloeus pusilis* ssp. *exilis* Woll.; *Bledius capra* Fauv.; *Bledius vitulus* Er.; *Bledius niloticus* Er.; *Procirrus Lefebvrei* ssp. *macrops* Koch; *Achenium aequatum* Er.; *Hypocyptus pictus* Motsch.; *Oligota inflata* ssp. *picta* Motsch.).

(F) 24 zum Grossteil europäische Arten, die jedoch weit über die Küsten des Mittelmeeres verbreitet sind (*Trogophloeus exiguus* Er.; *Platysthetus alutaceus* Thoms.; *Platysthetus nitens* Sahlb.; *Bledius furcatus* Ol.; *Bledius spectabilis* Kr.; *Bledius unicornis* Germ.; *Quedius picipennis* ssp. *molochinus* Gr.; *Oligota parva* Kr.; *Placusa pumilio* Gr.; *Cardiola obscura* Gr.; *Falagria sulcata* Payk.; *Tomoglossa luteipennis* Er.; *Atheta pruinosa* Kr.; *Atheta gregaria* Er.; *Atheta clientula* Er.; *Atheta fimorum* Bris.; *Atheta sordida* Marsh.; *Apimela macella* Er.; *Oxypoda exoleta* Er.; *Oxypoda haemorrhoa* Mann.; *Aleochara verna* Say).

(G) 2 turkmenische Arten (*Trogophloeus tener* Bh.; *Atheta Judith* Slcy.).

(H) 2 atlantische Arten, die in das Mitteleuergebiet übergreifen (*Cafius xantholoma* Gr.; *Atheta spissata* Muls. Rey).

(I) 20 weit verbreitete Arten (*Trogophloeus rivularis* Motsch.; *Trogophloeus bilineatus* Steph.; *Trogophloeus corticinus* Gr.; *Oxytelus sculptus* Gr.; *Oxytelus nitidulus* Gr.; *Platystethus cornutus* Gr.; *Bledius bicornis* Germ.; *Stenus guttula* Muell.; *Leptacinus bathychrus* Gyll.; *Gauropterus fulgidus* F.; *Philonthus concinnus* Gr.; *Philonthus agilis* Gr.; *Philonthus sordidus* Gr.; *Heterothops dissimilis* Gr.; *Tachyporus nitidulus* F.; *Tachyporus pusillus* Gr.; *Atheta atramentaria* Gyll.; *Aleochara tristis* Gr.; *Aleochara moesta* Gr.; *Aleochara bipustulata* L.).

(J) 11 vermutlich kosmopolitische Arten (*Medon debilicornis* Woll.; *Medon ochraceus* Gr.; *Leptacinus parumpunctatus* Gyll.; *Neobisnius procerulus* Gr.; *Philonthus longicornis* Steph.; *Philonthus discoideus* Gr.; *Philonthus quisquiliarius* Gyll.; *Philonthus nigritulus* Gr.; *Creophilus maxillosus* Er.; *Atheta coriaria* Kr.; *Aleochara puberula* Klg.).

(K) 2 Arten, die bisher nur in Europa aufgefunden wurden (*Myllaena intermedia* Er.; *Oxypoda filiformis* Redth.).

Was die endemischen Formen anbelangt, so entstammen, ihren nächsten Verwandten entsprechend:

(L) 14 Arten der Mittelmeerfauna (*Thinobius Peyerimhoffi* Koch; *Trogophloeus robustulus* Koch; *Oxytelus plagiatus aegyptiacus* Koch; *Bledius Andreni* Bh.; *Bledius transversemaculatus* Koch; *Bledius Alfierii* Koch; *Bledius Scheerpeltzi* Koch; *Medon niloticus* Koch; *Lathrobium macellum* Peyerimhoffi Koch; *Lathrobium Torre-Tassoi* Koch; *Lathrobium sphinx* Koch; *Cafius xantholoma heroopoliticus* Koch; *Staphylinus ater aegyptiacus* Koch; *Myrmecopora Bernhaueri* Koch; *Oxypoda magnicollis aegyptiaca* Koch; *Aleochara Renatae* Koch).

(M) 15 Arten der aethiopisch-orientalischen Faunenregion (*Trogophloeus memnonius* Er.; *Trogophloeus Priesneri* Koch; *Oxytelus varipennis pharaonum* Koch; *Oxytelus latiusculus* Boehmi Bh.; *Bledius immarginatus* Koch; *Pinophilus Wittmeri* Koch; *Pinophilus Schatzmayri* Koch; *Paederus Alfierii* Koch; *Procirrus Aristidis* Fauv.; *Acanthoglossa longipennis* Sahlb.; *Scimba-*

lum Bernhaueri Koch; *Scimbalium aegyptiacum* Bh; *Scimbalium Torre-Tassoi* Koch; *Diglotta Peyerimhoffi* Fauv.; *Falagria nilotica* Koch), während

(N) 8 Arten eremische Elemente zu sein scheinen (*Trogophloeus desertus* Koch; *Trogophloeus niloticus* Er.; *Ctenomastax pharaonum* Sahlb.; *Tachysa ferialis* Rabinovitchi Koch; *Atheta orientis* Fauv.; *Atheta Bernhaueriana* Koch; *Oxypoda opaciventris* Koch; *Oxypoda arabs* Fauv.).

(O) 1 Art, *Trogophloeus Schneideri aegyptiacus* Koch ist die östliche Vikariante einer atlantischen Art und bei

(P) 5 Arten ist die vermutliche Abstammung nicht festzustellen (*Torre-Tassoella testacea* Koch; *Stenus cameratus* Bn.; *Schatzmayrina oxycliffea* Koch; *Lathrobium sinaicum* Fauv.; *Alianta phloeoporina* Fauv.).

Resümierend kann auf Grund der vorhergehenden, nach allgemeinen Richtlinien vorgenommenen Einteilung angenommen werden, dass die bis heute nur mangelhaft bekannte Staphyliniden-Fauna Aegyptens sich aus den folgenden Faunengruppen zusammensetzt:

a) 77 mediterrane Arten (C+D+E+F+L), von denen 29 Arten (D+L) als dem Ost-Mediterraneum zugehörig betrachtet werden können.

b) 31 orientisch-aethiopische Arten (B+M), die zum Teil nur der orientischen, zum Teil nur der aethiopischen Region, meistens aber beiden zusammen angehören.

c) 31 weit verbreitete, paläarktische, holarktische, in mehrere Faunenregionen transgredierende und kosmopolitische Arten (I+J).

d) 18 eremische Arten (A+N).

e) 3 Arten mit atlantischer Verbreitungstendenz (H+O).

f) 2 Arten aus der turkmenischen Region stammend (G).

g) 2 Arten aus der eurosibirischen Region (K).

h) 5 endemische Arten, deren Zugehörigkeit zu irgendeiner originären Faunenregion nicht festgestellt werden konnte.

Die so hohe Anzahl von 37 neuen Arten und Rassen, sowie drei neuen Gattungen, was ungefähr einem Fünftel der sicher nachgewiesenen Arten überhaupt gleichkommt, ist nicht erstaunlich, wenn man einerseits in Betracht zieht, wie wenig und ober-

flächlich die so unscheinbaren Staphyliniden auf Expeditionen gesammelt werden, andererseits aber das vorliegende Ergebnis mit jenem anderer, gut durchgeföhrter Sammelreisen vergleicht. Was die mangelhafte Aufsammlung von Staphyliniden anbelangt, so verweise ich blass auf die Ergebnisse der Jägerskiöldschen schwedischen Expedition nach Aegypten und dem weissen Nil, welche in ihrer zoologischen Ausbeute sechs Staphyliniden-Arten nachwies oder auf die Resultate der von J. K. Lord in Aegypten, Arabien und auf der afrikanischen Küste des roten Meeres gesammelten Coleopteren, welcher für diese Länder nur drei Staphyliniden-Arten anführt. Bodenheimer und Theodor zählen in ihrem umfangreichen Werk über die Ergebnisse ihrer Sinai-Expedition zwar zahlreiche Coleopteren aus anderen Familien, aber überhaupt keine Vertreter der Staphylinidae auf. Aus den wenigen Beispielen geht zur Genüge hervor, dass in Aegypten und am Sinai fast gar keine Staphyliniden gesammelt wurden. Es darf daher ein so hoher Prozentsatz neuer Formen in einem Lande, das in dieser Beziehung wenig gewissenhaft erforscht wurde, nicht Wunder nehmen. Vergleicht man jedoch die vorliegenden Resultate mit jenen mustergültig durchgeföhrter Sammelreisen, so tritt die Ziffer der neu angegebenen Formen durchaus in den Rahmen des Normalen. So wurden beispielshalber von Dr. Max Beier, Wien auf einer zoologischen Reise nach den ionischen Inseln und dem Peloponnes 95 Arten Staphylinidae mitgebracht, von welchen laut den Mitteilungen Dr. Scheerpeltz' (3) 22 neu waren und auf 4 davon neue Gattungen begründet wurden. Diese Ziffer entspricht einem Prozentsatz von ungefähr 23 und stimmt mit den 22% neuer Formen aus Aegypten fast genau überein.

* * *

Das von mir studierte Material stammte zum allergrössten Teil von den Expeditionen Seiner Durchlaucht. Daneben hatte ich das Glück noch die Staphylinidensammlungen des aegypt. Ackerbauministeriums, der Herren Dr. Alfieri, Dr. Priesner, Ferrante und Rabinovitch zu revidieren, weiters standen mir noch einige

(3) Sitz. Ak. Wiss. Wien. M.-Nat. Kl. Abt. I. Bd. 140. 1931. 359.

sehr seltene aegyptische, besonders sinaitische Arten aus der Sammlung des Herrn P. de Peyerimhoff zur Verfügung, wodurch es mir möglich wurde, die Ergebnisse obiger Expeditionen in manchem wichtigem Belang zu ergänzen.

Die vorliegende Arbeit ist der dreizehnte Teil der Resultate der Expeditionen Seiner Durchlaucht nach Aegypten und finde ich es zweckmäßig im Folgenden die bisher erschienenen Teile zu zitieren, da leider verschiedene Unstimmigkeiten in der Nummerierung dieser Artikel erfolgten:

A. Schatzmayr e C. Koch: *I. Descrizione di un nuovo genere appartenente alla sezione dei Clivinina (Carabidae)*, in Bull. Soc. Roy. Ent. d'Eg. 1933. 121-124. fig. 2. Taf. I.

A. Schatzmayr und C. Koch: *II. Anthicus*, in Bull. Soc. Roy. Ent. d'Eg. 1933. 204-242. fig. 7. Taf. I.

A. Schatzmayr und C. Koch: *III. Tenebrionidae*, in Bull. Soc. Roy. Ent. d'Eg. 1934. 17-27.

C. Koch: *IV. Staphylinidae*, in Bull. Soc. Ent. Roy. d'Eg. 1934. 33-91.

A. Schatzmayr e C. Koch: *V. Tachys (Carabidae) (4)*, in Boll. Soc. Adriat. Scienze Nat. XXXIII. 1934. 1-25. 1 fig.

W. Wittmer: *VI. Malacodermata*, in Bull. Soc. Roy. Ent. d'Eg. 1934. 449-455.

C. Koch: *VII. Tenebrionidae*, in Bull. Soc. Roy. Ent. d'Eg. 1935. 2-111.

C. Koch: *VIII. Anthicidae*, in Bull. Soc. Roy. Ent. d'Eg. 1935. 132-144.

W. Wittmer: *IX. Malacodermata (5)*, in «Eos» 1935. 181-189

C. Koch: *X. Otiorrhynchus (Curculionidae)*, ist dem Internat. Entom. Kongress zu Madrid präsentiert worden und wird in dessen Veröffentlichungen erscheinen.

B. Finzi: *XI. Formicidae*, ist der Soc. Ent. d'Eg. präsentiert worden und wird in deren Bulletin erscheinen.

A. Schatzmayr: *XII. Carabidae*, in vorliegendem Heft.

Ich hoffe, dass das noch überaus reiche Material obiger Expeditionen in Kürze weitere Bearbeitung findet und möchte nicht verabsäumen an dieser Stelle Ihrer Durchlaucht der Fürstin

(4) Irrtümlich ist dieser Teil als IV nummeriert!

(5) Dieser Artikel ist irrtümlich als Nummer VII bezeichnet!

Ella und dem Fürsten Alessandro C. della Torre e Tasso, Herzogin und Herzog von Castelduino meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen für die so grosszügige Ermöglichung der Forschungsreisen unseres Institutes, wie für die tatkräftige und interessierte Unterstützung unserer Studien.

Für Ueberlassung von Studienmaterial und für liebenswürdige Beratung bin ich folgenden hervorragenden Kollegen zu grösstem Dank verpflichtet: Dr. A. Alfieri von der Soc. Roy. Ent. d'Eg., Cairo; Prof. M. Antoine, Casablanca; G. J. Arrow vom British Museum, London; Dr. Max Bernhauer, Horn; K. G. Blair vom British Museum, London; Dr. O. de Beaux vom Museo Civ. St. Nat., Genova; E. A. Chapin vom United States National Museum, Washington; Dr. M. Cameron, London; Dr. Felice Capra vom Museo Civ. St. Nat., Genova; Dr. Delkeskamp vom Zool. Museum d. Universität, Berlin; Dr. R. Frey vom. Zool. Museum der Universität, Helsingfors; Dr. W. Horn vom Deutschen Entomol. Reichsinstitut, Berlin. Dr. H. Kuntzen vom Zoolog. Museum Univ., Berlin; P. Lesne vom Mus. Nat. d'Hist. Nat., Paris; Dr. H. Normand, Le Kef; P. de Peyerimhoff, Algier; Dr. H. Priesner vom aegypt. Ackerbauministerium, Meadi; A. Rabinovitch, Cairo; Dr. A. P. Roman vom Naturhistoriska Riksmuseum, Stockholm; Dr. Sachtleben vom Deutschen Entomologischen Reichsinstitut, Berlin umd Dr. Otto Scheerpeltz, Wien.

* * *

Die von mir in die vorliegende Arbeit aufgenommenen, über aegyptische Staphyliniden handelnden literarischen Notizen sind im Text mit Buchstaben bezeichnet und beziehen sich diese auf die folgenden Werke:

W: Francis Walker, List of Coleoptera collected by J. K. Lord, London 1871.

F. I.: A. Fauvel, Les Staphylinides du Nord de l'Afrique (ex: Rev. d'Ent. V. 1886).

J.: L. A. Jägerskiöld, Results of the Swedish Zoological Expedition to Egypt and the White Nile. 1901. No. 10a. Staphylinidae (by A. Fauvel), pag. 5.

F. II.: A. Fauvel, Catalogue des Staphylinides de la Barbarie,

de la Basse Egypte, des Iles Acores, Madères, Salvages et Canaries (ex: Rev. d' Ent. XXI. 1902).

S. I.: John Sahlberg, Coleoptera Levantina, mensibus Februario et Martio 1896 in Palaestina et Aegypto inferiore collecta (ex: Oefv. af Finsk. Vetsk. - Soc. Foerh. XLV. 1902/3. pag. 10-14).

S. II.: John Sahlberg, Coleoptera mediterranea orientalia quae in Aegypto, Palaestina, Syria, Caramania atque in Anatolia occidentali anno 1904 collegerunt John Sahlberg et Unio Saalas (ex: Oefv. af Finsk. Vetsk. Soc. Foerh. LV. 1912/13. pag. 57-71).

Andr.: Ad. Andres, Sur une Liste de Coléoptères capturés en 1867 à 1869 par le Dr. O. Schneider à Ramleh près d'Alexandrie (ex: Bull. Soc. Ent. d'Eg. VI. 1913. pag. 41-42).

F.: G. Ferrante, Contributo al Catalogo dei coleotteri dell'Egitto. Staphylinidae (ex: Bull. Soc. Ent. d'Eg. 1914/15. pag. 157-176).

Boyd: A. W. Boyd, Six Month's Collecting between Ismailia and El Arish (ex: Bull. Soc. Ent. d'Eg. 1917. pag. 17).

Pic: M. Pic, Habitats et notes concernant divers Coléoptères égyptiens (ex: Bull. Soc. Ent. d'Eg. 1918. pag. 18-20).

P.: P. de Peyerimhoff, Liste des Coléoptères du Sinai (ex: l'Abeille. XXXI. 1907/23. pag. 13-15).

G.: E. Gridelli, Risultati Zoologici della Missione inviata dalla R. Società Geografica per l'Esplorazione dell'oasi di Giarabub. Coleotteri (ex: Ann. Mus. Genova LIV. 1930. pag. 402-405).

Der erste Teil der während der Expeditionen Seiner Durch-Jaucht in Aegypten und auf der Halbinsel Sinai aufgesammelten Staphyliniden (*Oxytelinae*, *Euaesthetinae*, *Steninae* und *Paederinae*) wurde von mir im Bull. Soc. Roy. Ent. d'Eg. 1934 bearbeitet. Um Wiederholungen zu vermeiden, beziehe ich mich bei allen in dieser Arbeit studierten Arten darauf und ist Alles Nähere dortselbst nachzuschlagen.

Ich habe die aegyptischen Fundorte, um spätere zoogeographische Untersuchungen zu erleichtern, in Gruppen geteilt, die mit jenen der vorangehenden Arbeit Prof. A. Schatzmayrs korrespondieren. Es bedeuten:

Med.: Mediterrane Litoralzone (in welche der Einfachheit halber das Delta und die Suez-Kanal-Zone miteinbezogen wurden).

Unt.: Unter-und Mittelaegypten.

Ob.: Oberaegypten.

Nub.: Nubisches Aegypten und Wadi Halfa im anglo-aegyptischen Sudan.

Nub. lit.: Mersa Halaib am roten Meer (anglo-aegyptischer Sudan).

Sinai: Halbinsel Sinai.

Lyb.: Oasen in der lybischen Wüste.

Arab.: Arabische Wüste und Galalaberge.

Elba: Gebirgsmassiv des Gebel Elba (anglo-aegyptischer Sudan).

* * *

Systematischer Teil

Unterfamilie Piestinae.

1) *Euphanias insignis* Muls. Rey (Koch, loc. cit. 33; F.; F. II.).

Loc. cl.: Südfrankreich. Verbreitung: Südfrankreich, Syrien und Aegypten, in der stark differenzierten Rasse *insularis* Koch auf Sardinien.

Med.: Mex bei Alexandrien.

Unt.: Heluan, Tura (F.).

Unterfamilie Oxytelinae.

2) *Torre-Tassoella testacea* (gen. nov., spec. nov.).

Unt.: Wadi Digla, am 10.12.1923 am Licht gefangen (1 Exemplar aus der Sammlung des ägypt. Ackerbauministeriums).

Sinai: Wadi Isla, 28.2.1935; Wadi Luotaie, 5.3.1935 (5 Exemplare am Rande des Wasserlaufes, unter Steinen).

Torre-Tassoella nov. gen. Oxytelinarum: Kiefertaster dreigliedrig, erstes Glied ungefähr um die Hälfte länger als breit, mit nach hinten gerundet verengten Seiten, gekrümmmt, zweites Glied kaum länger als breit, nach hinten verengt, die Aussenkonturen gerundet, der Innenrand fast gerade, letztes Glied doppelt so lang wie breit, gut um die Hälfte länger und etwas schmäler als das vorhergehende Glied, birnförmig, vorne stumpf zugespitzt, nach

hinten gerundet erweitert, knapp vor der Basis eingezogen, Innen- und Aussenladen der Maxillen bebürstet, Kiefer breit und kurz, in eine kurze Spitze endend, am Innenrand, knapp unterhalb der Kieferspitze mit kurzem Zahn, scheinbar symmetrisch. Oberlippe breit, vorne gerade, mit vier bis sechs langen Borsten versehen.

Kopf samt den Augen breiter als lang, etwas schmäler als der Halsschild, mit nach vorne stark verengten, gut ein Drittel des Längsdurchmessers der Augen erreichen Wangen, auf der Oberseite abgeflacht, oberhalb der Fühlerwurzeln mit je einem kleinen Grübchen, das in einem nach hinten konvergierendem, seichtem Längseindruck liegt, wodurch die Stirne schwach emporgewölbt ist und einen nach hinten zugespitzten, dreieckigen, unpunktierten, glatten Raum einschliesst, der rückwärts bis hinter das Niveau der Augenmitte reicht. Augen sehr gross, grob facetiert, aus den Seitenkonturen des Kopfes ziemlich kräftig vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser doppelt so lang wie die Schläfen, letztere ein Stück hinter den Augen parallel, dann zum Hals verengt und allmählich in diesen übergehend. Deutliche Ocellen konnte ich keine feststellen, doch sind etwas hinter den Augen, schräg nach innen gerückt, zwei symmetrische, etwas gröbere Punkte zwischen der Punktierung des Hinterkopfes bemerkbar, die gerade am Ende der, auch auf die Seiten der Kopfoberfläche sich fortsetzenden, schwach gewölbten Absetzung der Schläfen vom Halse stehen, also an jener Stelle, wo sonst bei mit grossen Ocellen ausgestatteten, echten Omalinen, die Nebenaugen aufzufinden sind. Zieht man in Betracht, dass selbst unter den echten Omalinen sich mehrere Gattungen befinden (wie *Philorinum*, *Mannerheimia* etz.), bei denen die Ocellen, selbst bei starker Lupenvergrösserung oder unter dem Binokular noch nicht deutlich wahrnehmbar sind, so scheint es mir nicht ausgeschlossen, dass bei anatomischer Untersuchung des Kopfes (was mir leider aus Materialmangel unmöglich ist) zumindest rudimentäre Ocellen festgestellt werden könnten.

Die Fühler sind ziemlich weit vor dem Niveau des Augenvorderrandes an den Kopfseiten eingelenkt und ist ihre Wurzel auf der Oberfläche des Kopfes bloss durch die beiden, unscheinbaren Stirngrübchen gekennzeichnet. Sie sind von einander ungefähr dreimal so weit entfernt wie von den Augen. Auf der Scheibe des Kopfes sind zwischen den Augen zwei kleine, schwarze Grübchen wahrnehmbar, welche Endbildungungen der im Kopfinneren befindlichen Chitinstützen sind.

Auf der Kopfunterseite berühren sich die Kehlnähte ungefähr im Niveau der Augenmitte, divergieren dann nach hinten, um ungefähr vom Niveau der Schläfenverengung bis an das Hinterhauptsloch zueinander fast parallel zu verlaufen. Hals kurz, etwas breiter als der Kopf an der Stelle der grössten Augennähe breit, nach hinten verengt, zum Grossteil unter dem Halsschild eingezogen.

Halsschild fast quadratisch, etwas breiter als lang, in seiner Form sehr variabel. Bei den Weibchen etwas breiter, vor der Mitte am breitesten, bei den Männchen etwas schmäler, knapp hinter der Mitte am breitesten, die Seiten zum Vorder und Hinterrand gleichartig, nur sehr schwach verengt. Beim Weibchen ist der Halsschild schwach herzförmig, die Seiten, knapp vor den stumpfen Vorderecken abgeschrägt verengt, nach hinten zu bis vor die Mitte fast parallel, dann schwach herzförmig zur Basis verengt, die Hinterecken schärfer, an der Basis etwas schmäler als am Vorderrand, die Basis selbst schwach gerundet nach hinten gezogen, auf allen Seiten fein gerandet. Auf der Scheibe ist der Halsschild abgeplattet, vor der Basis ist ein seichter, breiter Quereindruck wahrnehmbar. Prosternum sehr breit, mehr als doppelt so breit wie lang, in der Mitte seines Hinterrandes in eine ziemlich lange, dornförmige, zwischen den Vorderhüften gelegene Apophyse ausgezogen. Schildchen dreieckig, etwas länger als breit.

Flügeldecken flach, breiter als der Halsschild, beim Weibchen fast doppelt so lang wie dieser, beim Männchen etwas kürzer, mit normal entwickelten Schultern und fast parallelen, nach hinten nur unmerklich erweiterten Seiten, am Hinterrand schwach abgerundet, fast gerade, mit nahezu rechteckigem Nahtwinkel. Die Naht hinter dem Schildchen ein Stück schmal eingedrückt. Flügel normal entwickelt, lang, farblos. Mesosternum um die Hälfte breiter als lang, in der Mitte des Hinterrandes mit scharf-spitziger, aber kurzer Apophyse, das Metasternum sehr gross, in der Mitte fast so lang wie an seinem Hinterrand breit, mit nach hinten stark divergierenden, ganz geraden Seiteinnähten, am Hinterrand zwischen den Hinterhüften nur ganz kurz winkelig vorgezogen. Abdomen stark flachgedrückt, mit fast parallelen, nach hinten nur unmerklich erweiterten Seiten, fünftes, sichtbares Tergit grösser als alle übrigen, an seinem Hinterrand mit äusserst feinem, weissem Hautsaum, das erste sichtbare Tergit durch zwei kleine Tomentfleckchen in der Mitte ausgezeichnet. Ventralschiene des zweiten

Abdominalringes scheinbar fehlend, rudimentär, erstes, sichtbares Sternit (drittes Abdominalsegment) an der Wurzel zwischen den Hinterhüften, längs der Mitte, schwach kielförmig zusammenge- drückt.

Fühler elfgliedrig, lang, bedeutend länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, die drei Basalglieder langgestreckt, ungefähr doppelt so lang wie breit, das dritte Glied kürzer als das zweite, die folgenden Glieder immer kürzer werdend, die Glieder vier bis sechs etwas länger als breit, die Glieder sieben bis zehn fast quadratisch, die beiden vorletzten Glieder fast etwas breiter als lang, das Endglied plump, etwas schmäler, aber fast doppelt so lang wie das vorletzte Glied, vorne kurz zugespitzt, ungefähr um zwei Dritteln länger als breit. Alle Glieder, bis auf das Basalglied symmetrisch, zur Basis verengt, das Basalglied mit schwach nach aussen gerundeten, fast geraden Innenkonturen, der Aussenrand bis vor das basale Drittel gerade, oder schwach konvex, im letzten Drittel plötzlich und kräftig zur Basis verengt. Beim Männchen sind die Fühler etwas länger, alle Glieder bis auf das vorletzte länger als breit, dieses so breit wie lang.

Vorderhüftshöhlen überall (hinten, vorne und an den Seiten) geöffnet, die Vorderhüften sehr gross, an ihrem Aussenrand gemessen nur wenig kürzer als der Vorderschenkel, zu einander schräg gestellt, aus einer grossen, langgestreckten Innen- und einer kleineren, nur halb so langen, nach oben gerückten Aussenlamelle bestehend, mit kleinen, blattartigen Trochanteren, die etwas kürzer sind als die Innenlamelle an ihrer breitesten Stelle breit und ungefähr ein Viertel der Vorderschenkellänge erreichen. Schenkel kräftig, an ihrem Innenrand, knapp vor der Spitze etwas eingezogen. Vorderschienen sanft gekrümmmt, zur Spitze erweitert, wie die Schenkel spärlich behaart, die distale Hälfte des Innenrandes mit mehreren feinen Chitinbörstchen besetzt, an der Spitze selbst mit einigen längeren, in der Richtung der Schienen nach hinten ragenden Dörnchen, knapp vor der Spitze an ihrem Aussenrand mit kurzem, horizontal abstehendem Dorn. Vordertarsen fünfgliedrig, schwach, beim Männchen stärker erweitert, gedrungen, das Klauenglied so lang wie die drei vorangehenden Glieder zusammengenommen, die vier proximalen Glieder untereinander ungefähr gleichlang, fast nur so lang wie breit, beim Männchen deutlich breiter. Mittelhüften verkehrt birnförmig, fast ebensolang wie breit, mit stark gerundeten Seiten, die Trochanteren klein, be-

cherartig, etwas mehr als ein Viertel so lang wie die Mittelschenkel, diese so wie die Vorderschenkel gebildet. Mittelschienen wie die Vorderschienen, nur gerade, die mittleren Tarsen fünfgliedrig, langgestreckt, das Klauenglied fast etwas länger als die drei vorangehenden Glieder zusammengenommen, die drei proximalen Glieder untereinander ungefähr gleichlang, fast doppelt so lang wie breit, das vierte Glied kürzer. Hinterhüften gross, mit langgestreckter Innen- und zapfenförmiger Aussenlamelle, die Trochanteren gross, liegend becherartig, etwas mehr als ein Drittel so lang wie die Hinterschenkel. Schenkel, Schienen und Tarsen der Hinterbeine ähnlich jenen der Mittelbeine, nur die Tarsen etwas länger.

Die systematische Stellung der neuen Gattung ist nicht ganz einwandfrei zu ermitteln, da das Vorhandensein von Ocellen zweifelhaft ist. Der ganze Habitus jedoch, die ziemlich grossen Trochanteren der Hinterbeine, die rudimentäre Ventralschiene des zweiten Abdominalringes, das an der Wurzel zwischen den Hinterhüften faltig zusammengedrückte erste Sternit und die fünfgliedrigen Tarsen sprechen für die Tribus der *Omalini*. Das wichtigste Merkmal dieser Tribus, das Vorhandensein von Ocellen, ist zwar nicht nachgewiesen, da jedoch innerhalb dieser Tribus selbst mehrere Gattungen mit rudimentären, ja in der Gattung *Hygrogeus* Exemplare mit ganz fehlenden Ocellen vorkommen, so kommt diesem Merkmal absolut nicht jener allgemeine Charakter zu, wie bisher angenommen wurde. Dagegen scheint bis heute die Konstanz eines Merkmals übersehen worden zu sein, das scheinbar allen *Omalini* eigen ist, nämlich das Vorhandensein zweier kleiner Tomentfleckchen in der Mitte des ersten Tergites. Dieses Merkmal, das ich bei allen mir zugänglichen Omalinen-Gattungen feststellen konnte (6), zeigt nun auch die neue Gattung. Dagegen weicht *Torre-Tassoella* von allen übrigen Omalinengattungen bedeutend ab durch die queren, mehr an die *Proteini* erinnernden Vorderhüften, die als Tribusmerkmal verwertet, bei den *Omalini* konisch zapfenförmig sind.

Würde man nun von der Ansicht einer Verwandtschaft mit den *Omalini*, wegen der nicht sicher nachgewiesenen Ocellen, Abstand nehmen, so kämen für die neue Gattung nur zwei Tribus in

(6) Ein ähnliches Merkmal, nur sind die Tomentfleckchen viel kleiner, punkt- oder strichförmig, findet sich auch bei *Tachinus*.

Betracht: die *Phloeocharini* und die *Piestini*. Für erstere Tribus sprechen die erweiterten Vordertarsen, die grossen Trochanteren der Hinterbeine, das kielförmig zusammengedrückte erste Sternit (das allerdings bei *Phloeocharis* und *Olisthaerus* an dieser Stelle einen scharfen, erhabenen Kiel zeigt), für die so heterogene Tribus der *Piestini* dagegen sprechen die auch hinten offenen Vorderhüftshöhlen. Jedoch konnte ich bei den mir zugänglichen Gattungen dieser beiden Tribus das Vorhandensein kleiner, paariger Tomentfleckchen am ersten Tergit nicht feststellen, ebenso konnte ich nur sehr geringe habituelle Ähnlichkeiten zwischen der neuen Gattung und den Gattungen der beiden verglichenen Tribus vorfinden. Am meisten nähert sich habituell unter den *Phloeocharini* die Gattung *Olisthaerus*, unter den *Piestini* die südamerikanische Gattung *Hypotelus*.

Es fehlt mir, um das Merkmal der Tomentflecken am ersten Tergit als Tribus-Charakter richtig definieren zu können, zu viel ausserpaläarktisches Material, doch innerhalb der paläarktischen Gattungen ist ihm eine grosse Konstanz zuzuschreiben, so dass ich nicht zu irren glaube, trotz der so abweichenden Bildung der Vorderhüften die Gattung *Torre-Tassoella* unter die *Omalini* einzureihen. Sieht man von diesem Merkmal ab, so käme die neue Gattung innerhalb der *Omalini* auf Grund des grossen Engliedes der Kiefertaster, der nicht zweizähnigen Oberlippe (*Hadognathus!*), des langen Endgliedes der Hintertarsen, der die Hinterbrust überragenden Flügeldecken, der einfachen und nicht erweiterten Mittel- und Hintertarsen, des ungekielten Mesosternums und der über den Augen fehlenden Furche in die Nähe der Gattungen *Phyllodrepa*, *Acrolocha* und *Phloeonomus* zu stehen. Durch die kürzeren Hintertarsen, deren Endglied nicht viel länger als die vorhergehenden Glieder, sondern kürzer als diese ist, scheidet aus einem näheren Vergleich die Gattung *Phloeonomus*, durch das an der Wurzel nicht auffallend verengte, dritte Fühlerglied aber die Gattung *Acrolocha* aus. Es bleibt somit als nächstverwandte Gattung nur *Phyllodrepa* übrig, zwischen deren Untergattung *Dropephylla* und der neuen Gattung habituell, wie auch morphologisch grosse Analogien bestehen. So ist beispielshalber das grosse, an den Seiten durch gerade, nach vorne stark konvergierende Nähte begrenzte Metasternum beiden Gattungen eigen.

Ich glaube daher, einer halbwegs richtigen systematischen Stellung der Gattung *Torre-Tassoella* am nächsten zu kommen,

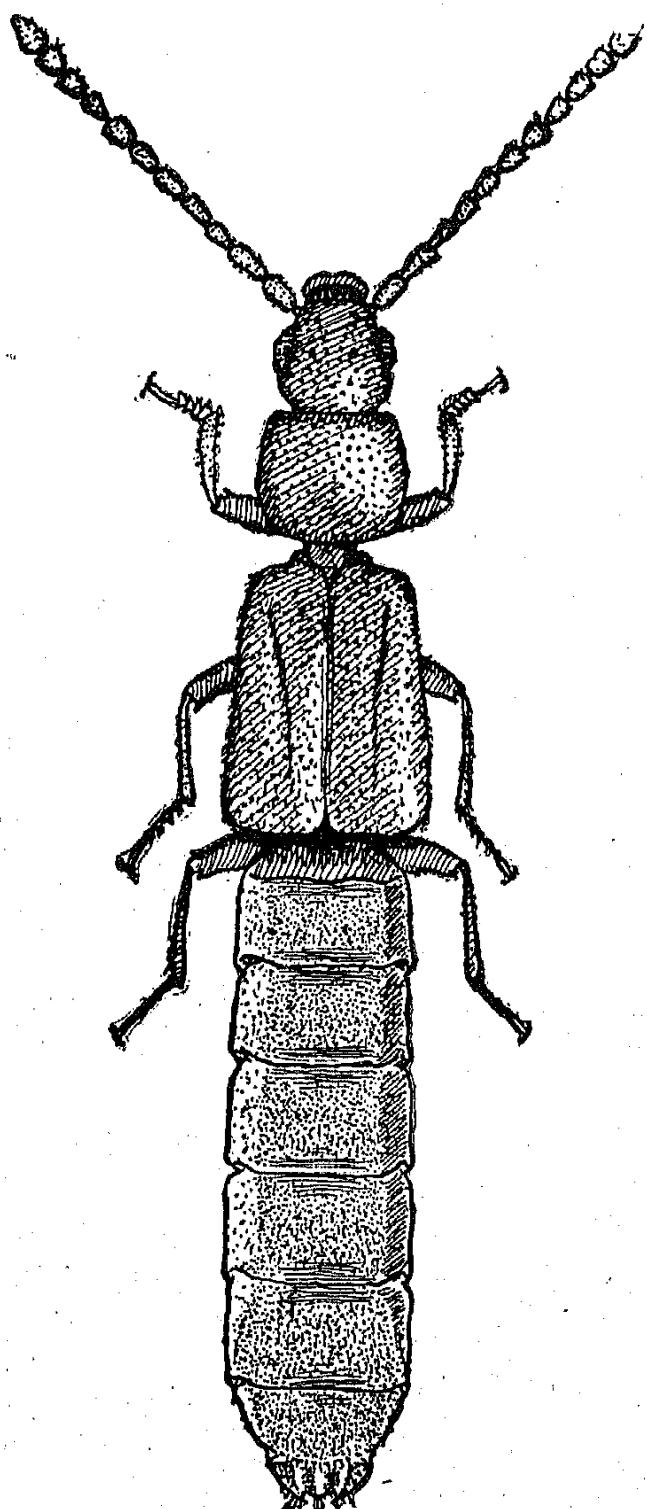


fig. 1.
Torre - Tassoella testacea Koch

wenn ich sie in die Nähe der Gattung *Phyllodrepa* stelle. Hierbei ist jedoch nicht zu übersehen, dass durch die schrägen, grossen Vorderhüften für die neue Gattung, im Falle das Merkmal der kleinen Tomentflecken am ersten Tergit als den *Omalini* eigentümlich nachgewiesen werden sollte, eine eigene Tribus errichtet werden müsste.

Torre-Tassoella testacea spec. nov. (siehe fig. 1)

Einfärbig rotgelb. Kopf glänzend, fast kahl, mikroskopisch fein, aber sehr spärlich, dichter an den Schläfen behaart, zerstreut und wenig grob, an den Schläfen und am Hinterkopf etwas gröber und dichter punktiert, am Vorderrand ein dreieckiger, von den seichten Stirneindrücken begrenzter, nach hinten zugespitzter Raum glatt, ohne Punkte. An den Schläfen und am Hals beginnt eine sehr oberflächliche, nur mikroskopisch feststellbare Netzung der Cuticula. Halsschild glänzend, fein gelb behaart, diese Behaarung an den Seiten schräg, auf der Scheibe von vorne nach hinten gelagert, stärker und viel dichter als der Kopf punktiert, entlang dem Seitenrand, in der Nähe der Vorderwinkel, in der Mitte und in den Hinterecken mit je einer längeren, abstehenden Chitinborste versehen. Die umgeschlagenen Seiten des Halsschildes äusserst fein, der Länge nach maschig mikroskulptiert. Flügeldecken wenig glänzend, ziemlich dicht und kurz, gelb behaart, sehr dicht, viel dichter noch als der Halsschild und etwas gröber als dieser punktiert, die Punkte von einander höchstens um ihren eigenen Durchmesser entfernt. Abdomen mattseidig schimmernd, kurz und gelb, fein behaart, tief mikrochagriniert, dazwischen schwach raspelartig, viel feiner als die Flügeldecken, aber ziemlich dicht, am fünften sichtbaren Tergit etwas gröber punktiert. Unterseite und Schenkel spärlich punktiert und behaart, die Schienen und Tarsen äusserst fein, fast unmerklich behaart, die Spitzen der Tarsenglieder auf der Unterseite etwas länger beborstet. Fühler scheinbar kahl, glänzend.

Mir liegen zwei Exemplare vor, die schwächer erweiterte Vordertarsen besitzen und nur 2-2.5mm messen, während die übrigen Stücke 3-4mm messen und kräftig erweiterte Vordertarsen besitzen. Ich beziehe auf letztere Form das Männchen.

3) **Eppelsheimius Pirazzolii Epp.** (7).

Loc. cl.: Tunis. Verbreitung: bisher nur aus Tunis bekannt gewesen.

Med.: Mariout, 26.4.1932 (ex coll. ägypt. Ackerbauminist.).

4) **Eppelsheimius miricollis Fauv.** (Koch, loc. cit. 35).

Loc. cl.: Constantine, Tunis und Obock. Verbreitung: Algier, Tunis, Sudan, Obock.

Nub. lit.: Mersa-Halaib.

Schon in der Originalbeschreibung erwähnt Fauvel das Vorkommen dieser Art in Obock, später auch in der Rev. d' Ent. 1902.73, endlich auch Fairmaire in der Rev. d' Ent. 1892.19. Trotzdem fehlt in sämtlichen Katalogen die Angabe dieser Lokalität. Auf Grund dieses Irrtums wurde angenommen, dass die Art auf Tunis beschränkt sei. Normand führt in seinem ausgezeichneten Katalog der Käfer Tunis nur den *Pirazzolii*, nicht aber den *miricollis* an.

5) **Thinobius** (s. str.) **Peyerimhoffi Koch** (loc. cit. 35; *gilvus* F. II; S. I).

Loc. cl. und Verbreitung: Unter- und Oberägypten.

Med.: Suez (F. II).

Unt.: Ghizeh, Barrage bei Cairo, Heluan.

Ob.: Asyout.

6) **Trogophloeus (Carpalimus) transversalis Woll.** (Koch, loc. cit. 37; P.).

Loc. cl.: Deserta sud (Madeira). Verbreitung: Madeira, Kanarische Inseln, Nord-Sahara von Marokko bis Tunis, Sinai, Petra, Hoggar.

Sinai: W. el Ghedeirat, W. Isla, W. Hebran, W. Feran, W. Cheikh, W. Luotaie, W. el Tarfa, Gebel Moussa, Tor, Chelât (P.), Imsikat (P.), Djahraoual (P.), Gebel Serbâl (P.).

Diese Art ist auf der südlichen Sinai-Halbinsel gemein und wurde von der Meeresküste bis in die hohen Regionen des Gebel Moussa (1800-2000 m) aufsteigend, in sämtlichen Wadis ange troffen.

(7) Deutsch. Ent. Zeitsch. XXIX. 1885. 47.

7) **Trogophloeus (s. str.) rivularis Motsch.** (Koch, loc. cit. 37).

Loc. cl.: Baikal. Verbreitung: Paläarktis, Nordamerika, Indien.

Unt.: Ghizeh.

8) **Trogophloeus (s. str.) bilineatus Steph.** (8) (F.; F. I; F. II).

Loc. cl.: London. Verbreitung: Paläarktis, Capland, Nordamerika, Chile, Argentinien, Australien.

Med.: Port Said (F. I.).

Unt.: Kirdassa, Sakkara, Wadi Digla, Tura (F.).

9) **Trogophloeus (s. str.) memnonius Er.** (Koch, loc. cit. 37; F.; F. I.; F. II.; S. I.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Aegypten, Sinai.

Med.: Ismailia, Mex, Ramleh (F. I.), Sidi Gaber (F. I.).

Unt.: Ghizeh, Heluan, Kafr Hakim, Zagazig, Cherbin, Wadi Digla, Schubra (F.).

Ob.: Minia, Nag Hamadi, Asyout, Luxor (F. I.).

Sinai: Wadi Isla.

Trogophloeus (s. str.) anthracinus Rey (F.).

Sicher irrtümlich von Ferrante für Aegypten angegeben, da die Art bisher in Nordafrika nicht aufgefunden wurde. Ihre Verbreitung erstreckt sich über Frankreich, Spanien, Ungarn und Turkestan.

10) **Trogophloeus (s. str.) tener Bh.** (Koch, loc. cit. 38; *nigrita* F. II.; *insularis* F. I.; *politus* F.).

Loc. cl.: Turkestan. Verbreitung: Turkestan, Aegypten.

Med.: Ismailia, Port Said (F. I.), Ramleh (F. I.).

Unt.: Ghizeh, Heluan, Wadi Digla, Sakkara, Schubra (F.).

Ob.: Asyout.

Fauvel führt aus Aegypten einen *Tr. nigrita* (= *insularis* Kr.) an, welche Art heute als *oculatus* Woll. (sensu Cameron) häufig im westlichen Nordafrika aufzufinden ist, jedoch bereits in den Ländern der Syrte zu fehlen scheint (9). In Aegypten wird *oculatus* durch den asiatischen *tener* ersetzt, mit dem er auch nah verwandt ist und sich von ihm durch grössere, viel breitere Gestalt,

(8) Ill. Brit. V. 1832. 324. t. 27. f. 4.

(9) Jedenfalls ist *Tr. oculatus* laut der umfangreichen Arbeit Zavattaris weder in Tripolitanien noch in der Cyrenaica aufgefunden worden.

viel größer und stärker punktierten Kopf und Halsschild, weniger dicht pubescente Oberseite, besonders aber durch die bedeutend breiteren Flügeldecken unterscheidet, welche an ihrem Hinterrand bei *oculatus* etwas breiter als lang, bei *tener* aber deutlich länger als breit sind.

Der von Ferrante angeführte *politus* Ksw. hat sich bei Ueberprüfung zweier in seiner Sammlung unter diesen Namen steckenden Exemplare als *bilineatus* und *memnonius* herausgestellt!

11) *Trogophloeus* (s. str.) *corticinus* Gr. (Koch, loc. cit. 39; F.).

Loc. cl.: Preussen. Verbreitung: Paläarktis, Nord-Mittelamerika, Cuba.

Med.: Abukir.

Unt.: Mansoura (F.), Wadi Choucha (F.), Wadi Digla, Meadi, Schubra (F.).

Ob.: Luxor (F.).

Lyb.: Siwah.

Von Peyerimhoff zum ersten Mal für die Sahara festgestellt, in der ägyptischen Wüste sowohl auf der lybischen Seite (Siwah), als auch im arabischen Teil (W. Digla, W. Choucha) nachgewiesen.

12) *Trogophloeus* (s. str.) *robustulus* Koch (loc. cit. 39).

Loc. cl. und Verbreitung: Unterägypten.

Med.: Mex.

13) *Trogophloeus* (s. str.) *rufipennis* Epp. (Koch, loc. cit. 40; *troglodytes* v. *ruficollis* F. I.; *troglodytes* F. II.).

Loc. cl.: Griechenland. Verbreitung: Griechenland, Syrien, Nordafrika.

Med.: Aboukir, Ismailia (F. I.).

Der von Fauvel aus Aegypten zitierte *troglodytes* Er. und *ruficollis* Woll. dürfte sich mit Bestimmtheit auf diese oder die folgende Art beziehen.

14) *Trogophloeus* (s. str.) *desertus* nov. spec.

Unt.: Heluan (18.2 und 15.7.1933).

Sinai: Tor (25.2.1935).

Schwarz, Beine und Fühlerwurzel rotgelb, Mundwerkzeuge braun, Flügeldecken dunkelbraun mit gelb gesäumten Hinterrand, diese helle Färbung mehr oder weniger ausgebrettet, manchmal die ganzen Flügeldecken gelbrot. Kopf quer, kaum schmäler als der Halsschild, matt chagriniert, zwischen den beiden Stirnfurchen

glänzender. Augen wenig gross, an ihrem Hinterrand kaum aus den Seitenkonturen des Kopfes vorgewölbt, die Schläfen ungefähr zwei Drittel des Augendurchmessers erreichend. Halsschild fast ein Drittel breiter als lang, gleich hinter dem Vorderrand am breitesten, von dieser Stelle kräftig und fast gerade zur Basis verengt, oberflächlich chagriniert, seidig glänzend, auf der Scheibe mit vier seichten, grübchenförmigen Eindrücken (zwei vor der Basis und zwei vor der Mitte), die durch eine feine, schmale, kielartige Längserhebung in der Mitte getrennt werden. Flügeldecken bedeutend breiter und fast um die Hälfte länger als der Halsschild, wenig fein, sehr deutlich und nicht zu dicht punktiert, sehr fein und kurz gelb behaart. Abdomen auf den Basaltergiten relativ kräftig, ähnlich wie die Flügeldecken und nicht zu dicht, auf den vorletzten Tergiten sehr spärlich punktiert, glänzend, länger und gelb behaart. Fühler lang, die beiden Basalglieder langgestreckt, das dritte Glied klein, aber länger als breit, die Glieder vier bis sechs knopfförmig, das fünfte Glied deutlich grösser als die beiden benachbarten Glieder, die Glieder sieben und acht klein, ziemlich gleichartig, bereits deutlich quer, die beiden vorletzten Glieder grosse und kräftig, quer. Länge: 1.6 bis 1.8 mm.

Das in meiner ersten Arbeit (loc. cit. 40) auf *rufipennis* Epp. bezogene Exemplar aus Heluan gehört ebenfalls zu dieser neuen Art, so dass *rufipennis* in Aegypten bisher nur in der Umgebung Alexandriens (Abukir, Mex) aufgefunden wurde.

Die mit dunklen, nur am Hinterrand gelb gesäumten Flügeldecken ausgestatteten Exemplare der neuen Art erinnern durch die Färbung an *troglodytes* Er. und *apicalis* Epp. Von letzterer Art leicht zu unterscheiden durch den mit Eindrücken versehenen Halsschild, der bei *apicalis* keine Eindrücke aufweisen soll. Von *troglodytes* verschieden durch die längeren und viel feiner punktierten Flügeldecken, die bei *troglodytes* nur wenig länger als der Halsschild und grob, fast raspelartig punktiert sind, und schmäleren Halsschild.

Die mit mehr oder weniger hellen Flügeldecken versehenen Individuen kommen besonders dem *Tr. rufipennis* Epp. nahe, von dem sie sich jedoch durch den mit deutlichen Eindrücken versehenen Halsschild, längere und breitere Flügeldecken, besonders aber durch die grösseren Augen unterscheiden. Diese sind bei der verglichenen Art sehr klein, höchstens so lang wie die nach hinten kräftig erweiterten Schläfen, bei *Tr. desertus* fast um ein Drittel

länger als die fast parallelen, kurzen Schläfen. Von *Tr. punctipennis* Ksw. verschieden durch feinere Punktierung der Flügeldecken und deutliche Eindrücke auf der Halsschildzscheibe. Am nächsten verwandt mit *Tr. rufipennis* Epp.

15) **Trogophloeus (s. str.) simplicicollis** Woll. (Koch, loc. cit. 40; *halophilus* F.; F. II).

Loc. cl.: Madeira. Verbreitung: Madeira, Aegypten, Sinai?.

Med.: Ismailia, Suez (F. F. II.), Mex.

Unt.: Heluan, Ghizeh, Ezbet el Nakl, Meadi, Mansoura (F.).

Sämtliche ägyptische *Tr. simplicicollis* Woll. weisen das Hauptmerkmal dieser Art, den glatten, ohne Basaleindrücke versehenen Halsschild und sehr grosse Augen auf. Aus der Konstanz dieser Charaktere geht die spezifische Verschiedenheit des *simplicicollis* vom *halophilus* Ksw. hervor und wenn es unter den mittel-europäischen *halophilus* ebenfalls Exemplare mit glattem Halsschild und grösseren Augen gibt, wie Fauvel (10) berichtet, so sind diese als individuelle Variationen zu betrachten.

Wie weit die Verbreitung des *simplicicollis* über das übrige Nordafrika geht, ist mir aus Mangel an Material unmöglich festzustellen.

Trogophloeus (s. str.) alutaceus Fauv. (F.).

Von Ferrante aus Tura (Unt.) angeführt. Das Vorkommen dieser Art in Aegypten wäre nicht unmöglich, da sie mit Sicherheit aus Tunis (Normand), aber auch aus Malta und Corfu bekannt ist.

16) **Trogophloeus (s. str.) niloticus** Er. (II) (F. F. I.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Mit Sicherheit bisher nur aus den Wadis der arabischen Seite des Nils durch vorliegende Arbeit festgestellt.

Unt.: Wadi Hoff, Wadi Digla.

In der Sammlung des ägyptischen Ackerbauministeriums fand ich 12 Exemplare aus dem Wadi Digla, alle am Licht gefangen, die vollkommen mit einer im Museum «Pietro Rossi» aufbewahrten Erichson'schen Type dieser Art übereinstimmen. Die Art muss in Aegypten ausserordentlich selten sein, da mir ausser dieser Serie und einem Exemplar aus dem Wadi Hoff kein

(10) Rev. d' Ent. XXI. 1902. 63.

(11) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 808.

weiteres Material zu Gesicht gekommen ist. Auch der von Ferrante angeführte *niloticus* ist eine Fehlbestimmung, es handelt sich um den in Aegypten meist ebenso gefärbten *exiguus*. Ferrante zitiert den *niloticus* aus Cairo, Schubra, Tura, Heluan, Beni Mazar und Luxor, Fauvel (II) ebenfalls aus Heluan und Cairo, welche Angaben an Hand der Belegexemplare nachzuprüfen wären. Auch die von Klima angegebene weite Verbreitung des *niloticus* über ganz Nord-Afrika, ja sogar Sizilien ist durch keine der modernen, faunistischen Arbeiten über diese Gebiete bestätigt worden.

17) **Trogophloeus (s. str.) pusillus ssp. *exilis* Woll.** (Koch, loc. cit. 41; F. I.; F. II.).

Loc. cl. der forma typica: Deutschland. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Nord-Asien, Madeira, Kaukasus, Nordamerika; in der Rasse *Evertsi* Bl. in Holland, Belgien, Nordwestdeutschland, in der Rasse *exilis* Woll. auf den Canarischen Inseln, Madeira, in Algier und Aegypten.

Med.: Sidi Gaber (F. I.).

Unt.: Meadi, Barrage bei Cairo, Heluan.

Wahrscheinlich ist die Rasse *exilis* über ganz Nordafrika verbreitet und wären die von Escalera aus Marokko und von Normand aus Tunis bestimmten *pusillus* auf die Charaktere der Rasse zu überprüfen.

18) **Trogophloeus (s. str.) *parvulus* Muls. Rey** (12).

Loc. cl.: Südfrankreich. Verbreitung: Frankreich, Griechenland, Korsika; Nordafrika.

Unt.: Meadi. (Das einzige aus Aegypten bekannte Stück dieser Art wurde am 11. Juli 1933 aus der Ufererde eines Kanals geschwemmt).

19) **Trogophloeus (Troginus) *exiguus* Er.** (Koch, loc. cit. 42; F.; F. I.; F. II.; S. I.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Madeira, Canarische, Kap. Verdsche Inseln, Sudan, tropisches, Afrika, Turkestan, Syrien, China, Japan, Indien, Malaischer Archipel, Ceylon, Madagaskar, Neukaledonien, Australien.

Med.: Sidi Gaber (F. I.); Amrieh (F.).

(12) Opusc. Ent. XII. 1861. 175.

Unt.: Dachor, Heluan, Meadi, Heliopolis, Tura (F.), Schiibra (F.).

Ob.: Asyout, Luxor (F. I.), Thomas-Insel.

Nub.: Wadi Halfa.

20) *Trogophloeus (Troginus) Schneideri ssp. aegyptiacus nov.*

Unt.: Heluan (19.8.1933); Meadi, 27.3.1935.

Schwarz, Flügeldecken, Beine mit Ausnahme der helleren, gelblichen Tarsen und Knie, Mundwerkzeuge braun.

Kopf gross, länger als breit, vorne am breitesten, etwas breiter als der Halsschild, mit nach hinten gerade verengten, vom Hals nicht abgesetzten Schläfen, rückwärts so breit wie der Halsschild am Vorderrand, sehr dicht und mikroskopisch fein, chagrinartig punktiert, matt. Zwischen den Fühlerhöckern befinden sich zwei kurze, nach hinten konvergierende, feine Längsfurchen. Augen klein, aus den Konturen der Kopfseiten nicht vorspringend, ihr Durchmesser viel kleiner als die Länge der Schläfen. Halsschild klein, viel schmäler als die Flügeldecken, fast etwas länger als breit, knapp hinter dem Vorderrand am breitesten, mit zur Basis stark und fast gerade verengten Seiten, oben ohne Eindrücke, äusserst dicht und mikroskopisch fein, chagrinartig punktiert, matt. Flügeldecken nur ein Drittel länger als vorne breit, ungefähr um die Hälfte länger als der Halsschild, sehr dicht und fein, aber deutlich und etwas rauh punktiert, wenig glänzend. Abdomen viel schmäler als die Flügeldecken, sehr fein und dicht punktiert, schwach glänzend. Oberseite, besonders die Flügeldecken und das Abdomen dicht, aber sehr kurz, grau behaart. Fühler dick, so lang wie Kopf und Halsschild, die zwei Basalglieder kräftig und langgestreckt, das dritte Glied kurz, kaum länger als breit, vom vierten Glied an deutlich quer, die folgenden Glieder an Breite zunehmend, mit undeutlich abgesetzter, fünfgliedriger Keule. Länge: 1.25 mm.

Die neue Form, die ich als Rasse zu *Tr. Schneideri* stelle, unterscheidet sich von zwei mir aus den Sammlungen Bernhauer und Scheerpeltz vorliegenden, typischen Exemplaren aus Borkum durch den konstant kleineren und schmäleren Halsschild.

Das Vorkommen dieser Art an salzhältigen Tümpeln auf der arabischen Seite des Nils ist von grossem, zoogeographischem Interesse. Ursprünglich auf der Insel Borkum aufgefunden worden, wurde sie von Deville (13) auch aus Südfrankreich (Bouches du

(13) L'Abeille, XXX. 1900/06, 241.

Rhône, Gard), von verschiedenen britischen Autoren auch aus England gemeldet. Das Vorkommen dieser Art am Nil in Aegypten, lässt den Schluss zu, dass die Art über alle europäischen und Mittelmeerküsten weit verbreitet sein dürfte. Die geringe Grösse und das Zusammenleben mit dem ähnlichen *Tr. exiguum* macht es, dass sie leicht übersehen werden kann, womit ihre bisher so sporadischen Funde sich erklären liessen.

21) **Trogophloeus (Bucephalinus) Priesneri Koch** (loc. cit. 42).

Loc. cl. und Verbreitung: Unterägypten.

Unt.: Meadi.

22) **Oxytelus (Caccoporus) varipennis ssp. *pharaonum* Koch** (loc. cit. 44; *piceus* F. I., F. II. F.).

Loc. cl. der forma typica: Indien. Verbreitung: Ceylon, Ost-Indien und Japan (?), in obiger Rasse in Aegypten.

Med.: Ismailia, Fayed? (F.), Ramleh? (F. I.), Hammam? (F.).

Unt.: Ghizeh, Mansourie, Sakkara, Cairo (F. I.).

Von den Autoren wurde diese Form mit dem *Ox. piceus* L. verwechselt. Da es jedoch nicht ausgeschlossen erscheint, dass zumindest in der Litoralzone des ägyptischen Mediterraneums auch der wirkliche *piceus* vorkommt, habe ich die von Fauvel und Ferrante übernommenen Fundorte mit einem Fragezeichen versehen.

Jedenfalls ist die bisher angenommene weite Verbreitung des *piceus* L. über die gesamte paläarktische Region (14) durch das Fehlen dieser Art in Aegypten eine beschränktere. Es scheint mir sicher, dass *Ox. piceus* Wüstengebiete meidet, wofür ausser seiner Abwesenheit in Aegypten auch sein Fehlen in der Central Sahara (Siehe Peyerimhoff!) und in den Ländern der Syrte (siehe Zavattari!) spricht.

23) **Oxytelus (Epomotylus) sculptus Gr.** (15) (F.; F. I.; F. II.).

Loc. cl.: Deutschland und Nordamerika. Verbreitung: Kosmopolit.

Med.: Ramleh (F. I.), Fayed (F.), Hammam (F.).

Unt.: Meadi (cep. Priesner); Schubra (F.), Tura (F.), Berquash (F.), El Eksas (F.).

(14) Siehe Col. Cat. Junk. 1910. 117 (Bernh. & Schub.).

(15) Mon. Col. Micr. 1806. 191.

24) **Oxytelus (Anotylus) plagiatus ssp. aegyptiacus Koch** (loc. cit. 46; F.; G.).

Loc. cl. der forma typica: Cadix. Verbreitung: Marokko, Algier, Spanien, Portugal, Tunis, Tripolis, Cyrenaika und Sizilien (?), in obiger Rasse in Aegypten.

Med.: Mersa Matrouh, Baccos (F.).

25) **Oxytelus (Anotylus) nitidulus Gr.** (Koch, loc. cit. 47; F.; F. I.; F. II.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Paläarktis, Ost-Indien, Malaischer Archipel, Nordamerika, in der Rasse *tunisius* Bh. in Tunis.

Med.: Mex, Suez, Ismailia, Ramleh (Andr.), Hammam (F.).

Unt.: Schubra, Abou Rouache (F.), Meadi, Gebel Asfar, Barrage bei Cairo, Matarieh (F.), Marg (F.), Tura (F.).

Ob.: Luxor (F.).

Der von Ferrante angeführte *Ox. inustus* Gr. bezieht sich, nach Kontrolle der Exemplare aus der Sammlung des Autors auf *Ox. nitidulus* Gr.

Oxytelus (Anotylus) complanatus Er. (G.).

Gridelli bezeichnet diese Art als in Aegypten vorkommend (16). Unter dem grossen, ägyptischen Material, das ich Gelegenheit hatte, zu untersuchen, konnte ich sie nicht auffinden, ebenso wird sie in den eingangs erwähnten Publikationen, die über Aegypten handeln, nicht zitiert. Es ist daher *Ox. complanatus* Er. bis auf Weiteres aus der ägyptischen Fauna zu streichen, da eine grosse Anzahl weit über das Mittelmeergebiet, ja über die ganze Paläarktis verbreiteter Staphyliniden Aegypten meiden und *complanatus* eben eine solche in Europa und im Mittelmeergebiet diffuse Art darstellt.

26) **Oxytelus (Anotylus) latiusculus ssp. Boehmi Bh.** (Koch, loc. cit. 47; F.; F. II.).

Loc. cl. der forma typica: Indien. Verbreitung: Indien, Ceylon, Malaischer Archipel, Formosa, Japan, Madagaskar, Gabun, Süd-Afrika, Ost-und Westafrika, Australien, Syrien, in obiger, vielleicht auch weiter verbreiteten Rasse in Aegypten.

Med.: Baccos (F.), Ismailia.

(16) loc. cit. 1930. LIV. 403.

Unt.: Ghizeh, Ezbet el Nakl, Sakkara, Meadi, Talbieh (F.), Matarieh (F.).

Ferrante führt in seinem Katalog mehrere Arten an, die sich, nach Ueberprüfung seiner Sammlung, alle auf *Ox. latiusculus ssp. Böhmi* beziehen und zwar: *Ox. latiusculus* Kr., *Ox. Böhmi* Bh. und *Ox. tetracarinatus* Block, während der von ihm genannte *Ox. hamatus* Fairm. gar durch den *Trogophloeus tener* Bh. vertreten ist!

Platysthetus (Pyctocraerus) arenarius Fourer. (G.).

Diese Art wird von Gridelli für Aegypten angegeben und gilt hiefür das unter *Oxytelus complanatus* Gesagte. Von Ferrante wird für Aegypten auch noch der *Pl. laevis* Ksw. angeführt, der aber in Nordafrika nicht vorkommt. Es wäre möglich, dass sich vielleicht der *laevis* Ferrantes auf den Gridelli'schen *arenarius* bezieht.

27) **Platysthetus (s. str.) cornutus** Gr. (Koch, loc. cit. 48; F.; F. I.; F. II.; S. I.; P.; G.; Andr.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Paläarktis, Asien.

Med.: Ramleh (Andr.); Suez (F.).

Unt.: Heluan, Wadi Hoff, Kafr Hakim, El Mallah, Nahia, Talbieh (F.), Tura (F.), Marg (F.).

Ob.: Asyout, Luxor (F.).

Sinai: Ain Moussa (P.), Wadi Fawar.

28) **Platysthetus (s. str.) alutaceus** Thoms. (Koch, loc. cit. 48; F.).

Loc. cl.: Schweden. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Madeira.

Med.: Mersa Matrouh.

29) **Platysthetus (s. str.) nitens** Thoms. (Koch, loc. cit. 48; F.; F. I.; F. II.; S. I.; von Motschulsky (17) als *aegyptiacus* vom Nil beschrieben worden).

Loc. cl.: Süd-Finnland. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Kanarische Inseln, Madeira.

Med.: Ramleh.

Unt.: Massara, Tura (F.), Schubra (F.), Heluan, Wadi Hoff, Berak el Khiam, Nahia, Abou Rouache (F.).

Ob.: Asyout.

Sinai: Wadi Fawar.

(17) Bull. Mosc. XXX. 1857. IV. 506.

Die in meiner ersten Arbeit über ägyptische Staphyliniden gemachten Beobachtungen bezüglich der auffallenden Kleinheit und der mangelnden Stirnbewehrung des Männchens konnte ich an ungefähr 2000 Exemplaren auf ihre vollständige Konstanz überprüfen. Es steht somit fest, dass die Form *striatulus* Heer in Aegypten nicht vorkommt, daher nicht weiter als einfache Aberration des *nitens* aufgefasst werden darf.

Der von Ferrante aus Schubra und Abou Rouache zitierte *Ox. nitens* Fv., eine Art, die nur in Südamerika vorkommt, ist auf *Platysthetus nitens* zu beziehen.

30) Bledius (Euceratobledius) capra Fv. (Koch, loc. cit. 49; F.; F. I.; F. II.; P.; G.) (18).

Loc. cl.: Port Said. Verbreitung: Nord- und Ostafrika, Sinai.

Med.: Port Said, Aboukir (F. I.), Suez (F. I.), Alexandrien (F.), Mohammedia, Lac Idku.

Arab.: Gebel Mitig (Galala-Gebirge).

Lyb.: Dackla-Oasis (F. I.).

Sinai: Golf v. Aquaba (P.).

Elba: Wadi Samadai.

Das Abdomen zeigt von gelbrot alle Zwischenstufen der Verdunkelung bis schwarz. Das Halsschildhorn des Männchens ist oft sehr kurz und dann nur als kurzer, an der Spitze behaarter Zahn sichtbar.

31) Bledius (Euceratobledius) furcatus Ol. (19) (F.; F. I.; F. II.).

Loc. cl.: Südfrankreich. Verbreitung: Mitteleuropa, Mittelmeergebiet, Süd-England, Kaukasus.

Med.: Lac Idku, 28.8.1934.

Ferrante führt aus Mex und Hamman auch die rotflügeldeckige Variation *Skrimshiri* Curt. an.

32) Bledius (Euceratobledius) haedus Bdi. (20) (F. F. I.; G.).

Loc. cl.: Cypern. Verbreitung: Oestliches Mediterrangebiet.

(18) In meiner ersten Arbeit über ägyptische Staphyliniden findet sich irrtümlich anstatt richtig *Euceratobledius*, falsch *Eucaterobledius* geschrieben.

(19) Encycl. meth. VIII. 1811. 616.

(20) Berl. Ent. Zeitsch. I. 1857. 110.

Med.: Mariout, Ramleh (F. I.), Aboukir (F. I.), Hammam, Ikingi (F.), Alexandrien (F.).

Lyb.: Dackla-Oasis (F. I.).

Ob.: Luxor (F. I.), Kom Ombo (F.).

Bl. haedus Bdi., als eigene Art aus Cypern beschrieben, wurde im Katalog von Bernhauer und Schubert (21) als Rasse zu *furcatus* Ol. gezogen. Diese Auffassung ist eine irrtümliche und handelt es sich bei *haedus* um eine ausgezeichnete, dem *furcatus* nahe verwandte Art. Bereits Bondroit (22) erwähnt, dass *Bl. haedus* und *Bl. furcatus* in Tunis vorkommen, dasselbe geht aus der Arbeit Ferrantes hervor und konnte ich mich an Hand des reichen ägyptischen Materials überzeugen, dass beide Formen in Aegypten leben, ohne dass Uebergänge festgestellt werden könnten. (So messen die Exemplare einer grossen Serie aus Mariout 4 bis 4 ½ mm, zahlreiche Exemplare des *furcatus* aus Alexandrien konstant 6-7 mm!) Schon die Tatsache allein, dass beide Formen, ohne Uebergänge zu bilden, im gleichen Gebiete wohnen, spricht für ihren Artcharakter, worauf auch schon Gridelli (loc. cit. 66) hinwies.

33) **Bledius (Euceratobledius) Andresi Bh.** (Koch, loc. cit. 59).

Loc. cl. und Verbreitung: Unterägypten.

Med.: Mex, Mariout.

34) **Bledius (Euceratobledius) spectabilis Kr.** (23) (F.; F. I.; F. II.).

Loc. cl.: Griechenland. Verbreitung: Mitteleuropa, östliches Mittelmeergebiet, Tunis, Oran, Transkaspien, Buchara, Turkestan, Mesopotamien, Persien, als Rasse *germanicus* Wag. in Deutschland und Oesterreich.

Med.: Ramleh (F. II.), Mariout, Amrieh (F.), Hammam (F.).

Unt.: Tura (F.), Senoures, Fayoum (F.), Kharun-See (F.).

35) **Bledius (s. str.) unicornis ssp. *galeatus* Woll.** (Koch, loc. cit. 50; F.; F. I.; F. II.; G.).

Loc. cl. der forma typica: Illyrien. Verbreitung: Mitteleuropa, Mittelmeergebiet, Canarische Inseln, Kaukasus, Erythrea, Senegal.

(21) Col. Cat. Junk. 1910. 130.

(22) Ann. Soc. Ent. Belg. LV. 1913. 298.

(23) Naturg. Ins. Deutschl. II. 1856/58. 821 nota.

Med.: Mex, Ikingi, Lac Idku, Amrieh, Ismailia, Suez.
Unt.: Heluan, Tura (F.), Fayoum (F.), Ghizeh.

36) **Bledius (Elbidus) vitulus Er.** (Koch, loc. cit. 50; F.; F. I.; F. II.; G.; Boyd; Andr.).

Loc. cl.: Arabien. Verbreitung: Arabien, Nordafrika, Spanien, Kanarische Inseln, Senegal.

Med.: Ismailia, Amrieh, Mariout, Aboukir (F. I.), Ramleh (Andr.), Ballah (Boyd).

Unt.: Talbieh, Kharun-See, Farascour, Senoures (F.).

Lyb.: Dackla-Oasis (F. I.).

27) **Bledius (Elbidus) bicornis Germ.** (Koch, loc. cit. 50; F.; G.).

Loc. cl.: Mannsfeld, Deutschland. Verbreitung: Mitteleuropa, Mittelmeergebiet, Südgeland, Transkaspien, Turkestan, Buchara, Formosa.

Med.: Amrieh, Hammam (F.), Mersa Matrouh.

38) **Bledius (Elbidus) immarginatus Koch** (loc. cit. 51).

Loc. cl. und Verbreitung: Anglo-ägyptischer Sudan, Küste des roten Meeres.

Nub. lit.: Mersa Halaib.

39) **Bledius (Hesperophilus) Husseini Quedf.** (Koch, loc. cit. 55; F. I.; Pic; *atricapillus* var. *namus* F.).

Loc. cl.: Marrakech in Marokko. Verbreitung: Marokko, Algier, Aegypten, Senegal, Gabun.

Med.: Alexandrien (F.).

Unt.: Katatba, Barrage bei Cairo, Schubra (F.), Tura (F.), Beni Mazar (F.).

Ob.: Asyout, Minia, Assuan (Pic), Luxor (F.).

Ich habe mich inzwischen überzeugen können, dass meine in der ersten Arbeit über ägypt. Staphyliniden zweifelhaft hingestellte Determination richtig ist. Ferrante hat die Art verkannt und sie als echten *Bledius* s. str. aufgefasst. Peyerimhoff führt den *atricapillus* aus dem Hoggar-Massiv, Normand aus Tunis an, es wäre daher nicht unmöglich, dass auch der echte *atricapillus* noch in Aegypten aufgefunden wird.

40) **Bledius (Hesperophilus) transversemaculatus Koch** (loc. cit. 52).

Loc. cl. und Verbreitung: Unterägypten.

Med.: El Wasfyia, Ismailia.

- 41) **Bledius (Hesperophilus) Alfierii Koch**, (loc. cit. 53; *arenarius* Walk.; P.; F. I.; *tristis* F.).

Loc. cl. und Verbreitung: Unterägypten und Sinai.

Med.: Ismailia.

Sinai: Tor.

- 42) **Bledius (Hesperophilus) Scheerpeltzi Koch** (loc. cit. 54).

Loc. cl. und Verbreitung: Sinai.

Sinai: Tor.

Bledius (Pucerus) verres Er. (F.).

Von Ferrante aus Faraskour zitiert. Die Art ist über das Mittelmeergebiet verbreitet, ich konnte sie jedoch unter meinem Material nicht feststellen und auch keine Angabe über ihr Vorkommen in Aegypten ausfindig machen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Ferrante diese Art. mit der folgenden verwechselte.

- 43) **Bledius (Pucerus) tuberculatus F.** (Koch, loc. cit. 57).

Loc. cl.: Indien. Verbreitung: Ost-Indien, Ceylon, Aegypten, Betschuanaland.

Med.: Ismailia.

Unt.: Ghizeh, Birquash.

- 44) **Bledius (Pucerus) niloticus Er.** (Koch, loc. cit. 57; F. I.; F. II.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Syrien, Nord-und Westafrika, Madagaskar.

Med.: Ibrim (F. I.), Alexandrien (F.); Nefiche (F. II.).

Unt.: Meadi.

Ob.: Asyout, Luxor (F. I.), Theben (F. I.), Assuan (F. I.), Kom Ombo (F.).

- 45) **Bledius (Belidus) angustus Muls. Rey** (Koch, loc. cit. 57; F.).

Loc. cl.: Diese in Südfrankreich. Verbreitung: Westl. Mediterrangebiet, Aegypten, Sinai, anglo-ägyptischer Sudan.

Unt.: Heluan, Tura (F.).

Sinai: Wadi Tayebah.

Elba: Bir Odeibat.

Das sinaitische Exemplar aus dem Wadi Tayebah (cep. Rabbinovitch) unterscheidet sich von den unterägyptischen Exemplaren durch etwas breitere, zerstreuter punktierte Flügeldecken, durch

kürzeren Halsschild, der nur so lang wie breit, bei der typischen Form aber deutlich länger als breit ist und durch längere Fühlerglieder 3 bis 5.

46) *Osorius rufipes* Motsch. (24) (F.; F. II.; *syriacus* F. I.).

Loc. cl.: Indien. Verbreitung: Ost-Indien, Ceylon, Sumatra, Mauritius, Reunion, Aegypten.

Med.: Baccos (aus der Sammlung A. Alfieri), Moharrem Bey (F.), Port-Said (F. I.).

Unterfamilie Steninae.

47) *Stenus* (s. str.) *guttula* Müll. (25) (P.).

Loc. cl.: Mir unbekannt. Verbreitung: Paläarktis, Azoren, Hoggar.

Sinai: Oase d'el Hessoueh (P.).

***Stenus* (s. str.) *ater* Mannh. (F.).**

Von Ferrante wird diese Art. für Aegypten angegeben, was sehr zweifelhaft ist. In der einschlägigen Literatur ist sie nicht erwähnt und sah ich selbst aus Aegypten nur den *St. cameratus* Ben. Dass die Art bisher über das ganze paläarktische Gebiet verbreitet galt, ist nicht als Grund für ihr Vorkommen in Aegypten zu betrachten, da zum Beispiel von 11 über die gesamte Paläarktis verbreiteten *Stenus*-Arten (26) nur eine Art, nämlich *St. guttula* Müll. sicher für die ägyptische Fauna nachgewiesen wurde und zwar nur vom Sinai, der bereits stark asiatischen, bezw. syrisch-palästinensischen Einschlag aufweist.

48) *Stenus* (*Nestus*) *cameratus* Ben. (Koch, loc. cit. 63; *flavitarsis* F. I.; F. II.; F.).

Loc. cl. und Verbreitung: Aegypten.

Med.: Damietta (F.).

Unt.: Meadi, Heluan, Tura (F.).

Nub.: Wadi Halfa.

(24) Germ. Mag. IV. 1816. 225.

(25) Bull. Mosc. XXX. 1857. IV. 508.

(26) Es sind dies: *biguttatus* L., *guttula* Müll., *Juno* F., *ater* Mannh., *clavicornis* Scop., *morio* Grv., *atratulus* Er., *Argus* Gr., *nanus* Steph., *humilis* Er., *pallitarsis* St.

Stenus (Hypostenus) bifrons Waterh. (27) (J.).

Die über Ost-Afrika und den Kongo verbreitete Art wird von Jägerskiöld von Weissen Nil angeführt. Die geringe Genauigkeit der Jägerskiöldschen Fundortangaben, sowie die meist auch weit nach Norden gehende Verbreitung der ripicolen Niltiere berücksichtigend, ist es nicht ausgeschlossen, dass die Art auch im nubischen oder oberen Aegypten aufgefunden werden könnte.

49) Stenus (Hemistenus) cyaneus Bdi. (28) (P.).

Loc. cl.: Damaskus. Verbreitung: Syrien, Kleinasien, Balkan, Siebenbürgen, Südturkmenien, Sinai, Spanien.
Sinai: Gebel Serbal. (P.).

Unterfamilie *Euaesthetinae*.**50) Schatzmayrina oxycliffea Koch** (loc. cit. 63).

Loc. cl. und Verbreitung: Aegypten.

Unt.: Ghizeh, Sakkara, Heluan.

Ob.: Asyout (ex coll. ägypt. Ackerbauministerium).

Bei der in meiner ersten Arbeit über ägyptische Staphyliniden gegebenen Bestimmungstabelle der Gattungen der Tribus *Euaesthetini* ist im Leitsatz 5 (loc. cit. pag. 68) der Gegensatz zwischen *Edaphus* und *Edaphellus* «Fühler mit deutlich abgesetzter, fünfgliedriger Keule» bzw. «Fühler nur mit zweigliedriger Keule», da unklar, wegzulassen.

51) Ctenomastax pharaonum Sahlbg. (29).

Loc. cl. und Verbreitung: Unterägypten, in der weiter unten beschriebenen Rasse *microthorax* nov. auch auf der Halbinsel Sinai.

Unt.: Ghizeh. (Mir lag nur die Sahlbergsche Type vor.).

Ctenomastax pharaonum ssp. *microthorax* nov.

Nord-Sinai: El Kontella, 26.5.1935 (cep. A. Rabinovitch).

Herr Dr. Alfieri hatte die Liebenswürdigkeit mir das vorliegende Exemplar von der Reise des Herrn A. Rabinovitch auf der Sinai-Halbinsel mitzuteilen. Es unterscheidet sich von der Type

(27) Ent. Month. Mag. XIV. 1877. 25.

(28) Stud. ent. I. 1848. 142.

(29) Oefv. Finsk. Vet. Förh. 1907/08. no. 7. 32.

des Sahlbergschen, aus Ghizeh stammenden *Ct. pharaonum* durch viel kürzeren Halsschild, längere Flügeldecken und noch stärker aus der Kopfwölbung vorspringende Augen. Im Folgenden habe ich beide Formen zur leichteren Unterscheidung einander gegenübergestellt:

a') Halsschild sehr langgestreckt, gut um ein Drittel länger als breit, etwas länger als der Kopf, nur wenig kürzer als die Flügeldecken, schwächer herzförmig. Flügeldecken ungefähr so lang wie an ihrer breitesten Stelle breit. Augen schwächer aus der Kopfwölbung vorspringend, ihre dorsale Partie (von oben betrachtet!) ungefähr doppelt so lang wie breit:

pharaonum Sahlbg. (Type)

a) Halsschild kurz, höchstens um ein Viertel länger als breit, etwas kürzer als der Kopf, viel kürzer als die Flügeldecken, stark herzförmig. Flügeldecken deutlich länger als an ihrer breitesten Stelle breit. Augen stark aus den Seitenkonturen des Kopfes vorspringend, ihre dorsale Partie (bei Daraufsicht!) nur um ein Drittel länger als breit:

pharaonum ssp. *microthorax* nov.

Unterfamilie Paederinae.

52) **Pinophilus (s. str.) aegyptius Er.** (Koch, loc. cit.; F.; F. I.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Aegypten, Ceylon, Java, Ost-Indien, Abyssinien, Zanzibar.

Unt.: Kafr Hakim, Kirdassa, Birquash, Abou Rouache, Nambia, Mansouria, Fayoum (F. I.), El Eksas (F.).

53) **Pinophilus (s. str.) Wittmeri Koch** (loc. cit. 70; *longicornis* F. II.; *siculus* F. I.).

Loc. cl. und Verbreitung: Unter-Aegypten.

Unt.: Kirdassa, Ghizeh, Cairo (F. II.); Fayoum (F. I.).

54) **Pinophilus (Heteroleucus) brevicollis Er.** (Koch, loc. cit. 73; F.; F. I.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Aegypten, Deutsch-Ostafrika.

Med.: Baccos (F.).

Unt.: Kirdassa, Fayoum (F.).

55) **Pinophilus (Pinophilinus) Schatzmayri Koch**, (loc. cit. 75).

Loc. cl. und Verbreitung: Süd-Sinai.

Sinai: Wadi Isla.

56) **Procirrus (s. str.) Lefebvrei ssp. macrops Koch** (loc. cit. 77;

S. I.; F. II.; F.; als *niloticus* Motsch. in F. I.).

Loc. cl. der forma typica: Sizilien. Verbreitung: Süditalien, Sizilien, Sardinien, Algier, Tunis, Abyssinien, Java, Ost-Borneo, in obiger Rasse in Aegypten und auf den canarischen Inseln.

Unt.: Kirdassa, Birquash, Sakkara, Ghizeh, Matarie (F.).

57) **Procirrus (s. str.) Aristidis Fv.** (Koch, loc. cit. 78; F. I.; F.).

Loc. cl. und Verbreitung: Aegypten.

Unt.: Kirdassa (zusammen mit der Form *hybridus* Koch), Birquash (F.).

Ob.: Luxor (F. I.).

Oedichirus (s. str.) terminatus Er. (30) (F. I.).

Die Art, die aus Angola beschrieben wurde, ist in den Formen *Oedipus* Rottbg. auf Sizilien und in Marokko, *rubronotatus* Pic über Kreta, *stilicinus* Gerst. und *rufus* Fauv. über Zanzibar, *ignicollis* Fauv. über Abyssinien und als *bignuttatus* Fauv. über die Umgebung der Delagao-Bai verbreitet.

Von Fauvel als in Aegypten vorkommend gemeldet. Wahrscheinlich bezieht sich der von Ferrante aus Hadra bei Alexandrien zitierte *Oed. Reitteri* Bh. auf dieselbe Form. *Oedichiranus Reitteri* ist bisher nur aus Central-Asien bekannt.

58) **Paederus (Paederidus) memnonius Er.** (Koch, loc. cit. 80;

S. I.; F. I.; F. II.; S. II.; F.; J.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Aegypten, Nubien, Abyssinien.

Unt.: Barrage bei Cairo, Manial Sheiha, Boulac Dacrour, Massara (F.), Tura (F.), Rod el Farrag (F.), Warraq (F.), Kafr es Zayat (F. II.).

Ob.: Asyout, Assuan, Theben (F. I.), Luxor (F. I.), Karnak (F. I.), Gebel Selsireh (F. I.).

Nub.: Wadi Halfa.

- 59) **Paederus (s. str.) Alfierii Koch**, (loc. cit. 80, *fuscipes* S. I.; F. I.; F. II.; S. II.; F.; J.).

Loc. cl. und Verbreitung: Aegypten.

Unt.: Ghizeh, Wadi Hoff, Tahta (F. I.), Schubra (F.), Rod el Farag (F.), Talbieh (F.), Bouba Dacrour (F.), Zeitoun (F.), Matarieh (F.), Wardan (F.), Mazgouna (F.), Fayoum, Beni Mazar (F.), Nawa (F.), Kafr el Gaimous (F.), Kafr Hakim, Heluan.

Ob.: Asyout, Assuan (J.).

- 60) **Astenus nigromaculatus Motsch.** (Koch, loc. cit. 82; S. I.; F. I.; F. II.; P.).

Loc. cl.: Alexandrien. Verbreitung: Aegypten, Syrien, Abyssinien, West-Afrika, Algier, Canarische Inseln, Spanien, Korsika.

Med.: Ismailia.

Unt.: Heluan, Meadi, Fayoum (S. I.).

Sinai: Qase d'el Hessoueh (P.).

Astenus filiformis Latr. (F. I.; F. II.).

Von Fauvel aus Cairo zitiert, mir aus Aegypten unbekannt. Die Art ist über Europa, Nordafrika, Cypern verbreitet.

- 61) **Astenus bimaculatus ssp. cinguliventris nov.**

Med.: Dekheila, 5.4.1933.

Die neue Rasse, die mir auch aus Tripolitanien (Tagiura) und in wenigen Exemplaren aus Mazedonien (Vardar) bekannt ist, ahmt in der Färbung täuschend den *nigromaculatus* Motsch. nach, indem das Abdomen nicht wie bei der Stammform einfärbig dunkel, sondern bis auf das ausgedehnt schwarz gefärbte, siebente Dorsalsegment rot ist. Die typische Form des *bimaculatus* wurde von Erichson aus Sardinien beschrieben (31) und besitzt schwarzes Abdomen mit gelbbraun gesäumten Hinterrändern der Tergite. Mir liegen typische Exemplare aus Norditalien (Monfalcone, Timavo, Sistiana, Noghera), aus Dalmazien (Zemonico), aus der Umgebung Roms und aus Sizilien (Ficuzza) vor. Reitter (32) hat nun den *A. bimaculatus* Er. von dem ähnlichen *A. nigromaculatus* Motsch. bloss durch die Färbung unterschieden, wodurch die neue

(31) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 641.

(32) Faun. germ. 1909. II. 150.

Form mit dem *nigromaculatus* vermischt wurde, da beide gleich gefärbt sind.

Im Folgenden zähle ich die Merkmale auf, die den *cinguliventris* nov. von der Stammform einerseits und vom *nigromaculatus* andererseits scheiden.

a) Abdomen an der Basis stark eingeschnürt, das erste, frei sichtbare Tergit nur wenig breiter als lang. Die Punktierung des Abdomens ist grob, raspelartig und wenig dicht, besonders das siebente Dorsalsegment ist grob und zerstreut punktiert, die Behaarung daher grob, spärlich und auch von vorne betrachtet, ohne Seidenglanz. Gestalt etwas kleiner und zierlicher, vor Allem schmäler:

b

a') Abdomen zur Basis nur wenig eingezogen, auch das erste, frei sichtbare Tergit stark quer, mindestens doppelt so breit wie lang. Die Punktierung des Abdomens ist feiner, nicht raspelartig und viel dichter, besonders deutlich ist die Art der Punktierung am siebenten Dorsalsegment zu beobachten. Die Behaarung des Abdomens ist sehr fein, dicht und stark seidig schimmernd. Gestalt robuster und breiter. (Rotgelb, die Augen, das siebente Dorsalsegment mehr oder weniger, je eine in der Mitte der Flügeldecken gelegene Makel, die sehr selten fehlt, schwarz). Ich habe Individuen aus Aegypten und Algerien (Biskra) vor mir.

A. nigromaculatus Motsch. (33)

b) Abdomen schwarz, nur die Hinterränder der Tergite braungelb gesäumt. Kopf ganz und Halsschild meist an den Seiten gebräunt. In vollständig übereinstimmenden Individuen aus Italien und Sizilien vorliegend. Tiere aus Dalmazien und Mazedonien stellen oft durch hellere Färbung des Abdomens Uebergangsformen zur nordafrikanischen Rasse dar.

A. bimaculatus Er. (34)

(33) Die Eppelsheimsche Beschreibung des zu *nigromaculatus* in Synonymie gezogenen *simillimus* aus Westafrika (Deutsch. Ent. Zeitschr. XXIX. 1185. 123) erwähnt bereits die nahe Verwandtschaft des *nigromaculatus* mit *melanurus*. Diese Verwandtschaft ist tatsächlich leicht aus den breiten Basaltergiten des *nigromaculatus* abzuleiten, in welchem Punkt beide Arten fast übereinstimmen.

(34) *A. biguttatus* Bdi. (Berl. Ent. Zeitsch. I. 1857. 106), heute Synonym des *bimaculatus*, besitzt ebenfalls, wie die typische Form, schwarzes Abdomen.

Abdomen bis auf das mehr oder weniger geschwärzte, siebente Dorsalsegment gelbrot, Kopf und Halsschild rot, nicht verdunkelt. Mir in vielen, konstant hell gefärbten Exemplaren aus Tripolitanien, Aegypten und mit Uebergangsformen vermischt aus dem Vardargebiet und von den Cycladen bekannt.

A. bimaculatus ssp. *cinguliventris* nov.

Ferrante führt in seinem Katalog nur den *Ast. bimaculatus* Er. an. Inwieweit die von ihm genannten Fundorte (Tura, Matarieh, Marg, Beni Mazar, Luxor und Alexandrien) auf diese Art oder den *nigromaculatus* zu beziehen sind, wäre erst durch Ueberprüfung der in Ferrantes Sammlung befindlichen Exemplare möglich. Jedoch scheint es mir wahrscheinlich, dass der Grossteil der von ihm bestimmten *bimaculatus* der in Aegypten häufige *nigromaculatus* sein dürfte.

62) **Astenus melanurus** Küst. (Koch, loc. cit. 82; F. I.; F. II.; F.; P.).

Loc. cl.: Spanien und Dalmazien. Verbreitung: Mittelmeergebiet, Canarische Inseln, Abyssinien, Südafrika, Ost-Indien.

Med.: Mex.

Unt.: Kafr Hakim, Ghizeh, Heluan, Rod el Farrag (F.), Talbieh (F.), Massara (F.), Tura (F.), Roda (F.), Mazgouna (F.), Katta (F.), Beni Mazar (F.).

Ob.: Luxor (F.).

Sinai: W. Feran, Wüste von Schür (P.).

63) **Acanthoglossa longipennis** Sahlbg. (Koch, loc. cit. 82; S. I.; F.).

Loc. cl. und Verbreitung: Aegypten.

Med.: Alexandrien (F.).

Unt.: Barrage bei Cairo, Meadi, Abou Rouache (F.).

Ob.: Luxor (F.).

Die Art wurde von Sahlberg in den Oefv. F. Vet. Soc. L. 1908. 32 aus Ghizeh und fast gleichzeitig von Reitter im Bull. Soc. Ent. Egypte 1.1909.39 unter dem Namen *Ferrantei*, aus derselben Gegend, nämlich Cairo beschrieben. Es hat daher der Name *Ferrantei* Rtt. 1909 zu *longipennis* Sahlb. 1908 in Synonymie zu gehen.

64) **Medon (Chloecharis) debilicornis** Woll. (Koch, loc. cit. 83; F. I.; F. II.; S. I.; F.).

Loc. cl.: Madeira. Verbreitung: Kosmopolit der warmen und angrenzenden gemässigten Zonen.

Unt.: Meadi.

Die Art wird von den Autoren noch von folgenden, ägyptischen Plätzen genannt: Talbieh, Matarieh, Luxor, Alexandrien, Fayoum. Da jedoch die folgende Art, die dem *debilicornis* ausserordentlich ähnlich ist, viel später beschrieben wurde, so ist es fraglich, auf welche Art nun die angeführten Lokalitäten zu beziehen sind.

65) Medon (Chloecharis) niloticus Koch (loc. cit. 83).

Loc. cl. und Verbreitung: Aegypten.

Med.: Alexandrien.

Unt.: Kirdassa, Sakkara, Ghizeh.

Medon (Pseudomedon) obsoletus Nordm. (F. II.).

Von Fauvel aus Aegypten angeführt. Die Art ist weit verbreitet und bewohnt Europa, das Mittelmeergebiet und Australien.

66) Medon (Hypomedon) peregrinus Fauv. (35) (P.).

Loc. cl.: Constantine in Algerien, Turkestan. Verbreitung: Algier, Aegypten, Arabien, Sinai, Taschkent, Turkestan.

Sinai: W. el Ain (ex coll. Peyerimhoff), W. Saal, W. Tabah (P.).

67) Medon (Lithocharis) ochraceus Gr (Koch, loc. cit. 84; F. I.;

F. II.; F.; G.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Vermutlich Kosmopolit.

Med.: Mex, Damietta (F.).

Unt.: Ghizeh, Meadi, Schubra (F.), Birquash (F.), Nawa (F.), Chibin el Kanater (F.).

Ob.: Luxor (F.).

Scopaeus spec. spec.

Das während der Expeditionen Seiner Durchlaucht aufgesammelte *Scopaeus*-Material, ungefähr 400 Exemplare wird gegenwärtig von Herrn Dr. Otto Scheerpeltz, Wien bearbeitet und wird demnächst über die Ergebnisse dieser Studien an anderer Stelle berichtet werden. Es scheinen in Aegypten fünf bis sieben Arten vorzukommen, die zum Grossteil Endemiten sein sollen.

68) Lathrobium (Platydome) picipes Er. (36) (P.).

Loc. cl.: Oesterreich, Bayern, Triest. Verbreitung: Südliches Mitteleuropa, Italien, Sizilien, Kreta, Griechenland, Algier, Sinai, Kaukasus.

Sinai: W. el Ain (P.).

69) Lathrobium (s. str.) sinaicum Fauv. (37) (P.).

Loc. cl. und Verbreitung: Sinai.

Sinai: W. el Ain (ex coll. Peyerimhoff).

70) Lathrobium (Throbalium) macellum ssp. *Peyerimhoffi* nov. (F.).

Mein verehrter Kollege, Herr Paul de Peyerimhoff hatte die grosse Liebenswürdigkeit, ein ihm eingesandtes Exemplar der von mir auf das algerische *macellum* bezogenen Art aus Alexandrien in Paris mit einer Type des *macellum* zu vergleichen und schrieb mir hierüber das Folgende: «...La forme d'Egypte a les élytres un peu plus courts, le corps est légèrement plus grêle, la tête est un peu moins large, visiblement rétrécie en avant (nullement chez *macellum* s. str.), sa ponctuation est plus fine, celu du pronotum aussi plus fine et un peu moins rare. L'abdomen a un chagriné plus dense et l'aspect bien plus mat. Mais les deux insects sont extrêmement voisins et à mon avis, votre forme égyptienne doit constituer seulement une sous-espèce du type de Biskra).»

Es sind demnach die ägyptischen Vertreter des *macellum* Fauv. als eigene Rasse aufzufassen, für die ich den Namen *Peyerimhoffi* in Vorschlag bringe. Um jedoch definitiv den systematischen Rang dieser Form beurteilen zu können, wird wohl die vergleichende Untersuchung des männlichen Kopulationsorganes und der männlichen, sekundären Geschlechtsauszeichnung auf den Endsterniten notwendig sein.

Von Ferrante wird das *macellum* auch aus Cairo angeführt.

71) Lathrobium (Throbalium) Torre- Tassoi Koch (loc. cit. 84; dividuum F.; F. I.; F. II.).

Loc. cl. und Verbreitung: Unterägypten.

Med.: Mex.

Unt.: Heluan, Kharun-See.

(36) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 594.

(37) Rev. d' Ent. XXIII. 1904. 71.

Das von den Autoren aus Port Said, Alexandrien, Hammam, Tura, Birket el Sab und Hebia angeführte *L. dividuum* Er. dürfte sich auf diese oder die folgende Art beziehen.

72) Lathrobium (Throbalium) sphinx Koch (38).

Loc. cl. und Verbreitung: Unter-Aegypten.

Unt.: Heluan, Meadi.

Bestimmungstabelle der ägyptischen Lathrobium-Arten.

1) Flügeldecken auf den umgeschlagenen Seiten mit strichförmig abgesetzten Epipleuren, geneigt abstehend behaart:

L. picipes Er.

Flügeldecken ohne strichförmig abgegrenzte Epipleuren, anliegend behaart: 2

2) Der punktfreie Mittelraum des Halsschildes durch keine regelmässigen, dichtgedrängt punktierten Längsreihen von den punktierten Seitenteilen der Oberfläche getrennt. Punktierung der Flügeldecken verworren, fein und sehr zertreut. Abdomen rotbraun bis schwarzbraun, immer dunkler als Kopf und Halsschild. Fühler gedrungen, die vorletzten Glieder nur wenig länger als breit: 3

Der punktfreie Mittelraum des Halsschildes durch eine äusserst gedrängt und tief punktierte, vollständige Längsreihe von den punktierten Seitenteilen der Halsschildoberfläche getrennt. Punktierung der Flügeldecken in Längsreihen stehend. Abdomen rotgelb, in der Färbung mit Kopf und Halsschild übereinstimmend. Fühler sehr schlank, die vorletzten Glieder mindestens um die Hälfte länger als breit. (Nach der Type): *L. sinicum* Fauv.

3) Flügeldecken kürzer oder höchstens fast so lang wie der Halsschild. Augen sehr klein, von der Seite betrachtet ihr Querdurchmesser so lang wie die Wangen:

L. macellum ssp. *Peyerimhoffi* nov.

Flügeldecken immer deutlich länger als der Halsschild. Augen grösser, von der Seite betrachtet ihr Querdurchmesser deutlich oder viel länger als die Wangen: 4

4) Wangen nach vorne verengt, so lang oder fast etwas länger als der von oben betrachtete Längsdurchmesser der Augen.

Abdomen glänzend, auf den Basaltergiten zerstreut punktiert. Pubeszenz nur schwach seidig schimmernd. Gestalt klein $3\frac{1}{2}$ bis 4 mm: *L. sphinx* Koch

Wangen fast parallel, die Augen sehr gross, von oben gesehen, ihr Längsdurchmesser fast doppelt so lang wie die Wangen. Abdomen fast matt, stark seidig schimmernd pubeszent, auch auf den Basaltergiten sehr dicht punktiert. Gestalt: 4.75 bis 5 mm: *L. Torre-Tassoi* Koch

73) **Scimalium (Schatzmayria) aegyptiacum** Bh. (Koch, loc. cit. 86).

Loc. cl. und Verbreitung: Unter-Aegypten.

Unt.: Barrage bei Cairo, Ghizeh.

74) **Scimalium (Schatzmayria) Bernhaueri** Koch (loc. cit. 87).

Loc. cl. und Verbreitung: Unter-Aegypten.

Unt.: Barrage bei Cairo, Ghizeh.

75) **Scimalium (Schatzmayria) Torre-Tassoi** Koch (loc. cit. 89).

Loc. cl. und Verbreitung: Unter-Aegypten.

Unt.: Kirdassa.

76) **Achenium aequatum** Er. (Koch, loc. cit. 90; F. I.; F. II.; S. I.; F.; G.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Nord-Afrika, Canarische Inseln.

Unt.: Sakkara, Kafr Hakim, Kirdassa, Abou Rouache.

Ob.: Asyout.

77) **Achenium cribrieps** Fauv. (Koch, loc. cit. 90; F. I.; F. II.; F.)

Loc. cl.: Cairo und Jaffa. Verbreitung: Aegypten, Palästina.

Unt.: Kirdassa, Abou Rouache, Kafr Hakim, Ghizeh, Dachor, Magadlah, Mansouria, Talbieh (F.); Fayoum (F.).

Lyb.: Dackla-Oasis (F. I.).

Von Fauvel, Sahlberg und Pic (39) wird teilweise aus Cairo (Fauvel), teilweise aus Luxor (Pic) auch noch das aus Mesopotamien und Aegypten beschriebene *Achenium debile* Er. angeführt. Ferrante dagegen erwähnt aus Aegypten noch das westliche *Ach. rufulum* Fv. Es ist möglich, dass sich unter dem grossen, von mir kontrollierten Material auch noch diese oder jene Art findet. jedoch

stehen einer definitiven Bestimmung der ägyptischen *Achenium*-Arten so viele Schwierigkeiten entgegen, dass es ohne Revision der ganzen Gattung und der Art-Typen unmöglich ist, zu einer Entscheidung zu kommen.

So kennt Erichson aus Aegypten zwei Arten: *aequatum* und das etwas kleinere *debile*. Letztere Art soll rot gefärbte Abdomenspitze und bis auf die Basalpartie ebensolche Flügeldecken besitzen. Unter meinem *cribriceps*-Material befinden sich nun Stücke auf die diese Färbungsangaben stimmen. Im Körperbau, Skulptur etz. unterscheiden sich jedoch diese die Färbung des *debile* aufweisenden Exemplare in keiner Weise von ganz typisch gefärbten, das heisst, pechbraune, nur entlang der Naht schmal aufgehellt Flügeldecken und ganz dunkles Abdomen besitzenden Exemplaren des *cribriceps* Fv. Diese dunklen Exemplare, die vollständig in ihrer Färbung mit der Fauvelschen Originaldiagnose übereinstimmen, weichen von dieser in einem wichtigen und sehr auffallenden Punkt ab, nämlich in der doppelten und nicht einfachen Kopfpunktierung. Fauvel schreibt aber ausdrücklich: «...*tête à ponctuation simple, et non double*». Es wäre nur möglich, dass Fauvel bei der Beobachtung dieses Charakters ein Irrtum unterlaufen ist, denn bei manchen Exemplaren ist tatsächlich der Kopf so dicht und grob punktiert, dass dazwischen die feinen Pünktchen nur bei genauerer Beobachtung sichtbar werden. Trotz diesem Unterschied in der Kopfpunktierung zwischen Exemplaren vom typischen Fundort und der Beschreibung, zweifle ich nicht, den *cribriceps* Fv. vor mir zu haben, da die übereinstimmende Färbung innerhalb der Gattung eine sehr auffallende und eigenartige ist. Ob jedoch *cribriceps* eine eigene Art oder bloss eine dunkle Aberration des *debile* Er. darstellt, wäre erst durch Vergleich der Typen festzustellen. Für mich scheint letzteres sehr wahrscheinlich, da ich von der Färbung des typischen *cribriceps* bis zu jener des typischen *debile* alle Zwischenstufen einer Aufhellung der betreffenden Körperteile feststellen konnte, die anderen von Fauvel zur Unterscheidung von *debile* zitierten Charaktere aber in den Variationskreis der in diesem Belang so veränderlichen *Achenium*-Arten fallen. (Es sind diese Charaktere die kleinere Gestalt, die dadurch bedingte, zartere Fühlerausbildung, kleinere Augen und die so variable Länge der Flügeldecken!).

Das von Ferrante angegebene *rufulum* Fauv., aus Südfrankreich und Algier bekannt, soll einfach punktierten Kopf und

Halsschild besitzen und scheint es mir sicher, dass Ferrante auf irgendeine helle Form des so variablen *cribriceps-debile* diesen Namen bezogen hat.

78) Dolicaon venustus Bdi. (40) (P.).

Loc. cl.: Jerusalemi. Verbreitung: Syrien, Sinai, Marokko. Sinai: Gebel Serbal, Gebel Moussa (P.), Gebel Katherin (P.).

Unterfamilie *Staphylininae*.

79) Leptacinus parumpunctatus Gyll. (41) (F. I.; F. II.; F.).

Loc. cl.: Schweden. Verbreitung: Kosmopolit.

Med.: Alexandrien (F.).

Unt.: Cairo, Schubra (F.).

80) Leptacinus bathychrus Gyll. (42) (F. II.; F. G.).

Loc. cl.: Schweden. Verbreitung: Paläarktis, Nordamerika, Australien.

Med.: Alexandrien, Mex, Sidi Gaber (F.).

Unt.: Meadi, Sakkara, Ezbet el Nakl, Schubre (F.), Marg (F.), Nouzha (F.).

Die Individuen aus dem Binnenland sind etwas schlanker und kleiner und zeigen eine viel ausgebreiteter, weissgelbe Flügeldeckenfärbung als die Stücke von der Mittelmeerküste.

Xantholinus (s. str.) relictus Grv. (43) (F. II.).

Die über Mitteleuropa, das östliche Mittelmeergebiet, Südrussland und Kleinasien verbreitete Art gibt Fauvel aus Cairo an.

81) Xantholinus (s. str.) hesperius ssp. *coloratus* Karsch (44)

Loc. cl. der *forma typica*: Lusitanien und Andalusien. Verbreitung: Spanien, Italien, Nordafrika, Madeira, Kanarische Inseln, Azoren, in der östlichen Rasse *coloratus* Karsch in Tripolitanien und Aegypten.

Med.: Fuka.

(40) Studi Ent. I. 1848. 134.

(41) Ins. Suec. IV. 1827. 481.

(42) Ins. Suec. IV. 1827. 480.

(43) Mon. Col. Micr. 1806. 101.

(44) Berl. Ent. Zeitsch. XXV. 1881. 44.

Durch die ausgebreitete, strohgelbe Färbung des Hinter- und Seitenrandes der Flügeldecken, durch gedrungeneren Halsschild und kürzere Flügeldecken von der typischen Form verschieden. Karsch beschrieb seine Art aus Tripolis und hebt die helle, sehr an *Leptacinus bathyphorus* Gyll. erinnernde Färbung mit den Worten «... apicem versus margineque postice dilute stramineis...» klar hervor. Zwei aus Tripolis stammende Exemplare stimmen ebenfalls mit dem ägyptischen Individuum überein. Es sind auch weitere Unterschiede im Verlauf der inneren Stirnfurchen etz. gegenüber der typischen Form festzustellen, jedoch fehlt es mir an Material um diese auf ihre Beständigkeit zu überprüfen. Jedenfalls stellt *coloratus* eine von der aus Spanien stammenden Type verschiedene, östliche Form dar.

Xantholinus (s. str.) graecus Kr. (45) (F. II.).

Die Art wird von Fauvel aus Cairo zitiert. Sie ist über Griechenland, Syrien, Aegypten, Algier, Oran, Marokko und Sizilien verbreitet.

82) Gauropterus fulgidus F. (46) (F.; P.; G.).

Loc. cl.: Kiel, Deutschland. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Hoggar, Kleinasien, Kaukasus, Arabien, Ostindien, Tonkin, Sumatra, Ceylon, Nordamerika, in der weiter unten beschriebenen Variation *ruficornis* bisher nur in Tripolitanien.

Unt.: Abou Rouache, Meadi, Wadi Digla, Kirdassa, Embalbeh (F.), Kafr Hakim.

Med.: Baccos (F.).

Sinai: Wadi Isla, Wadi Feran, Naqb el Haona (P.).

Die Art ist in der Kopfbildung, Punktierung und Länge der Flügeldecken, sowie Farbe der Beine ausserordentlich variabel. Die ägyptischen Individuen sind schmäler als die mitteleuropäischen und besitzen zwischen den beiden Punktlängsreihen einige zerstreut stehende, aber ziemlich grobe Punkte, wodurch die Flügeldecken dichter punktiert erscheinen. (Eine solche Form mit drei statt zwei Punktlängsreihen wurde bereits von Küster (47) aus Carthagena unter dem Namen *angulatus* beschrieben). Bei der typischen Form ist der Raum zwischen den beiden normalen

(45) Berl. Ent. Zeitschr. II. 1858. 64.

(46) Mant. Ins. I. 1787. 220.

(47) Käf. Eur. XIII. 1848. 7.

Punktlängsreihen meist glatt, nur im apikalen Drittel mit einigen zerstreut stehenden Punkten besetzt, selten mit fein eingestochenen Punkten auch auf der vorderen Hälfte. Die Beinfarbe ist sehr variabel, bei der typischen Form schwarz, die Tarsen rot, doch kenne ich fast aus allen Gebieten auch Exemplare mit roten Beinen, in Aegypten scheint die letztere Aberration sehr selten zu sein. Dagegen liegen mir aus dem angrenzenden Tripolitanien (Tripoli, 27.2 bis 3.3.1926) drei Exemplare mit konstant roten Beinen und Fühlern vor und dürfte es sich um dieselbe Form handeln, auf die bereits Gridelli (48) aufmerksam gemacht hat. Während man den Charakter der roten Beine aberrativ auch bei Exemplaren aus anderen Gebieten feststellen kann, ist das konstante Merkmal der Fühler, insbesondere des hellroten Basalgliedes nur der tripolitanischen Form eigenständlich. Ich habe auf dieses Merkmal sämtliche Exemplare der Sammlung unseres Institutes untersucht und konnte feststellen, dass die Individuen von den folgenden Lokalitäten schwarzes, an der äussersten Spitze oft rot durchscheinendes Basalfühlerglied besitzen: Oesterreich (Dobratsch, Kärnten); Italien (Altissimo, Mte. Baldo, Treviso, Almissa, Pierris, Belvedere bei Grado, Triest, Istrien, Duino, Venedig, Monfalcone, Spezia, Giglio, Florenz, St. Vito in Sardinien, Abruzzen, Terranova im kalabresischen Apennin); Frankreich (Bourg Madame, Bolou in den Ost-Pyrenäen, Grasse in den See-Alpen); Spanien (Martinet, El Pardo, Escorial); Ungarn (Varhegy); Dalmazien (Metkovitsch, Kistanji); Albanien (Scutari); Griechenland (Phaleron); Scarpanto; Aegypten und Sinai; Palestina (Tel Aviv); Syrien (Damaskus). Nur zwei Exemplare aus Algier (Biskra) zeigen rote Beine und rötlichbraune Fühler, was ebenfalls mit den Mitteilungen Gridellis übereinstimmt, der die mit roten Fühlern ausgestattete Form aus der Cyrenaica und Tunesien angibt. Ausser diesen Färbungsmerkmalen zeichnen sich die Exemplare aus Tripolis durch kleinere Gestalt und schmäleren Kopf aus, welche Charaktere jedoch in den Variationskreis der Art fallen. Ich stelle diese durch das konstant hellrote Basalglied der Fühler und die roten Beine so charakteristische Form aus Tripolis einstweilen als **var. ruficornis nov.** zu *fulgidus* F., da es zweifelhaft erscheint, ob es sich um eine eigene Rasse handelt, da laut Gridelli in Tunis

(48) Ann. Mus. Genova, LIV. 1930. 71.

beide Formen am gleichen Fundort zusammen vorkommen sollen. Die ähnlich gefärbten, jedoch dunklere Fühler aufweisenden Tiere aus Biskra dürften eine Uebergangsform zur *forma typica* darstellen. Von dem ebenfalls mit roten Fühlern und Beinen ausgestatteten, dem *fulgidus* F. am nächsten stehenden *G. sanguinipes* Rtt., ist *fulgidus* var. *ruficornis* nov. spezifisch verschieden durch die feine und spärliche Punktierung der Tergite.

83) **Platyprosopus (Megaprosopus) beduinus** Nordm. (49) (S. I.: F. I.; F. II.; F.; J.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Nordostafrika.

Unt.: Kirdassa, Sakarra, Kafr Hakim, Mansouria, Ghizeh, Nahia, Tahta (F. I.), Talbieh (F.), Tura (F.), Marg (F.), Cairo (J.).

Ob.: Asyout, Kitchener-Insel bei Assuan, Luxor (F. I.), Theben (F.).

84) **Platyprosopus (s. str.) niloticus** Fauv. (50) (F.; J.).

Loc. cl.: Assuan und Abyssinien. Verbreitung: Abyssinien, Aegypten.

Unt.: Talbieh (F.).

Ob.: Assuan (aus der Sammlung des Reichsmuseums zu Stockholm).

Die beiden ägyptischen *Platyprosopus*-Arten, Angehörige zweier verschiedener Art-Gruppen, lassen sich in folgender Weise voneinander unterscheiden:

a') Halsschild auf der Scheibe ohne Punktreihen. Schläfen kurz, nur wenig länger als der Längsdurchmesser der Augen. Kopf stark glänzend, äusserst fein und verworren punktuliert. Der Durchmesser der Pünktchen viel kleiner als ihr Abstand von einander: *Pl. beduinus* Nordm.

a) Halsschild auf der Scheibe, jederseits der Mitte mit einer Reihe von fünf bis sieben Punkten. Schläfen sehr lang, mehr als doppelt so lang wie der von oben gesehene Längsdurchmesser der Augen. Kopf wenig glänzend, fast matt, äusserst dicht und fein, aber tief punktiert, der Durchmesser der Punkte viel grösser als ihr Abstand von einander: *P. niloticus* Fv.

(49) Symb. 1837. 133.

(50) Rev. d' Ent. XXIII. 1904. 275.

85) **Neobisnius orbus Ksw.** (51) (S. I.; F. I.; F. II.; F.; S. II.).

Loc. cl.: Perpignan. Verbreitung: Mittelmeergebiet, Kanarische Inseln, Kap Verdesche Inseln, Hoggar, Abyssinien.

Med.: Alexandrien (F.), Nefiche (F. II.), Ismailia.

Unt.: Ghizeh, Heluan, Meadi, Katatba, Tura, Kasr el Nil (F.), Cairo (F. II.).

Ob.: Asyout, Luxor (F.).

Nub.: Wadi Halfa.

86) **Neobisnius procerulus Gr.** (52) (F.; F. II.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Vermutlich Kosmopolit.

Unt.: Kirdassa, Heluan, Mazgouna (F.).

Ob.: Asyout.

In Aegypten vorwiegend die Variation *semipunctatus* Fairm.

87) **Philonthus (s. str.) concinus Gr.** (53) (S. I.; F.; G.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Paläarktis.

Med.: Alexandrien (F.), Amrieh (F.), Hammam (F.).

Unt.: Sakkara, Ghizeh, Marg, Wadi Digla, Wadi Garraui, Ezbet el Nakl, Gebel Asfar, Atar el Nabi, W. Hoff, Meadi, Schubra (F.), Tura (F.), Ein Shamps (F.), Matarie (F.), Beni Mazar (F.), Mazama (F.).

Ob.: Luxor (F.).

88) **Philonthus (Gefyrobius) stragulatus Er.** (54) (F.).

Loc. cl.: Marseille. Verbreitung: Mittelmeergebiet.

Med.: Alexandrien (F.).

Unt.: Ghizeh.

89) **Philonthus (Gefyrobius) longicornis Steph.** (55) (F. I.; F.;

Andr.; G.).

Loc. cl.: London. Verbreitung: Kosmopolit.

Med.: Mex, Dekeihla, Ismailia (F.), Kantara (F.), Ramleh (Andr.).

Unt.: Ghizeh, Sakkara, Mansouria, Kafr Hakim, Barrage bei Cairo, Abou Rouache, Schubra (F.), Koubbeh (F.), Tura (F.), Beni Mazar (F.).

(51) Stett. Ent. Zeitg. XI. 1850. 220.

(52) Mon. Col. Micr. 1806. 95.

(53) Col. Micr. Bruns. 1802. 21.

(54) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 468.

(55) Ill. Brit. V. 1832. 237.

Der Grossteil der ägyptischen Exemplare gehört der Aberration *piceicornis* Grid. an.

90) *Philonthus (Gefyrobius) agilis* Gr. (56) (F.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Paläarktis, Nordamerika, Afrika.

Unt.: Wadi Hoff, Wadi Digla.

91) *Philonthus (Gefyrobius) infirmus* Er. (57).

Loc. cl.: Arabien. Verbreitung: Mesopotamien, Arabien, Anglo-ägyptischer Sudan.

Nub. lit.: Mersa Halaib. (cep. Priesner).

***Philonthus (Gefyrobius) minutus* Boh. (F.).**

Diese über das Mediterrangebiet, Afrika, Ostindien, Ceylon, Japan, die Sundainseln und Neuguinea weit verbreitete Art führt Ferrante aus Amrieh an.

***Philonthus (Gefyrobius) cephalotes* Gr. (F. I.).**

Von Fauvel auch aus Aegypten erwähnt. Die Art ist über ganz Europa, Sibirien, das Mittelmeergebiet und Nord- und Mittelamerika verbreitet.

92) *Philonthus (Gefyrobius) sordidus* Gr. (58) (F.; F. I.; G.; Andr.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Paläarktis, Amerika, Australien, Neu-Seeland, Ostindien.

Med.: Alexandrien, Aboukir (F.), Ramleh (Andr.).

Unt.: Meadi, Ghizeh, Tura (F.).

***Philonthus (Gefyrobius) plagiatus* Fv. (G.).**

Gridelli gibt diese nordafrikanische Art auch für Aegypten an. Weder in der Literatur, noch unter den von mir untersuchten Material konnte ich den *plagiatus* für Aegypten nachweisen. Vielleicht bezieht sich der *Ph. Scribae* Ferrantes darauf.

93) *Philonthus (Gefyrobius) cinctipennis* Fauv. (59) (S. I.; F. I.; S. II.).

(56) Mon. Col. Micr. 1806. 77.

(57) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 472.

(58) Col. Micr. Brunsv. 1802. 176.

(59) Fn. g.-rh. II. Cat. Syst. Staph. 1875. XXX.

Loc. cl.: Cairo. Verbreitung: Aegypten, Abyssinien, Somaliland, Ostindien, Cochinchina, Sumatra, Philippinen.

Med.: Ismailia, Ibrim (F. I.).

Unt.: Heluan, Cairo (F. I.).

Ob.: Asyout, El Deer, Luxor (F. I.).

Sinai: Wadi Isla.

94) **Philonthus (Gefyrobius) discoideus** Gr. (60) (S. I.; F. I.; F.; G.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Kosmopolit.

Med.: Dekeihla, Edku, Ramleh (F. I.), Alexandrien (F.), Aboukir (F.).

Unt.: Ezbet el Nakl, Wadi Digla, Gebel Asfar, Sakkara, Wadi Hoff, Kirdassa, Schubra (F.), Kasr el Nil (F.), Tura (F.).

Ob.: Luxor (F. I.).

95) **Philonthus (Gefyrobius) quisquiliarius** Gyll. (61) (S. I.; F. I.; S. II.; F.).

Loc. cl.: Schweden. Verbreitung: Kosmopolit.

Med.: Ramleh (F. I.), Alexandrien (F.).

Unt.: Ghizeh, Wadi Hoff, Heluan, Meadi, Abou Rouache, Barrage bei Cairo, Sakkara, Birquash, El Saff, Kirdassa, Heliopolis, Schubra (F.), Kasr el Nil (F.), Tura (F.).

Ob.: Asyout, Luxor (F. I.).

Die Art ist in Aegypten ausserordentlich gemein, hat fast immer schwarze Flügeldecken, selten sind Individuen mit schmal rötlich gefärbter Naht. Die Grösse der ägyptischen Exemplare ist sehr variabel und schwankt zwischen 5 bis 6½ mm. Das männliche Kopulationsorgan stimmt mit jenem typischer Exemplare aus Mitteleuropa überein.

96) **Philonthus (Gefyrobius) turbidus** Er. (62) (S. I.; F. I.; F.; P.).

Loc. cl.: Madagaskar. Verbreitung: Aegypten, Syrien, Erythrea, Somaliland, Ostindien, Mauritius, Madagaskar, Hawaii, Südrussland.

Med.: Ramleh (F. I.), Hadra (F.).

(60) Col. Micr. Brunsv. 1802. 38.

(61) Ins. Suec. II. 1810. 335.

(62) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 484.

Unt.: Kirdassa, Ghizeh, Sakkara, Wadi Hoff, Wadi Digla, Meadi, Heluan, Mansouria, Gebel Asfar, Schubra (F.), Talbieh (F.), Marg (F.), Khanka (F.).

Ob.: Asyout, Luxor (F. I.).

Sinai: Oase d'el Hessoue (P.), Wadi Aleyat (P.).

Der von Ferrante aus Katta angeführte *Ph. cruentatus* var. *extinctus* Bh. bezieht sich auf unreife Exemplare des *turbidus*, wovon ich mich durch die Kontrolle der in der Sammlung Ferrantes befindlichen Stücke überzeugen konnte. Weiter zitiert Ferrante in seinem Katalog den *Ph. Scribae* Fauv. aus Aegypten, was ebenfalls ein Irrtum ist, da diese Art bisher nur in Mitteleuropa, Südrussland und Daurien aufgefunden wurde.

97) ***Philonthus (Gefyrobius) maritimus* Motsch.** (63) (F. I.; F.; G.; S. I.).

Loc. cl.: Alexandrien. Verbreitung: Mittelmeergebiet, Singapore.

Med.: Ramleh (F. I.), Alexandrien (F.), Suez.

Unt.: Ghizeh, Meadi, Heluan, Wadi Digla, Gebel Asfar, Abou Rouache, Schubra. (F.), Kasr el Nil (F.), Tura (F.), Marg (F.).

Ob.: Luxor (F.).

Sinai: Wadi Feran.

***Philonthus (Gefyrobius) thermarum* Aubé.**

Es liegen drei Weibchen aus Meadi und dem Wadi Digla vor, die sich von dem in Aegypten gemeinen *Ph. maritimus* Motsch. durch kleinere Gestalt und etwas kürzere Flügeldecken unterscheiden. Das sichere Vorkommen dieser Art in Aegypten wird jedoch erst durch die Ueberprüfung des Oedeagus männlicher Exemplare nachgewiesen werden können.

***Philonthus (Gefyrobius) micans* Gr.** (S. I.).

Von Sahlberg wird die über die ganze Paläarktis und Nordamerika verbreitete Art aus Heluan gemeldet, ist aber seitdem in Aegypten nicht mehr wiedergefunden worden.

98) ***Philonthus (Gabrius) nigritulus* Gr.** (64) (F. I.; F.; G.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Vermutlich Kosmopolit.

Med.: Alexandrien (F.), Ramleh (F.).

(63) Bull. Mosc. XXXI. 1858. II. 661.

(64) Col. Micr. Brunsv. 1802. 41.

Unt.: Barrage bei Cairo, Meadi, Kasr el Nil (F.).

Ob.: Luxor (F.).

In Aegypten wenig häufig, mit der mitteleuropäischen Stammform auch im Bau des Oedeagus übereinstimmend.

Der von Ferrante aus Alexandrien angegebene *Ph. nitidulus* Gr., eine nord- und mitteleuropäische Art, ist, nach Ueberprüfung der Ferranteschen Exemplare, auf *Ph. nigritulus* Gr. zu beziehen.

99) *Cafius fonticola* Er. (65).

Loc. cl.: Sinai. Verbreitung: Rotes Meergebiet.

Sinai: Tor.

Ich habe die mir vorliegenden Individuen mit der Erichsonischen Type identifizieren können. Die Type trägt die merkwürdige Lokalitätsangabe «Gebel Katherin, Sinai, an Quellen», was bereits Fauvel (66) anzweifelt. Alle unsere Exemplare (etwa 50 Stück) wurden natürlich wie alle *Cafius*-Arten am Meeresstrand unter verwesendem Tang und anderem Angespülten aufgefunden. Eine ähnliche Lokalitätsangabe findet sich in der Erichsonschen Sammlung übrigens auch bei *Cafius sericeus*, den ich in zwei Stücken mit der Etikette «Paris, Aubé» kenne.. Fauvel (loc. cit. pag. 426, nota 2) macht ebenfalls darauf aufmerksam und bezeichnet diese Angabe als Irrtum. Nun liegt mir aus der Sammlung des ägypt. Ackerbauministeriums ein Individuum des *Cafius nauticus* Fairm. vor, das die Etikette «Gebel Mittig, light trap» (67) trägt und ist es somit erwiesen, dass viele *Cafius*-Arten weite Strecken ins Land fliegen, sei es vom Licht angezogen, sei es vielleicht auch von Winden verschleppt.

Aus der Sammlung des Museums in Genua sind mir zwei Exemplare bekannt, die aus Assab (Erythrea, exped. Franchetti) stammen und scheint die Art über das ganze Rote-Meer Gebiet verbreitet zu sein.

100) *Cafius xantholoma* Gr. (68) (F. II.; F.; G.).

Loc. cl.: Rostock. Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, Mittameergebiet, Canarische Inseln, in der tiefer unten beschrieben

(65) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 501.

(66) Fn. g.-rh. III. 1872. 522. nota 2.

(67) Gebel Mittig liegt im Galalagebirge, südöstlich von Cairo, an der Küste des roten Meeres.

(68) Mon. Col. Micr. 1806. 41.

nen Rasse *heroopoliticus* nov. an der Roten-Meer Küste der sinaitischen Halbinsel.

Med. : Baccos (ex. coll. Alfieri), Ramleh (F.).

Cafius xantholoma ssp. *heroopoliticus* nov.

Sinai: Tor.

Drei Exemplare einer hellen Form des *xantholoma* von obigem Fundort unterscheiden sich vollkommen konstant von der Stammform in folgender Weise :

a') Das dritte, vierte und fünfte Ventralsegment in der Mitte zerstreuter und wenig fein punktiert, glänzend. Kopf auf der Unterseite nur oberflächlich mikrochagriniert, dazwischen sehr grob punktiert, glänzend. Beim Männchen das fünfte Ventralsegment an seinem Hinterrand in der Mitte nur seicht ausgerandet, davor ein kleiner Fleck punktfrei. Oberseite im Allgemeinen dunkel, Beine braun, oft aufgehellt, Fühler immer schwarz oder dunkelbraun, bei der var. *variegatus* Er. ist die Oberseite rötlich, die Beine rotgelb, die Fühler dunkelbraun. Bei normalen Männchen ist der Kopf etwas breiter als der Halsschild, manchmal viel breiter als dieser (= var. *variolosus* Shp.). Grösse: 6 bis 9 mm:

C. xantholoma Gr. f. t.

a) Abdomen auf der Unterseite matt, auch das dritte, vierte und fünfte Ventralsegment sowohl an den Seiten wie auch in der Mitte sehr dicht punktiert, glanzlos. Kopf auf der Unterseite äusserst stark mikrochagriniert, dazwischen nur fein eingestochen punktiert, vollständig matt. Beim Männchen das fünfte Ventralsegment ziemlich tief, fast dreieckig ausgerandet, die punktfreie Stelle davor fehlt. Oberseite hell: Kopf schwarz mit Bronzeschimmer, die Schläfen und die Basis breit rötlich, der Halsschild rot, auf der Scheibe geschwärzt, mit Bronzeschimmer, Flügeldecken braun, die Schultern, die Basis und die umgeschlagenen Seiten gelblich, Abdomen rotbraun, die Hinterränder der Tergite unbestimmt angedunkelt. Beine gelbrot, Fühler rotbraun bis gelbrot, die beiden Basalglieder meistens angedunkelt. Kopf des Männchens kaum breiter als der Halsschild. Grösse: 6 bis $7\frac{1}{2}$ mm.:

C. xantholoma ssp. *heroopoliticus* nov.

Das männliche Kopulationsorgan der neuen Form vom roten Meer weicht von jenem der Stammform nur durch geringere Grösse und weniger lang zugespitzte, gedrungenere Penisröhre ab.

101) *Cafius sericeus* Holme (69) (F. I.; F. II.).

Loc. cl.: England. Verbreitung: Im weiteren Sinn fast über die ganze Erde verbreitet, aber zahlreiche Rassen bildend.

Med.: Aboukir, Moharrem Bey (ex coll. Alfieri), Port Said (F. I.), Ramleh (F. I.).

C. sericeus wurde von Holme aus England («on the beach at St. Mary's») beschrieben. Der Autor gibt als Grösse « $2\frac{1}{2}$ » englische Linien (= 5.25 mm.) an und schreibt seiner Art rote Fühler zu. Nordeuropäische, aus England (1 Stück ex coll. Erichson) und Südschweden (6 Stück ex coll. Thomson) stammende Individuen besitzen ausnahmslos rote und rotbraune Fühler mit langgestreckten Gliedern und messen nur 4 bis 4.75 mm. (70). Sie ähneln sehr dem *filum* Ksw., unterscheiden sich jedoch von diesem durch die in der folgenden Tabelle angeführten Charaktere. Die mir aus dem östlichen Mittelmeergebiet (Italien, Dalmazien, Griechenland, Tripolitanien und Aegypten) vorliegenden Tiere sind durchschnittlich grösser ($4\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}$ mm.), durch dichtere Punktierung, Mikroskulptur und Behaarung auf der Oberseite matter und besitzen noch längere, meist schwarze bis dunkelbraune, mit langgestreckten Gliedern versehene Fühler, was bei grossen Individuen ganz besonders auffällt. Ich möchte jene, obige Charaktere aufweisende Extremform, welche jedoch durch Uebergänge mit der Stammform verbunden ist, var. *obscuricornis* nov. bezeichnen, wobei dieser Form die Bedeutung einer nur im östlichen Mittelmeergebiet auftretenden Variation zukommt, was der Auffassung einer Lokalvariation entspricht. (71). Individuen aus Spanien und von den canarischen Inseln unterscheiden sich konstant von jenen typischen aus Nordeuropa und der Variation *obscuricornis* nov. durch breiteren Kopf, helle Beine und Fühler, sowie durch sehr gedrungene, mediane Glieder der letzteren. Ich glaube auf diese Form, den *pruinosis* Er. aus Sardinien beschrieben, von Mulsant und Rey aber auch von der Küste der Pyrenäen angeführt, beziehen zu können. Zu obigen Formen des *sericeus*, deren systematischer Rang und Beziehung zur Stammform noch vollkommen unklar

(69) Trans. Ent. Soc. London II. 1837. 64.

(70) siehe auch Gridelli (Boll. Soc. Ent. It. LXIII. 1931. 124) der ein Exemplar aus Mecklenburg anführt; das nur wenig über 4 mm. misst.

(71) Gridelli («Redia» XIV. 1920. 63) bezweifelt ebenfalls die Identität der nordadriatischen Individuen mit typischen.

sind, gehören auch die von den Autoren als Arten betrachteten *C. filum* Ksw., *C. subtilis* Cam. (aus Jamaica und Cuba) und *C. Aguayoi* Bier. von der Ostküste Nordamerikas. Die von den Autoren zur Unterscheidung dieser Formen angegebenen Merkmale sind die Fühlerlänge, Kopf- und Halsschildform, Alles Charaktere die in den ausserordentlich grossen Variationskreis der Stammform des *sericeus* fallen, wodurch die Abtrennung der verschiedenen Formen von *sericeus* eine sehr unklare und schwierige wird.

Das Verbreitungsgebiet des *sericeus* ist scheinbar ein sehr grosses, denn er ist ausser von den europäischen und mediterranen Meeresküsten auch noch von den Canarischen Inseln, Madeira, Zanzibar, Erythrea, Nordamerika (72) und Australien (73) bekannt.

102) Caius filum Ksw. (74).

Loc. cl.: Venedig und Dalmazien. Verbreitung: Italien, Dalmazien, Tunis, Tripolitanien, Sinai.

Sinai: Tor.

C. filum war bisher mit Sicherheit nur von der nordadriatischen, dalmatinischen und tripolitanischen Küste bekannt. Normand gibt ihn aus Tunis an, mir liegen auch von der italienischen Westküste (Emilia, ex coll. Fiori) Exemplare vor.

103) Caius Ragazzii Gestro (75).

Loc. cl.: Erythrea. Verbreitung: Rotes Meergebiet.

Sinai: Tor.

Die Art ist neu für die paläarktische Region und wurde aus Assab beschrieben. Ich hatte zum Vergleich ein Exemplar aus der Sammlung des Museums von Genua von der Insel Mandila im Golf von Amīla und ein Stück aus der Sammlung Cameron von British Somaliland (Dolphin-Bay) vor mir.

104) Caius Martini Cam. (76).

Loc. cl. und Verbreitung: Rotes Meergebiet.

Sinai: Tor.

(72) Horn, Trans Amer. Ent. Soc. XI. 1884. 238.

(73) Fauvel, Ann. Mus. Genova XIII. 1878. 542 und Ocliff, Proc. Linn. Soc. N. S. Wales (2) II. 1887. 507.

(74) Küst. Käf. Eur. XVII. 1849. no. 19.

(75) Ann. Mus. Genova (2). II. 32.

(76) Ent. Month. Mag. LXVIII. 1927. 251.

Neu für die paläarktische Region. Die Art wurde aus Jeddah (Rotes Meer) beschrieben. Ich kenne eine Cotype aus der Sammlung Cameron aus Kamaran und die Type des *C. Arrowi* Bh. aus Perim, der mit *Martini* identisch ist.

105) *Cafius nauticus* Fairm. (77).

Loc. cl.: Mir unbekannt. Verbreitung: Rotes Meergebiet, Ost-Afrika, Ceylon, Singapore, Java, China, Polynesien, Hawaii, Australien, Seyschellen, Madagaskar, Mauritius, Samoa.

Ar.: Gebel Mittig (am Licht gefangen, ex coll. ägyptisches Ackerbauministerium). Neu für die paläarktische Region.

Bestimmungstabelle der *Cafius*-Arten der Welt.

Die Feststellung dreier für die Paläarktis neuer Arten der Gattung *Cafius* auf der Halbinsel Sinai hat es notwendig gemacht, um zu einer einwandfreien Bestimmung dieser Arten zu gelangen, die Gattung *Cafius* einer kurzen, aber so weit wie möglich gründlichen Revision zu unterwerfen. Leider war es mir hiebei nicht möglich, ein vergleichendes Studium der männlichen Kopulationsorgane und der Unterseite durchzuführen, da mir von den meisten Arten nur wertvolle und alte Typen oder Cotypen vorlagen.

Die Gattung *Cafius* wurde von Stephens (78) auf den *Staph. xantholoma* Grvh. und *fucicola* Curt. gegründet. Holme (79) schuf für seinen *sericeus* die eigene Gattung *Remus*, die er wegen des dicht punktierten Halsschildes mit *Achenium*, *Lathrobium* und *Cryptobium* verglich. Dieselbe Gruppe von *Cafius*-Arten, nämlich *sericeus*, *pruinosus* Er. und *filum* Ksw. wurde von Mulsant et Rey (80) als Gattung *Pseudidus* von *Cafius* abgetrennt. Dieser Name war überflüssig, da bereits der Name *Remus* bestand und ist daher als Synonym des letzteren zu betrachten. Casey (81) stellte auf Grund des kurzen Endgliedes der Kiefertaster und der von einander weiter entfernten Mittelhüften für *C. canescens* Mäkl. und *seminitens* Horn, zwei tatsächlich innerhalb der Gattung sehr spezialisierte, aber untereinander zahlreiche Analogien aufweisende Arten, die Gattung *Bryonomus* auf. Die grösste, den *Remus* gegen-

(77) Rev. Zool. 1849. 288.

(78) Illustr. Brit. Entom. V. 1832. 245-246.

(79) Trans. Ent. Soc. London II. 1831. 64.

(80) Ann. Soc. Agr. Lyon. (4). VIII. 1875. 574.

(81) Bull. Calif. Ac. I. 1886. 313-314.

überstehende Gruppe, fasste Bierig (82) als *Euremus* zusammen und bildet diese Untergattung, was die Skulptur des Halsschildes anbelangt, einen Uebergang von den echten *Cafius* zur Untergattung *Remus*.

Die vergleichenden Studien aller Arten der Gattung zeigen, dass es sich bei der Gattung *Cafius* um eine aus ausserordentlich heterogenen Elementen zusammengesetzte Staphylinidengattung handelt. Oft wurde aus diesem Grunde versucht, analoge Elemente zu Gruppen zusammenzuschliessen (wie z. Bsp. durch Holme, Mulsant et Rey, Casey und Bierig) und könnte dies nach verschiedenen Gesichtspunkten noch für mehrere Artgruppen geschehen, wie zum Beispiel für die viele, höchst auffallende Analogien zeigende Gruppe *xantholoma* - *fonticola* - *Ragazzii* etz. Andererseits hat aber, gerade die teilweise so grosse Verschiedenheit der Arten viele Autoren (wie beispielshalber Ocliff oder Horn) veranlasst, überhaupt von jeder Gruppierung der Arten abzusehen.

Ich habe nun in der folgenden Tabelle versucht, die Arten der Gattung *Cafius* in ein der vermutlichen natürlichen Verwandtschaft am nächsten kommendes System unterzubringen. Es musste dabei von einer Gruppierung der Arten nach sehr auffälligen und verlockenden Merkmalen, wie die bei mehreren Arten dicken, perlchnurartigen und kurzen Fühler, die oft so übereinstimmend hell gefleckten und helle umgeschlagene Seiten zeigende Flügeldecken, die oft gedrängte und grobe, oft wieder spärliche und feine Bedornung der Schienen oder das oft makelartig pubeszente Abdomen, Abstand genommen werden, da die hieraus entstehende Einteilung ein allzu künstliches Gepräge erhielte. Ich habe mich an die, innerhalb der Gattung am unverwischtesten und reinsten zu Tage tretenden Charaktere halten müssen und das ist die Art der Punktierung des Kopfes und Halsschildes. Die auf Grund dieser Merkmale verfasste Einteilung lässt tatsächlich Gruppen entstehen, welche die habituell ähnlichsten Formen, bis auf einige wenige Ausnahmen, vereinigen, wobei sich jedoch zwischen den einzelnen Gruppen sehr scharfe, in den gruppentrennenden Merkmalen keine Uebergänge zeigende Grenzen ziehen lassen. Danach zerlege ich die Gattung *Cafius* in folgende Untergattungen:
I) *Philonthopsis nov.*

(82) Rev. de Ent., Rio de Janeiro, IV. 1934. 68.

Kopf und Halsschild auf der Scheibe ohne borstentragende, grobe Punkte oder Punktreihen; der Untergrund ist mikroskopisch fein punktuiert.

Hierher gehören zwei auf die australische Region beschränkte, grosse Arten: *C. australis* Redtb. und *C. litoreus* Broun.

II) *Cafius Steph. s. str.*

Kopf auf der Scheibe zwischen den Augen mit zwei groben, borstentragenden, symmetrischen Punkten. Halsschild auf der Scheibe, jederseits der Mittellinie mit ein bis fünf reihig gestellten Punkten (welche nur in einem aberrativen Fall, *C. quadriimpressus* a. *expuncticollis* nov. ganz fehlen können, wodurch der Halsschild auf der Scheibe wie bei den *Philonthopsis* glatt erscheint), an den Seiten mit drei bis acht symmetrischen Punkten versehen. Fühler lang, viel länger als der Kopf, höchstens erst die vorletzten Glieder schwach quer.

Die Arten dieser Gruppe sind über die holarktische und australische Region verbreitet, sind jedoch stark lokalisiert. Eine Art, *C. xantholoma* Gr. erscheint auch als verschlepptes Insekt in Südafrika und Südamerika. Hierher gehören: *cicatricosus* Er., *nudus* Shp., *Flicki* Vaul., *fucicola* Curt., *xantholoma* Gr., *quadriimpressus* White und *caviceps* Broun.

III) *Bryonomus Casey.*

Kopf wie bei den echten *Cafius* auf der Scheibe zwischen den Augen mit zwei groben, borstentragenden, symmetrischen Punkten oder Punktgruben. Halsschild auf der Scheibe, jederseits der Mittellinie mit reihig gestellten Punkten oder punktgrubenartigen Eindrücken, an den Seiten veworren punktiert. Fühler kurz, wenig oder kaum länger als der Kopf, schon vom vierten oder fünften Glied an kräftig quer.

Zwei sehr ähnliche Arten, *C. canescens* Mäkl. und *C. seminitens* Horn aus Alaska und Kalifornien.

IV) *Euremus Bierig* (83).

Kopf zwischen den Augen mit mehreren Punkten. Halsschild auf der Scheibe, jederseits der Mittellinie mit Punktreihen, die seitliche Punktierung aus mehr als acht Punkten bestehend, selten

(83) Diese Untergattung wurde, da durch die hier beschriebene neue Untergattung *Pseudoremus* eingeschränkt, etwas anders als im Sinne des Autors interpretiert.

in symmetrischen Reihen, meist verworren punktiert. Diese seitliche Punktierung reicht nach innen zu oft bis an die dorsalen Punktreihen heran und ist dann von diesen oft nur durch einen spärlicher punktierten Längsraum getrennt. Manche Arten dieser Untergattung nähern sich auf diese Weise durch die dichtere Punktierung des Halsschildes sehr stark den beiden folgenden Untergattungen (wie z. Bsp. *C. Martini* Cam.), sind jedoch von diesen trotzdem sicher zu unterscheiden durch den zwischen Seiten- und Dorsalpunktierung eingeschobenen, zumindest spärlicher punktierten oder glatte Gitterflecken aufweisenden oder ganz glatten und unpunktierten Längsraum.

Diese Untergattung setzt sich aus zahlreichen, untereinander sehr ähnlichen Formen zusammen und ist in mehreren Arten auf die australische Region verteilt (*maritimus* Broun, *pacificus* Er., *seriatus* Fauv., *catenatus* Fauv., *corallicola* Fairm.), von denen nur die zuletzt genannte Art nach Westen in die orientalische und ostäthiopische Region transgrediert, in zwei stark lokalisierten Arten, *C. Martini* Cam. und *C. fonticola* Er. dem Roten-Meergebiet eigen, in mehreren Arten über die Nearktis verbreitet (*sulcicollis* Lec., *luteipennis* Horn, *bistriatus* Er., *decipiens* Lec.) und in einer Art, *C. bisulcatus* Sol. in Chile heimisch.

V) *Pseudoremus* nov.

Kopf zwischen den Augen bis auf die Mittellinie verworren punktiert. Halsschild mehr oder weniger dicht, aber verworren und gleichmässig punktiert, nur die Mittellinie, oft sehr schmal, punktfrei. Die Scheidung einer dorsalen von einer lateralen Punktierung ist nicht mehr möglich, da beide vollkommen mit einander vermischt sind.

Es gehören zu dieser Gruppe zahlreiche, zum Teil sehr spezialisierte Arten, von denen der Grossteil Japan und Nordamerika bewohnt (*opacus* Lec., *vestitus* Shp., *rufescens* Shp., *algarum* Shp., *histrio* Shp., *mimulus* Shp., *lithocharinus* Lec.). Eine Art *C. Ragazzii* Gestro ist im Roten Meergebiet lokalisiert, eine zweite Art, *C. nauticus* Fauv. zeigt eine weite, dem *C. corallicola* Fairm. ähnliche, australisch-orientalisch-ostäthiopische Verbreitung.

VI) *Remus* Holme.

In der Kopf- und Halsschildpunktierung mit *Pseudoremus* übereinstimmend, eine aus sehr homogenen, ausserordentlich schwer zu definierenden Elementen zusammengesetzte Formengruppe, die habituell durch die schwarze, matte Färbung und

seidige Pubeszenz der Oberseite, äusserst dicht punktierte Flügeldecken und Abdomen, sowie durch die kleine, schmale und parallele Gestalt leicht kenntlich ist.

Die Formen dieser Gruppe sind über die ganze Welt, scheinbar mit Ausnahme Südamerikas verbreitet und sind systematisch noch ungeklärt, bezw nicht eindeutig von einander zu unterscheiden (*sericeus* Holme, *filum* Ksw., *pruinosis* Er., *femoralis* Mäkl., *subtilis* Cam., *Aguayoi* Bierig, *obscuricornis* nov., eventuell auch *algarum* Shp.).

Mir lagen bei der Abfassung der folgenden Tabelle, dank der so liebenswürdigen Unterstützung vieler Museen, fast alle *Cafius*-Arten der Welt vor, bis auf *algophilus* Broun, *nasutus* Fauv., den mit *caviceps* Broun wahrscheinlich identischen *puncticeps* White, *gigas* Lea, *Aguayoi* Bierig und *rufifrons* Bierig, auf welche Arten ich, laut den Originalbeschreibungen, bei den nächstverwandten Arten in einer Fussnote zurückkommen werde.

Als synonymisch wichtige Bemerkungen möchte ich vorausschicken, dass durch Vergleich typischer oder cotypischer Exemplare folgende, bisher als getrennte Arten behandelte Formen sich identisch erwiesen haben:

- C. areolatus* Fauv. 1877 = *C. australis* Redtb. 1867
- C. littoralis* Fauv. 1877 = *C. pacificus* Er. 1839/40
- C. ceylonicus* Bernh. 1902 = *C. corallicola* Fairm. 1849
- C. Arrowi* Bernh. 1931 = *C. Martini* Cam. 1927.
- C. bilineatus* Er. 1839/40, pag. 503 = *C. bistriatus* Er. 1839/40, pag. 502.

Ferner halte ich den *C. velutinus* Fauv. (der auf Grund eines einzelnen Weibchens beschrieben wurde) nur für eine Variation des *catenatus* Fauv., *C. subtilis* Cam. und *C. Aguayoi* Bg. aber nur für systematisch zweifelhafte Formen aus dem Komplex des *C. sericeus*. Der von Fall aus Seattle (Washington) beschriebene *C. Johnsoni* hat sich aber als eine Rasse des japanischen *C. nudus* Shp. entpuppt.

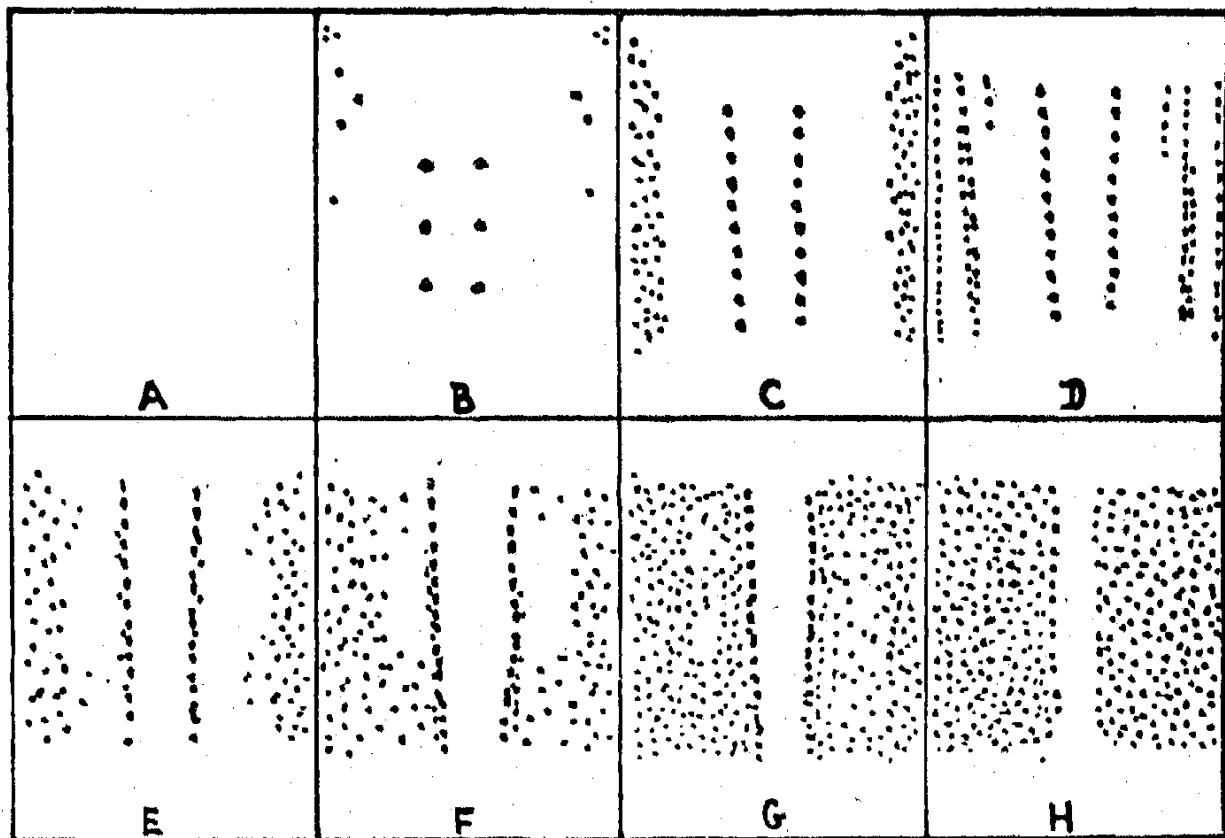


fig. 2.

SCHEMA DER HALSSCHILDPOKNTIERUNG BEI DEN ARTEN
DER GATTUNG CAFIUS

- A: *Philonthopsis* Koch
- B: Beispiel eines *Caius* s. str. (*xantholoma* Grav.)
- C: Beispiel eines *Bryonomus* Casey (*canescens* Mäkl.)
- D: Beispiel eines *Euremus* Bierig, Gruppe des *pacificus* Er. - *seriatius* Fauv.
- E: Beispiel eines *Euremus* Bierig, (*catenatus* Fauv. f. t.)
- F: Beispiel eines *Euremus* Bierig, (*catenatus* var. *velutinus* Fv.)
- G: Beispiel eines *Euremus* Bierig, der sich in der Halsschild-
punktierung bereits stark den *Pseudoremus* und *Remus*
nähert. (*Martini* Cam.)
- H: Beispiel eines *Pseudoremus* Koch oder *Remus* Holme.

Bestimmungstabelle (84).

1) Halsschild auf der Scheibe spiegelnd glatt, der Kopf vorne, zwischen den Augen ebenfalls ohne Punkte (85).

Untergattung *Philonthopsis* Koch: 2

— Halsschild auf der Scheibe zumindest mit einigen reihig gestellten Punkten oder bis auf einen schmalen, punktfreien Mittelraum mehr oder weniger dicht punktiert. Kopf vorne zwischen den Augen zumindest mit zwei groben Punkten (86): 4

2) Flügeldecken nur mit einzelnen, groben Punkten, da zwischen fein, rissig, die umgeschlagenen Seiten dicht punktiert. Halsschild nicht länger als breit, nach hinten deutlich, etwas herzförmig verengt. Viktoria! (MB), George-Town! (C), Tasmanien! (B. Bh.), Neu-Süd-Wales: Wellongong! (D), Neu-Holland (D):
C. australis Redth. (*C. areolatus* Fauv.)

— Flügeldecken äusserst dicht, die umgeschlagenen Seiten nicht dichter als die Scheibe punktiert. Halsschild immer deutlich länger als breit, fast parallelseitig: 3

3) Die umgeschlagenen Seiten der Flügeldecken schwarz, ebenso wie die Scheibe gefärbt. Flügeldecken viel länger als hinten breit, um die Hälfte länger als der Halsschild, äusserst dicht und fein punktiert, matt, seidig und goldgelb behaart. — Neuseeland! (C. G.), Auckland! (B): *C. litoreus* Broun

— Die umgeschlagenen Seiten der Flügeldecken, meist auch ein Makel an der Spitze des Schildchens und am Hinterrand je ein Makel am Nahtwinkel und in den Ecken gelb, die Scheibe schwarz bis schwarzbraun. Flügeldecken kaum länger als hinten

(84) Die Abkürzungen hinter den Fundorten beziehen sich auf die Sammlungen, aus denen mir die betreffenden Belegexemplare vorlagen und bedeuten: B = British Museum, London; Bh. = Dr. M. Bernhauer, Horn; C = Dr. Cameron, London; D = Deutsches Entomologisches Institut, Berlin-Dahlem; G = Museo Civ. d. Storia Naturale, Genova; MB = Zool. Museum der Universität, Berlin; W = United States National Museum, Washington.

(85) Siehe unter den *Cafius* s. str. auch die Aberration *expuncticollis* nov. des *C. quadriimpressus* White.

(86) Siehe unter *Philonthopsis* die aberrative Form *postseriatulus* Koch des *C. sabulosus* Fauv.

breit, nur wenig länger als der Halsschild, dicht und sehr groß punktiert, glänzend, nur sehr kurz und schüttig behaart. Manchmal befinden sich knapp vor der Basis auf der Scheibe des Halschildes einige fein eingestochene, reihig angeordnete Punkte: **a. postseriatulus nov.** — Australien: Lakes Entrance! (C), Neu-Süd-Wales! (MB), Illawarra! (B), Sidney! (MB), Viktoria! (MB), Tasmanien! (D), Cairus! (D), Hobart, Tasm.! (D):

C. sabulosus Fauv.

4) Halsschild auf der Scheibe mit deutlichen Punktreihen. Die Reihen bestehen oft nur aus ein bis fünf reihig angeordneten Punktgruben oder sind oft sehr dicht punktiert, wobei die Punkte jedoch immer deutlich reihig angeordnet und durch einen nicht oder spärlich punktierten Längsraum nach aussen zu von der Seitenpunktierung getrennt sind: 5

— Halsschild auf der Scheibe, mit Ausnahme des punktfreien Mittelraumes mehr oder weniger dicht, aber gleichmässig verworren punktiert, die innersten, an den Seiten des glatten Mittelraumes stehenden Punkte sind nicht als Reihen erkennbar, da sie durch keinen glatten oder spärlicher punktierten Längsraum nach aussen zu von der Seitenpunktierung getrennt sind.

Untergattung *Pseudoremus* Koch: 25

5) Kopf vorne, zwischen den Augen mit zwei symmetrischen, groben Nabelpunkten oder Punktgruben. Halsschild an den Seiten meist nur mit wenigen symmetrischen und borstentragenden Punkten, seltener verworren punktiert, dann aber die Fühler sehr kurz, perlchnurartig, wenig oder kaum länger als der Kopf: 6

— Kopf vorne, zwischen den Augen mit mehreren Punkten, die durch die glatte Mittellinie von einander getrennt werden. Halsschild an den Seiten immer, ausser den mehr oder weniger erkennbaren borstentragenden, symmetrischen Punkten dicht, manchmal symmetrisch reihig angeordnet, meist jedoch verworren punktiert. Diese seitliche Punktierung setzt sich oft nach innen zu auf die Scheibe fort, erreicht jedoch nie in voller Intensität und Dichte die dorsalen Punktreihen, so dass zwischen diesen und der Seitenpunktierung immer ein glatter oder spärlicher punktierter, oft nur auf glatte Fensterflecken reduzierter Längsraum bestehen bleibt.

Untergattung *Euremus* Bierig:

I.4

6) Seiten des Halsschildes nur mit wenigen, ein bis acht symmetrischen, groben Punkten versehen. Fühler langgestreckt, viel länger als der Kopf, zurückgelegt meist über die Mitte des Halsschildes ragend, fadenförmig, höchstens die vorletzten Glieder schwach quer.

Untergattung *Cafius* Steph. s. str.:

7

— Seiten des Halsschildes dicht und verworren punktiert. Fühler kurz, wenig oder kaum länger als der Kopf, perlschnurartig, schon vom vierten oder fünften Glied an quer, die vorletzten Glieder stark quer.

Untergattung *Bryonomus* Casey:

I.5

7) Abdomen viel größer als die Flügeldecken punktiert, beim Männchen mit stark gerundeten, zur Basis und zur Spitze kräftig eingezogenen Seiten, ungefähr in der Mitte viel breiter als die Flügeldecken. Manchmal fehlen die oft auch reduzierten vier dorsalen Punkte des Halsschildes, wodurch der Halsschild auf der Scheibe wie bei *Philonthopsis* unpunktiert erscheint: *a. expuncticollis nov.* — Neuseeland: Wellington! (C), Port Chalmers! (Bh):

C. quadriimpressus White

— Abdomen nie stärker als die Flügeldecken punktiert, beim Männchen nicht anders als beim Weibchen geformt, immer schmäler oder höchstens so breit wie die Flügeldecken:

8

8) Kopf vorne ausgerandet, beim Männchen diese Ausrandung breit und tief, dahinter die Stirne tief ausgehöhlt. Die seitliche Punktierung des Halsschildes besteht aus 6 bis 8 weniger symmetrisch verteilten, feineren Punkten. — Neuseeland! (C.B.):

C. caviceps Broun (87)

— Kopf vorne mehr oder weniger gerade abgestutzt, beim Männchen die Stirne nie ausgehöhlt, immer so wie beim Weibchen

(87) Der von White in « The Zoology » 1839-43, pag. 6 beschriebene *C. puncticeps* aus Neuseeland dürfte sich laut Beschreibung bestimmt auf Weibchen des *caviceps* beziehen.

wie die übrige Kopfoberfläche gleichmässig gewölbt. Die seitliche Punktierung des Halsschildes besteht nur aus zwei bis vier Punkten:

9

9) Abdomen einfach behaart, ohne Bildung von dichteren, hellen Haarflecken auf den Tergiten. Der umgeschlagene Seiten- teil der Flügeldecken nicht anders gefärbt wie die Scheibe:

10

— Abdomen mit hellen Haarflecken an der Basis, in der Mitte und jederseits dieses Medianfleckens am Hinterrand aller Tergite. Flügeldecken bis auf den strohgelben, umgeschlagenen Seitenteil und den oft rot aufgehellten Basalrand rotbraun bis schwarz. Helle Exemplare sind als *a. variegatus* Er., solche mit kleinen Augen deren Durchmesser viel oder deutlich kleiner ist als die Schläfenpartie als var. *variolosus* Shp. beschrieben worden.
— An den Küsten Europas, Nordafrikas, auf den Canarischen Inseln, in der Rasse *heroopoliticus* Koch an der sinaitischen Küste des Roten Meeres. Nach Chile (Guayacon! MB.) und Südafrika (Kap der guten Hoffnung!), wahrscheinlich verschleppt:

C. xantholoma Gr.

10) Augen klein, die Schläfen mindestens doppelt so lang wie ihr Durchmesser. Die verschwommenen, reihig gestellten Punkte der Halsschildzscheibe in je einer rundlichen, stark chagrinierten Depression stehend. Abdomen zwischen der Punktierung kräftig chagriniert, seidig schimmernd. — Wurde bisher, sehr lokalisiert an den Küsten Englands, Frankreichs, Cataloniens, Italiens, Sardiniens, Korsikas, Dalmaziens und Tunis festgestellt:

C. cicatricosus Er.

— Augen grösser, die Schläfen nur um die Hälfte länger als ihr Durchmesser. Die reihig gestellten Punkte der Halsschildzscheibe scharf eingedrückt, ohne hofartige, chagrinierte Depression um jeden Punkt. Abdomen zwischen der Punktierung fast glatt, glänzend:

11

11) Schläfen dicht und irregulär, grob punktiert. Halsschild nach hinten stark verengt, an seinem Hinterrand viel schmäler als die Flügeldecken. Letztere äusserst dicht, wenig gröber als das Abdomen punktiert, dadurch nur schwach glänzend oder fast matt:

12

— Schläfen glatt, nur mit einigen, regelmässigen, symmetrischen Borstenpunkten spärlich besetzt. Halsschild nach hinten nur

wenig verengt, an seinem Hinterrand nur wenig schmäler als die Flügeldecken. Letztere weniger dicht, aber viel gröber als das Abdomen punktiert, stark glänzend. — Japan, mir aus Hagi, Hakodate, aus Korea und Kurilen vorliegend. Ein Exemplar aus Tango Miyazu weicht von der schwarzdeckigen, typischen Form durch rote, an den Seiten und um die Naht geschwärzte Flügeldecken ab:
 a. *Sharpi* nov. (88). Ein Exemplar dieser Art, von Herrn Dr. Cameron in Oak-Bay, Vancouver, gesammelt, ist mit den typischen, japanischen Exemplaren, bis auf die dichtere Punktierung des Abdomens identisch. Bei den Individuen aus Japan sind die Tergite in der Mitte stellenweise viel spärlicher als an den Seiten punktiert, bei dem Exemplar aus Oak-Bay sind die Tergite gleichmäßig dicht, in der Mitte nur wenig oder kaum spärlicher als an den Seiten punktiert. Die von Fall (89) auf Exemplare aus Seattle (Washington) begründete Beschreibung seines *C. Johnsoni* trifft genau auf das Exemplar aus Oak-Bay zu, so dass kein Zweifel besteht, dass es sich um die von Fall beschriebene Form handelt, die ich als Rasse *Johnsoni* zu *nudus* ziehe:

C. nudus Shp.

12) Halsschild nur mit einem groben, borstentragenden Punkt an der Seite. Flügeldecken glänzend, gröber und weniger dicht punktiert. Oberseite schwarz, Kiefertaster, die drei Basalglieder der Fühler und die Beine, mit Ausnahme der Tarsen schwarz bis schwarzbraun. — Bisher nur aus Tunis und Tripolitanien bekannt. :

C. Flicki Vaul.

— Halsschild an den Seiten mit zwei groben, borstentragenden Punkten. Flügeldecken matt, äusserst dicht und feiner punktiert. Nur der Kopf vorne schwarz, die Kopfbasis und die restliche Oberseite mehr oder weniger rötlichbraun, Kiefertaster und Beine gelbrot, Fühler rotbraun. — England und französische Nordküste. :

C. fucicola Curt.

13) Basalrandung der Tergite gerade. Die beiden letzten Sternite sowie die vorhergehenden punktiert, die Punkte kaum

(88) Siehe auch die «var. *Elytris rufis...*» in Sharp, Trans. Ent. Soc. London 1874. 36.

(89) Bull. Brookl. Ent. Soc. XI. 1916. 13.

dichter gestellt oder feiner. Halsschild mit vollständigen, dorsalen Punktreihen, auch auf der punktfreien Mittellinie deutlich mikrochagrinert. — Kalifornien! (G. B. MB.), Pacific Grove! (C. D.), S. Gregorio! (MB), San Francisco! (MB. W.), Monterey! (W. MB.), Redondo! (MB.), Los Angeles! (W. D.), Samoa, Cal.! (W.), San Diego! (W), Ilwaco, Washington! (W); Alaska: Poppoff-Island! (W), Sitkha! (D), Kadiok! (D).:

C. canescens Mäkl.

— Basalrandung der Tergite gewellt, doppelbuchtig oder in der Mitte nach hinten ausgezogen. Die beiden letzten Sternite viel dichter und feiner punktiert als die vorhergehenden. Halsschild selten mit vollständigen, dorsalen Punktreihen, meist sind nur die vorderen und hinteren Punkte darin entwickelt, auf der Mittellinie glänzend glatt, nur mikroskopisch fein punktuliert. — Kalifornien: San Diego! (W. D. G.), Santa Monica! (D), Santa Cruz! (MB), Monterey! (W), Anaheim-Bay! (W).:

C. seminitens Horn

14) Augen sehr gross, fast um die Hälfte länger als die Schläfen. Tergite fleckig behaart. Fühler kurz, nicht oder kaum länger als der Kopf, schon vom vierten Glied an kräftig quer. — Rotes Meergebiet.: 15

C. fonticola Er.

— Augen meistens kleiner als die Schläfen, höchstens knapp so lang wie diese. Tergite einfach behaart. Fühler langgestreckt, bedeutend länger als der Kopf, mit einer einzigen Ausnahme (*C. maritimus* Broun), höchstens die vorletzten Glieder schwach quer:

15) Halsschild am Mittelraum spiegelnd glatt, stark glänzend, ohne feinmaschige oder chagrinartige Mikroskulptur, mikroskopisch fein und zerstreut punktuliert, rot. — Chile! (C): Gatico! (MB), Iquique! (D).:

C. bisulcatus Sol.

— Halsschild am Mittelraum feinmaschig oder stärker chagrinartig mikroskulptiert, glänzend oder seidenschimmernd, bei einer einzigen Art rot, sonst bei reifen Exemplaren dunkel bis rotbraun, höchstens mit rötlichen Makeln auf der Scheibe: 16

16) Fühler gedrungen, die vorletzten Glieder kräftig quer.
— Neuseeland! (G.):

C. maritimus Bröun (90)

— Fühler gestreckt, die vorletzten Glieder höchstens quadratisch oder kaum quer: 17

17) Die Seiten des Halsschildes spärlich und in reihigen Gruppen punktiert, dazwischen nicht anders wie auf der Scheibe mikroskulptiert, ebenso glänzend. Die seitliche Punktierung bildet drei Reihen: die der dorsalen Punktreihe am nächsten stehende ist auf einige Punkte vorne reduziert, die zweite besteht aus zahlreichen, eng aneinander gereihten Punkten, reicht vom Vorderrand bis fast zur Basis und ist durch einen punktfreien Längsraum von der fast ganz auf die Seitenrandung und auf die Vorderecken beschränkten, äussersten Reihe getrennt. Die dorsalen Punktreihen sind durch einen breiten, vollständig punktfreien Längsraum von den seitlichen Punktreihen getrennt.: 18

— Die Seiten des Halsschildes sind mehr oder weniger dicht, verworren und nicht reihig punktiert, dazwischen kräftiger und viel tiefer als auf der Scheibe mikroskulptiert, viel weniger glänzend, meist fast matt. Die dorsalen Punktreihen durch einen schmalen Längsraum von der Seitenpunktierung getrennt, letztere jedoch oft vorne oder hinten mit den dorsalen Punktreihen verbunden, oft der trennende punktfreie Längsraum bloss durch spärlichere Punktierung oder durch einige Gitterflecken ange deutet (91): 19

(90) Der von den Mokohinou-Inseln (Neuseeland) beschriebene *C. al gophilus* Bröun (Ann. Mag. Nat. Hist. (6). XIV. 1894. 419-420) soll sich von *maritimus* Bröun durch dichtere Punktierung des Kopfes und Hals schildes unterscheiden.

(91) In diese Gruppe dürfte auch der von Fauvel (Ann. Mus. Genova X. 1877. 257-258) von den Fidschi Inseln, auf Grund eines einzelnen Weib chens beschriebene *nasutus* gehören, obwohl Fauvel ihn in seiner Tabelle australischer *Cafius*-Arten, was die Skulptur des Halsschildes anbelangt, zusammen mit *C. nauticus*, einem *Pseudoremus*, in eine Gruppe stellt. Die Beschreibung der Halsschildpunktierung des *nasutus* (« ...corselet à ligne médiane très convexe, large, avec de petits espaces lisses de chaque côté de celle-ci... ») lässt jedoch eindeutig erkennen, dass es sich um einen *Euremus*, wahrscheinlich aus der Verwandtschaft des *C. catenatus* Fauv. handelt oder sogar als individuelle Aberration auf letztere Art selbst, die sehr variabel ist, zu beziehen ist.

18) Flügeldecken glänzend, grob, dreimal so stark wie das Abdomen, zwar dicht punktiert, die Punkte jedoch deutlich von einander separiert und als solche erkennbar. Kopf mit breitem, punktfreiem Längsraum, der von der Basis bis nach vorne reicht, zwischen den Augen symmetrisch punktiert, die innersten, den Längsraum flankierenden Punkte dortselbst eine kurze, aus zwei bis drei Punkten bestehende Reihe bildend. — Australien: Viktoria! (B), Tasmanien, King Island! (D), Hobart, Tasm.! (D), Melbourne! (MB).:

C. pacificus Er. (*C. littoralis* Fauv.)

— Flügeldecken matt, sehr fein, nicht viel stärker als das Abdomen und äusserst dicht punktiert, die Punktierung als solche weniger klar zu erkennen und scheinen die Flügeldecken fein gekörnt. Kopf nur mit punktfreiem Längsraum in der Mitte, vorne, zwischen den Augen verworren und ziemlich dicht punktiert. — Viktoria: Tasmanien! (C).:

C. seriatus Fauv.

19) Analtergit nicht oder kaum weniger dicht als das vorhergehende (siebente) Dorsalsegment punktiert. Halsschild dunkel, auf der Scheibe oft rot gefleckt. Bei der typischen Form ist die dorsale Punktreihe des Halsschildes fast vollständig von der Seitenpunktierung getrennt, bei der var. *velutinus* Fauv. ist die Punktierung des Halsschildes dichter, indem die Seitenpunktierung sich vorne und hinten mit der dorsalen Punktierung verbindet. — Neu-Süd-Wales (Cumberland!) (C), Sidney! (Bh), Melbourne! (MB), Viktoria (MB):

C. catenatus Fauv.

— Analtergit immer viel zerstreuter als das vorhergehende (siebente) Dorsalsegment punktiert, oft nur weit auseinanderstehende, einzelne Punkte vorhanden. Halsschild einfärbig (92):

20

20) Halsschild rot. Flügeldecken zerstreut, aber sehr fein punktiert, die Zwischenräume zwei bis dreimal so gross wie die Punktdurchmesser, zwischen den Punkten kräftig mikrochagri-

(92) In diese Gruppe würde auch der, durch seine Fühler auffallend charakterisierte *C. maritimus* Broun (siehe weiter oben!) zu stehen kommen.

niert, matt. Abdomen ebenfalls, besonders auf der Mitte der Tergite und am siebenten Dorsalsegment zerstreut punktiert, die Zwischenräume dortselbst zweimal bis dreimal so gross wie die Punktdurchmesser. (Die seitliche Halsschild-Punktierung ist bis auf einige spärlich punktierte Flecke vorne, neben der dorsalen Punktreihe, fast mit der dorsalen Punktierung verschmolzen!). — Kalifornien: S. Diego! (W):

C. decipiens Lec. (93)

— Halsschild rotbraun bis schwarz. Flügeldecken immer sehr dicht punktiert, die Grundskulptur infolge der dichten Punktierung kaum erkennbar. Abdomen ebenfalls sehr dicht punktiert, die Zwischenräume höchstens so gross wie die Punkt-Durchmesser: 21

21) Gestalt klein und schmal, an *Remus sericeus* erinnernd: 4 bis $5\frac{1}{2}$ mm. Flügeldecken äusserst dicht punktiert, die einzelnen Punkte nicht separiert stehend, die Flügeldecken scheinen fein gekörnt: 22

— Gestalt grösser, mindestens 6 mm. Flügeldecken zwar dicht punktiert, die einzelnen Punkte aber deutlich separiert stehend und von einander durchschnittlich um ihren eigenen Durchmesser entfernt: 23

22) Kopf glänzend, der punktfreie Längsraum vorne der Länge nach gefurcht und jederseits von einer kurzen, symmetrischen Punktreihe eingesäumt. Halsschild glänzend, parallelseitig, nur um ein Dritter kürzer und wenig schmäler als die Flügeldecken. Fühler und Beine rotgelb. — Tahiti, Neu-Kaledonien, Australien, Seyschellen, Mauritius, Madagaskar, Perim, Djibouti, Ceylon, Singapore, China, in der Rasse *caribeanus* Bierig (94) auf Kuba: Pt. Louis, Mauritius! (C), Singapore! (C), Ceylon, Weligama! (Bh), Neu-Kaledonien! (MB), Hong-Kong! (B):

C. corallicola Fairm. (*C. ceylonicus* Bh.)

(93) Diese Art dürfte durch ihre kleine Gestalt (4 bis 5 mm.), matte Oberseite etz. am nächsten mit *C. sulcicollis* Lec. verwandt sein, von dem sie sich durch die rote bis rothbraune Färbung, viel dichtere Halsschildskulptur etz. unterscheidet...

(94) Bei den kubanischen Exemplaren sollen die Basalglieder der Fühler dunkel sein (siehe Bierig, Rev. de Ent., Rio d. Janeiro IV-1934, 68).

— Kopf matt, nur in der Mitte seidig schimmernd, der punktfreie Längsraum vorne ohne Längsfurche, die Punktierung zwischen den Augen verworren. Halsschild ebenfalls matt, nur in der Mitte, mehr oder weniger schwach glänzend, nach hinten kräftig verengt, fast um die Hälfte kürzer und viel schmäler als die Flügeldecken Fühler, Schienen und Tarsen schwarz, Schenkel rotgelb. — Kalifornien: Pasadena! (MB).:

C. sulcicollis Lec.

23) Flügeldecken strohgelb, Schildchen schwarz. Beine intensiv schwarz. Augen sehr klein, die Schläfen um drei Viertel länger als ihr Durchmesser. — Kalifornien: Oak-Bay, Vancouver! (C), Lower California! (B), Santa Barbara! (MB), S. Gregorio! (MB), San Francisco! (W), St. Catalina! (W), Monterey! (W), San Diego! (W), Victoria, Van.! (W).:

C. luteipennis Horn

— Flügeldecken schwarz bis rotbraun. Beine rotgelb. Augen gross, die Schläfen so lang oder höchstens um ein Drittel kürzer als ihr Durchmesser:

24

24) Gestalt kleiner und schmäler: 6½ bis 7 mm. lang, ca. 1 mm. breit. Die dorsalen Punktreihen des Halsschildes klar ausgeprägt, in je einer Furche stehend, von der Seitenpunktierung hiedurch deutlich geschieden. Kopf nicht breiter als der Halsschild an seiner breitesten Stelle, hinten grob und dicht punktiert, die Punkte jedoch fast um ihren eigenen Durchmesser von einander entfernt. Flügeldecken und Abdomen rotbraun. — Oestl. Nordamerika, atlantische Küste, Antillen, Südamerika (?): Long-Island! (MB), Antigua! (MB), St. Thomas! (MB. D. Bh.), Marami, Massachussets! (MB. W), Jamaica, Port Royal! (C), Ft. Monroe, Va.! (W), Dry Tortugas, Fla. (W), Key West, Fla.! (W), Biscayne, Fla.! (W).:

C. bistriatus Er. (*C. bilineatus* Er.) (95)

(95) *C. rufifrons* Bierig aus Kuba soll sich von *bistriatus* Er. durch geringere Körpergrösse, einfarbig hellrote Fühler und ebensolche Stirne, stärker glänzenden Kopf und Halsschild und weniger dichte, seitliche Punktierung des letzteren unterscheiden. *C. bistriatus* ist wie die meisten *Cafius*-Arten eine in der Skulptur des Kopfes und Halsschildes sehr veränderliche Art, besitzt meistens ganz helle Fühler und auch die Körpergrösse des *rufifrons* fällt in die diesbezügliche Variationsbreite des *bistriatus*. Es scheinen mir daher, die von Bierig gegebenen Unterschiede nicht genügend, um beide Arten eindeutig von einander zu unterscheiden.

— Gestalt grösser und breiter: 8 bis 10 mm lang, ungefähr 2 mm. breit. Die dorsalen Punktreihe des Halsschildes stehen in keinen Längsrinnen und sind mit der Seitenpunktierung fast verschmolzen, nur durch einige punktfreie Gitterflecken am Längsraum zwischen ihnen und der Seitenpunktierung von letzterer noch erkennbar geschieden. Kopf breiter als der Halsschild, hinten grob und äusserst dicht, fast runzelig punktiert, die Zwischenräume daselbst viel kleiner als die Punktdurchmesser. Flügeldecken und Abdomen schwarz. — Rotes Meergebiet:

C. Martini Cam. (*C. Arrowi* Bh.)

25) Halsschild und Kopf gelbrot, letzterer auf der Scheibe meistens angedunkelt, Flügeldecken dunkel mit rötlicher Naht und rotem Schildchen, Abdomen gelbrot bis rotbraun, auf den Basaltergiten mehr oder weniger geschwärzt. Fühler sehr lang, auch die vorletzten Glieder viel länger als breit. — Kalifornien: San Diego! (D. M.B. W), San Pedro! (W).:

C. opacus Lec.

— Kopf und Halsschild schwarz, Flügeldecken verschiedenartig, aber anders gefärbt, Abdomen schwarz bis braun. Fühler weniger lang, die vorletzten Glieder höchstens etwas länger als breit:

26

26) Flügeldecken schwarz, ihre umgeschlagenen Seiten und auf der Scheibe mehr oder weniger deutliche Makeln (96) strohgelb:

27

— Flügeldecken einfärbig schwarz bis rotbraun, die umgeschlagenen Seiten derselben nicht anders als die Scheibe gefärbt:

28

27) Augen sehr gross, ihr Längsdurchmesser fast doppelt so lang wie die Schläfen. Kopf vollständig matt, nur auf der hinteren Hälfte mit kleinem, glänzendem Mittelfleck. Der punktfreie Mittelraum des Halsschildes auf eine sehr schmale, fettig schimmernde Mittellinie reduziert. Flügeldecken auf ihrer Oberfläche mit kleinen, unscheinbaren, gelben und symmetrischen Makeln versehen: an der Basis jederseits des Schildchens und auf den Schultern, an der Wurzel und auf den Hinterecken der Naht

(96) Diese Flecken können auch teilweise oder ganz fehlen.

und in den Hinterecken der Flügeldecken. Letztere, sowie das Abdomen äusserst dicht und fein punktiert, nicht oder nur wenig glänzend. Tergite in den Hinterecken mit kleinen, hellen Haarflecken. — Rotes Meergebiet:

C. Ragazzii Gestro

— Augen klein, ihr Längsdurchmesser bei kleinköpfigen, männlichen Individuen und Weibchen um die Hälfte kürzer, bei macrocephalen Männchen oft fast dreimal so klein wie die Schläfen. Kopf matt, mit breitem, mehr oder weniger glänzendem, punktfreiem Mittelraum. Der punktfreie Mittelraum des Halsschildes normal, an Breite ungefähr ein Fünftel der Halsschildbreite einnehmend. Flügeldecken auf der Oberfläche schwarz oder schwarzbraun, mit einem mehr oder weniger ausgedehnten, gelben Fleck im apikalen Drittel, der selten fehlt. Abdomen einfach und spärlich behaart, so wie die Flügeldecken glänzend, grob und nicht allzudicht punktiert. — Kalifornien: Santa Barbara! (D), San Diego! (D. W), Santa Monica! (D), Redonda! (MB. W), Los Angeles! (W), Monterey! (W).:

C. lithocharinus Lec.

28) Augen grösser, ihr Längsdurchmesser ungefähr so lang wie die Schläfen, diese manchmal an Länge etwas übertreffend oder etwas kürzer als die Schläfen, nie jedoch um die Hälfte kürzer als letztere: 29

— Augen kleiner, ihr Längsdurchmesser immer viel, ungefähr um die Hälfte kürzer als die Schläfen: 30

29) Kopf und Halsschild zwischen der Punktierung stark chagriniert, mit Aussnahme des punktfreien Mittelraumes matt. Kopf nicht oder kaum breiter als der Halsschild, mit mehr lateral gelegenen, aus den Seitenkonturen des Kopfes kaum vorgewölbten Augen, deren Längsdurchmesser etwas grösser ist als die Schläfen. Fühler mit gedrungeneren Gliedern, das vierte und fünfte Glied quadratisch. — Japan, mir aus Hagi, Amakusa, Tango Miyazu, Yokohama und Seishin auf Korea vorliegend:

C. vestitus Shp.

— Kopf und Halsschild zwischen der Punktierung glatt (bei mikroskopischer Ansicht fein retikuliert), glänzend. Kopf viel breiter als der Halsschild, mit mehr dorsal gelegenen, kräftig aus den Seitenkonturen des Kopfes vorgewölbten Augen, deren Längs-

durchmesser so lang oder etwas kürzer ist als die Schläfen. Fühler mit sehr gestreckten Gliedern, das vierte und fünfte Glied viel länger als breit. — Rotes Meergebiet, Polynesien, Hawaii, Australien, Java, China, Ceylon, Seyschellen, Madagaskar, Ost-Afrika, Singapore, Mauritius, Samoa:

C. nauticus Fairm.

30) Abdomen parallel, auch das siebente Segment mit parallelen, kaum nach hinten verengten Seiten, äusserst dicht und fein, auch in der Mitte der Tergite nicht zerstreuter punktiert, sehr fein und dicht staubartig pubeszent, seidig schimmernd. Kopf nicht oder nur wenig gröber als der Halsschild punktiert:

Untergattung *Remus* Holme: 34

— Abdomen mehr oder weniger zugespitzt, das siebente Segment mit deutlich verengten Seiten, weniger fein und dicht, in der Mitte der Tergite immer spärlicher punktiert, länger und weniger dicht, nicht staubartig pubeszent, zumindest auf der Mitte glänzend. Kopf immer deutlich gröber als der Halsschild punktiert:

31

31) Kopf doppelt oder mehr als doppelt so grob wie der Halsschild und auf der Scheibe wenig dicht punktiert, die Punkt-durchmesser dortselbst ungefähr so gross wie die Zwischenräume. Halsschild mit fast parallelen Seiten. Gestalt klein: 4 bis $5\frac{1}{2}$ mm.:

32

— Kopf ungefähr um die Hälfte gröber als der Halsschild und äusserst dicht punktiert, die Punkte auf der Scheibe sehr gedrängt, so dass sie einander viel näher stehen als ihre Durchmesser gross sind. Halsschild nach hinten stark verengt. Gestalt grösser: 6 $\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ mm.:

33

32) Fühler sehr gedrungen, die vorletzten Glieder schwach, aber deutlich quer, rotbraun. Halsschild sehr breit und auf der Scheibe gewölbt, breiter als der Kopf, nur wenig schmäler als die Flügeldecken, letztere rotbraun, an den Seiten und in den Hinterecken, oft auch an der Naht angedunkelt. Beim Männchen das zweite und dritte Sternit in der Mitte mit einem runden, spiegelnden Fleck, in dem ein kleines, kielartiges Längshöckerchen steht. — Japan, mir aus Yokohama und Hagi vorliegend. Ein Exemplar aus der Sammlung Cameron stammt aus Pulo Condore, einer kleinen Insel, nahe Singapore: *C. rufescens* Shp.

— Fühler schlank, die vorletzten Glieder fast etwas länger als breit, dunkel, Halsschild schmäler, auf der Scheibe abgeflacht, ungefähr so breit wie der Kopf, beträchtlich schmäler als die Flügeldecken; letztere schwarz. Beim Männchen zweites und drittes Sternit einfach. Japan, von Sharp (97) aus Nagasaki beschrieben. Mir liegen aus der Sammlung des Zoolog. Museums der Universität Berlin drei Exemplare aus Hagi vor, die ich trotz der dunklen Fühler wegen ihres im Vergleich zu *rufescens* schmäleren Körperbaus (98), wegen der gestreckten Fühler und wegen der ganz schwarzen Flügeldecken zu *algarum* stelle:

C. algarum Shp.

33) Halsschild gleichmässig dicht punktiert, auch zwischen der Mitte und den Seiten nicht spärlicher punktiert. Flügeldecken viel länger und breiter als der Halsschild. Augen grösser, die Schläfen um die Hälfte länger als ihr Durchmesser. Japan und China, mir in einer Cotype aus dem British Museum, in einem als *mimulus* Shp. bestimmten, mit der Cotype jedoch vollständig übereinstimmenden Exemplar aus Hong-Kong und aus Seishin auf Korea vorliegend:

C. histrio Shp.

— Halsschild zerstreuter und ungleichmässiger, zwischen Mitte und den Seiten spärlicher punktiert. Flügeldecken nur wenig länger und breiter als der Halsschild. Augen klein, die Schläfen fast doppelt so lang wie ihr Durchmesser. Flügeldecken und Abdomen etwas zerstreuter punktiert als bei der vorangehenden Art.

— Japan. Ich beziehe auf diese Art zwei Exemplare aus der Sammlung des Zoolog. Museums der Universität Berlin, mit der Etikette Hagi:

C. mimulus Shp. (99)

(97) Trans. Ent. Soc. London 1874. 38.

(98) Anlässlich der Beschreibung des *C. rufescens* unterscheidet der Autor diese Art von *algarum* durch die Farbe der Flügeldecken, durch die viel breitere Gestalt und kürzere, dickere Fühler.

(99) Sharp (Trans Ent. Soc. London, 1874. 37) beschreibt die Art aus Amakusa und Iwosina. Er scheidet sie von *histrio* durch weniger flache Gestalt, die zur Spitze rötlichen Fühler (leider sind die mir vorliegenden Exemplare defekt, ohne Fühler!) weniger dichte Skulptur der Oberseite und viel spärlichere Punktierung auf der Unterseite des Kopfes.

34) Formenkomplex des *C. sericeus* Holme.

A) Kleine Formen: 3 bis 5½ mm.

a) *Forma typica*. Gestalt grösser und breiter: 4 bis 5½ mm. Halsschild breiter, mit parallelen, kaum nach hinten verengten Seiten. Fühler länger, mit gestreckteren Gliedern, das dritte Glied etwas länger als das zweite, die folgenden Glieder, insbesondere das vierte und fünfte Glied mehr zylindrisch, deutlich länger als breit. Kopf und Halsschild stärker chagriniert, dichter und feiner punktiert, der Mittelraum auf beiden Teilen schmäler punktfrei. Letztes Glied der Kiefertaster schmäler, an seinem Innenrande zur Spitze und zur Basis kräftig verengt, mehr lanzettartig.

Die typische Form stammt aus England und scheint nur an der Nordküste Europas vorzukommen. Mit ihr stimmen in der geringen Körpergrösse die folgenden Formen *filum* Ksw., *pruinosis* Er., *subtilis* Cam. und *Aguayoi* Bierig, aber auch die Individuen, die ich aus Australien und Zanzibar kenne, überein.

b) *filum* Ksw. Gestalt kleiner und schmäler: 3 bis 4½ mm. Halsschild schmäler, mit zur Basis deutlich verengten Seiten. Fühler kürzer, mit gedrungeneren Gliedern, das dritte Glied kürzer oder höchstens knapp so lang wie das zweite, die folgenden Glieder, insbesondere das vierte und fünfte mehr knopfförmig, nicht oder kaum länger als breit. Kopf und Halsschild oberflächlicher chagriniert, glänzender, zerstreuter und gröber punktiert, der Mittelraum auf beiden Teilen breiter punktfrei. Letztes Glied der Kiefertaster gedrungener, an seinem Innenrand nur zur Spitze deutlich verengt, dadurch mehr konisch erscheinend.

Bisher mit Sicherheit nur aus Italien, Dalmazien, Tunis, Tripolitanien und Sinai bekannt.

c) *pruinosis* Er. Kopf breiter, quadratischer, Fühler und Beine hell, erstere mit kurzen Mittelgliedern, vorletztes Fühlerglied quer und Flügeldecken etwas kürzer. Scheint das westliche Mittelmeer zu bewohnen: mir aus Sardinien, Südfrankreich, Spanien und von den Canarischen Inseln bekannt.

d) *subtilis* Cam. Fühler kürzer, Kopf stärker punktiert, Längsrille über der Stirne und Scheitel mehr markiert, Vordercken des Halsschildes breiter abgerundet, Fühler und Beine heller. Aus Jamaica beschrieben, von Bierig auch aus Cuba zitiert.

e) *Aguayoi* Bierig. Kopf kürzer, rückwärts erweitert, Hinterecken des Kopfes sehr breit abgerundet, zerstreuter und gröber

punktiert, die unpunktierte Mittelzone breiter, weniger scharf punktierter Halsschild, kürzere Flügeldecken.

Diese Form bewohnt die Ost-Küste Nordamerikas.

f) *algarum* Shp. Scheint mir, trotz des spärlicher punktierten Abdomens noch zu *sericeus* zu gehören.

B) Grosse Formen: 4½ bis 7mm.

g) *femoralis* Mäkl. Unterscheidet sich von der folgenden Form durch konstant grosse, sechs bis sieben Millimeter messende Gestalt, langen, nach hinten stark verengten Halsschild, viel längere Flügeldecken und kleinere Augen.

Alaska bis Kalifornien. Scheint die am meisten spezialisierte Form aus dem Verwandtenkreis des *C. sericeus* zu sein.

m) *obscuricornis* Koch. Gestalt durchschnittlich grösser: 4½ bis 6½ mm, Fühler gestreckter und meist dunkel, an *femoralis* erinnernd, jedoch kürzer und gedrungener gebaut, Halsschild parallelseitig.

Wahrscheinlich dem östlichen Mediterrangebiet eigen.

* * *

106) *Staphylinus (Goerius) cyaneopubens* Rtt. (100).

Loc. cl.: Jaffa. Verbreitung: Palästina, Aegypten, Cyrenaika, Tripolitanien.

Med.: Abusir, bei Burg el Arab (cep. Rabinovitch).

Das mir vorliegende Exemplar unterscheidet sich nicht von zahlreichen Individuen aus der Cyrenaika und Palästina, die aus der Sammlung des Museums «Pietro Rossi» stammen. Bernhauer (101) beschrieb aus Amrieh, das in nächster Nähe des Fundortes obiger *cyaneopubens* liegt, den *St. Alfierii*, den er in die unmittelbare Verwandtschaft des *cyaneopubens* stellt. Leider konnte ich die Type, da es sich um ein Unikum handelt nicht erhalten, um einen Vergleich durchführen zu können. Der Umstand aber, dass zwei so nahe verwandte Arten der Gattung *Staphylinus* am gleichen Fundort leben sollen, macht die Vermutung sehr wahrscheinlich, dass *Alfierii* mit *cyaneopubens* identisch ist. Es

(100) Entom. Blätt. IX. 1913. 65.

(101) Bull. Soc. Ent. Eg. XVIII. 1925. 37.

ist diese Vermutung umso wahrscheinlicher, als in neuerer Zeit durch die Studien Müllers erwiesen wurde, dass gerade in den von Bernhauer gegebenen Unterscheidungsmerkmalen die *Staphylinus*-Arten sehr variabel sind.

Ferrante führt aus Hammam (ebenfalls Mariout-Gebiet, den beiden oben erwähnten Plätzen benachbart) noch den *St. ophthalmicus* Scop. an. Diese Angabe ist mehr als zweifelhaft, da aus den neueren, faunistischen Arbeiten hervorgeht, dass diese Art in den an Aegypten angrenzenden Ländern, wie im Westen Tripolitanien und Cyrenaika, im Osten Palästina, nicht vorkommt. Ausser dieser Angabe Ferrantes fand ich in der Literatur auch für Aegypten keine Notiz über ihr Vorkommen dortselbst.

107) *Staphylinus* (*Tasgius*) *ater* ssp. *aegyptiacus* nov. (F.).

Loc. cl.: Nordamerika. Verbreitung: Europa, Nordamerika, in der neuen Rasse in Aegypten.

Med.: Mex, Aboukir (F.), Dekeihla.

Von mitteleuropäischen und schwedischen Exemplaren des *ater* verschieden durch etwas gedrungeñere, kürzere Fühler und zerstreutere Punktierung der Flügeldecken, sowie des Abdomens. Beim typischen *ater* sind die Basaltergite an der Basis äusserst dicht, oft verworren, vor dem Hinterrand kaum weniger dicht als in der Mitte punktiert, bei der ägyptischen Rasse sind die proximalen Tergite an der Wurzel nur wenig dichter als in der Mitte, vor dem Hinterrand, besonders in der Abdomenmitte sehr spärlich punktiert. Ebenso sind die distalen Tergite, besonders das siebente und achte Abdominalsegment spärlicher punktiert als bei der typischen Form. Die viel schlankere Gestalt des Penis geht aus den vergleichenden Abbildungen der Penisspitze eines schwedischen (fig. 3) und ägyptischen Exemplars (fig. 4) hervor.

Von *Peyerimhoffi* Müll. durch die bläulichgraue Behaarung der Oberseite, von *planipennis* Aubé durch die wie bei dem typischen *ater* mehr oder weniger abgerundeten Vorderecken des Halsschildes, von *atronitidus* Rtt. durch das feiner punktierte Abdomen und von *amiculus* Müll. durch die dunklen Beine verschieden.

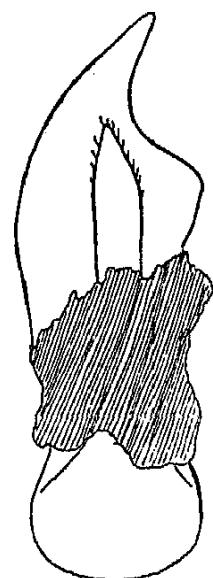


fig. 3.

Ventralansicht eines Oedeagus von
Staphylinus ater Grav. aus Schwei-
den.

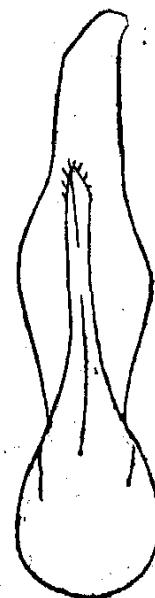


fig. 4.

Ventralansicht eines Oedeagus von
Staphylinus ater ssp. *aegyptiacus*
Koch.

108) **Creophilus maxillosus** ssp. **cinerarius** Er. (102) (S. I.; F. I.; F. II.; F.; J.; G.; Andr.).

Loc. cl.: Mir unbekannt. Verbreitung: Vermutlich Kosmopolit, viele kleine Lokalformen und Variationen bildend, die Form *cinerarius* Er. in Aegypten.

Med.: Ramleh (Andr.).

Unt.: Matemdye, Heluan (S. I.), Ghizeh (F.), Abbassia (F.). Marg (F.), Cairo (J.).

109) **Heterothops riparius** Peyerimh (103).

Loc. cl.: Hoggar-Massiv. Verbreitung: Hoggar, Central-Sahara, Sinai.

Sinai: Wadi Isla, Wadi El Tarfa, W. Luotaie.

Von Peyerimhoff aus dem Hoggar-Massiv beschrieben, gehört diese Art durch die grossen, mehr dorsal gelegenen, mit den Seitenkonturen des Kopfes vollständig verrundeten Augen in die Verwandtschaft der orientalischen Arten *oculatus* Fauv. (aus Indien) und *cognatus* Shp. (aus Japan). Die mitteleuropäischen Arten *binotata* Gr., *praevia* Er. und *nigra* Kr. besitzen kleinere, nur bei *praevia* Er. die Schläfenlänge erreichende oder etwas übertreffende, mehr lateral gelegene, im vorderen Drittel deutlich aus den Seitenkonturen des Kopfes vorgewölbte Augen.

110) **Heterothops dissimilis** Gr. (104) (F. I.; F.; P.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Paläarktis, Kap-Verdesche Inseln.

Med.: Alexandrien (F.).

Unt.: Heluan, Wadi Digla, Ghezireh (F.).

Sinai: Oase d'el Hessoue.

111) **Heterothops brunneipennis** Ksw. (105).

Loc. cl.: Nauplia. Verbreitung: Griechenland, Aegypten, Tripolitanien, Tunesien.

Unt.: Marg (ex coll. Alfieri).

Die Vertreter des *H. dissimilis* aus Aegypten stimmen vollständig (bis auf etwas längere Flügeldecken und konstant hellere Färbung) mit mitteleuropäischen Individuen, nicht aber mit Exem-

(102) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 350.

(103) Bull. Soc. Ent. Fr. 1929. 56.

(104) Col. Micr. Brunsv. 1802. 125.

(105) Berl. Ent. Zeitsch. II. 1858. 56.

plaren aus Tunesien und Tripolitanien überein. Von letzteren Gebieten liegt mir Material vom Chott Sedjoumi (Tunis) und Gharian (Tripolis) vor, das sich spezifisch vom typischen *dissimilis* durch grössere Gestalt und ganz anders gebildete, viel kräftigere und längere Fühler unterscheidet. Das Exemplar aus Marg nun unterscheidet sich in gleicher Weise von den übrigen typischen *dissimilis* aus Aegypten. Da der *H. brunneipennis*, aus Nauplia beschrieben, laut der Original-Diagnose vollkommen auf diese Exemplare stimmt, besteht kein Zweifel, dass es sich bei ihm um eine ausgezeichnete Art handelt.

Wahrscheinlich bezieht sich auch der von Ferrante aus Koubbeh gemeldete *H. serricans* Muls. Rey auf diese Art, mit der er übrigens sehr nahe verwandt zu sein scheint.

Um obige Formen richtig auseinanderhalten und ihre gegenseitige Verwandtschaft feststellen zu können, gebe ich die folgende Uebersicht der europäischen und mediterranen *Heterothops*-Arten.

1) Kopf breit, mindestens so breit wie lang, mit knapp hinter den Augen fast parallelen Schläfen, die erst kurz vor der Basis plötzlich, schwach aber deutlich stumpfeckig und relativ kräftig zur Halsabschnürung verengt sind: 2

Kopf schmal, deutlich länger als breit, oval mit gleich hinter den Augen allmählich zur Halsabschnürung verengten Schläfen. Diese bilden vor der Halsabschnürung keinen deutlichen stumpfen Winkel: 4

2) Augen im vorderen Drittel deutlich aus den Konturen der Kopfseiten vorgewölbt, mehr lateral gelegen, ihr Längsdurchmesser nicht oder unmerklich länger als die Schläfen: 3

Augen auch vorne vollständig mit den Seitenkonturen des Kopfes verdeckt, mehr dorsal gelegen, ihr Längsdurchmesser mindestens um ein Drittel länger als die Schläfen. (Flügeldecken immer einfärbig gelbrot, grob und wenig dicht punktiert). — Hoggar und Sinai *H. riparius* Peyerimh.

3) Fühler langgestreckt, das vierte Glied beträchtlich länger als breit, alle übrigen Glieder ebenfalls deutlich länger als breit. Flügeldecken zwar dicht, aber viel stärker als das Abdomen punktiert. — Mitteleuropa, mittleres und westliches Mittelmeergebiet):

H. binotatus Gr.

Fühler gedrungen, das vierte Glied fast quadratisch, die folgenden schwach quer. Flügeldecken sehr dicht und fein, nur wenig stärker als das Abdomen punktiert. — Europa, Sibirien, Mittelmeergebiet
H. praevius Er. (106).

4.) Augen sehr gross, ihr Längsdurchmesser fast um die Hälfte länger als die Schläfen. Fühler ganz dunkel. Flügeldecken schwarz, zerstreut punktiert. — Nord- und Mitteleuropa, Sibirien
H. quadripunctatus G.

Augen normal, ihr Längsdurchmesser ungefähr so lang wie die Schläfen. Fühler immer mit heller Wurzel. Flügeldecken nie einfarbig dunkel, zumindest am Hinterrand aufgehellt, dicht punktiert : 5

5.) Abdomen mit schwach seidiger Behaarung, besonders auf den drei letzten Dorsalsegmenten sehr dicht punktiert, wenig glänzend. — Westliches Mittelmeergebiet

H. sericans Muls. Rey

Abdomen grob und nicht seidig behaart, wenig dicht, besonders auf den drei letzten Dorsalsegmenten zerstreuter punktiert, stark glänzend : 6

6.) Fühler kürzer und gedrungener, zurückgelegt die Basis des Halsschildes nicht erreichend, drittes Glied dünner und meist etwas kürzer als das zweite, die folgenden Glieder mehr oder weniger quadratisch, die vorletzten schwach quer. Gestalt kleiner, Punktierung der Flügeldecken und des Abdomens weniger dicht. — Paläarktis
H. dissimilis Gr.

Fühler länger und kräftiger, zurückgelegt die Basis des Halsschildes erreichend, drittes Glied nicht dünner und kaum kürzer als das zweite, die folgenden Glieder deutlich etwas länger als breit, die vorletzten höchstens quadratisch. Gestalt grösser, Punktierung der Flügeldecken und des Abdomens dichter. (Fühler meist einfarbig rotgelb, Oberseite hell). — Oestliches Mittelmeergebiet
H. brunneipennis Ksw.

(106) Dunkle Exemplare mit schwarzen Fühlern, geschwärzten Schienen, schwarzen Flügeldecken stellen die in manchen nördlichen Gegenden ziemlich konstant auftretende Variation *niger* Kr. dar.

112) **Quedius (s. st.) picipennis var. molochinus Gr.** (107) (F.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet.

Med.: Hadra (ex. coll. Alfieri).

Unterfamilie Tachyphorinae.

Conosomus testaceus F. (108) (P.).

Peyerimhoff führt vom Gebel Katherin einen *C. pubescens* Payk. an und zitiert als Verbreitungsgebiet dieser Art «Europe, Barbarie, Atlantides». *Pubescens* Payk., der heute als Synonym des *C. litoreus* L. betrachtet wird, hat jedoch ein von der Peyerimhoffschen Verbreitungsangabe ganz verschiedenes Wohngebiet, nämlich Europa, Sibirien und den Kaukasus und wird auch von Faüvel in seinem «Catalogue des Staphylinides de la Barbarie, de la Basse Egypte, des îles Acores, Madères, Salvages et Canaries» nicht angeführt. Es dürfte sich daher um den die ganze Paläarktis und Nordamerika bewohnenden *C. pubescens* Gr. handeln, der ein Synonym des *testaceus* darstellt.

Conosomus immaculatus Steph. (109) (F.).

Von Ferrante aus Marg angegeben. Die Art ist über Europa, das Mittelmeergebiet und Ost-Indien verbreitet.

Conosomus pedicularius Gr (110) (F.).

Ferrante führt aus Marg die Variation *lividus* Er. dieser über die ganze Paläarktis verbreiteten Art an.

113) **Tachyporus (s. str.) nitidulus F.** (111) (F. I.; F.; G.;

Andr.).

Loc. cl.: Mir unbekannt. Verbreitung: Europa, Nord-Afrika, Asien, Nord-Amerika.

Med.: Ikingi-Mariout, Ismailia, Alexandrien (F.), Ramleh (Andr.), Hammam.

Unt.: Wadi Digla, Kirdassa, Sakkara, Meadi, Heluan, Ghizeh, Gebel Asfar, Talbie (F.), Abou Rouache (F.), Ein Shamps

(107) Mon. Col. Micr. 1806. 46.

(108) Ent. Syst. I. 2. 1792 535.

(109) Ill. Brit. Ent. V. 1832. 190.

(110) Col. Micr. Bruns. 1802. 133.

(111) Spec. Ins. I. 1781. 337.

(F.), Tura (F.), Wadi Choucha (F.), Warrak (F.), Zagazig (F.), Beni Mazar (F.), El Eksas (F.).

Sinai: Ghedeirat.

Tachyporus (s. str.) macropterus Steph.

Ferrante erwähnt die über die ganze Paläarktis verbreitete Art aus Aegypten, ohne nähere Angabe eines Fundortes.

114) Tachyporus (s. str.) pusillus Gr. (112) (F.; G.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Japan, Ost-Indien.

Med.: Ikingi-Mariout.

Unt.: Meadi, Heluan, Gebel Asfar, Sakkara, Marg (F.), Tura (F.), Massara (F.), Mazgouna (F.), Beni Mazar (F.), Ghezireh (F.).

Die von Ferrante als *hypnorum* F. bestimmten Exemplare sind ebenfalls *pusillus* Gr.

Tachinus flavolimbatus Pand. (F. I.).

Von Fauvel, aber auch im Col. Cat. Junk von Bernhauer & Schubert aus Aegypten angegeben. Die Art bewohnt Frankreich, Spanien und Nord-Afrika.

115) Hypocyptus pictus Motsch. (113) (F. I.; giganteus F.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Aegypten, Algier, Tunis.

Unt.: Matarie (ex coll. Alfieri).

Der von Fauvel mit der fraglichen Lokalität «? Egypte» zitierte *grandicornis* Fairm., zu welchem damals *pictus* als Synonym galt, bezieht sich auf dieselbe Art.

Unterfamilie Aleocharinae.

116) Myllaena intermedia Er. (114).

Loc. cl.: Brandenburg. Verbreitung: Europa, Aegypten, New Jersey, New York, Australien.

Med.: Ismailia.

Unt.: Birquash, Kirdassa, Ghizeh.

Die Art ist neu für Nord-Afrika.

(112) Mon. Col. Micr. 1806. 9.

(113) Bull. Mosc. XXXI. 1858. III. 223.

(114) Käf. Mk. Brandbg. I. 1837/39. 383.

117) *Diglotta Peyerimhoffi* Fv. (115) (P.).

Loc. cl. und Verbreitung: Ost-Sinai.

Sinai: Golf von Akaba (ex coll. Peyerimhoff).

118) *Oligota* (s. str.) *inflata* ssp. *picta* Motsch. (116).

Loc. cl.: Mir unbekannt. Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, Nordafrika, Kaukasus, als Rasse *picta* Motsch. in Aegypten und Algerien.

Unt.: Meadi, Heluan, Kirdassa, Sakkara, Atar el Nabi, Ghizeh, Barrage bei Cairo.

Ob.: Asyout.

Die *Ol. castanea* Woll., die Ferrante aus Aegypten zitiert, sowie die häufig in ägyptischen Sammlungen zu findende *rufipennis* Kr. (auf Mitteleuropa beschränkte Art!) sind auf diese helle Rasse der *inflata* zu beziehen, welche bisher als Synonym zur *Ol. pusillima* Gr. gezogen wurde.

Die Rasse *picta* ist von der mitteleuropäischen Stammform durch die konstant helle Färbung verschieden. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind gelbrot, das Abdomen tief schwarz, das siebente Dorsalsegment am Hinterrand fein rötlich gesäumt, das achte gelb-bis bräunlichrot, Fühlerspitze kräftig geschwärzt. Ich konnte ungefähr 200 Exemplare untersuchen, die diese Färbung völlig konstant aufwiesen. 2 Exemplare aus Biskra stimmen mit den ägyptischen überein und dürfte es sich um eine ausgezeichnete, nordafrikanische Rasse der *inflata* handeln. Schon Fauvel (117) meldet diese Form aus Biskra.

119) *Oligota* (s. str.) *parva* Kr. (118). (F.).

Loc. cl.: Rouen. Vergreitung: Süd- und Mittel Europa, England, Nordafrika, Madeira, Kap Verdesche Inseln, Kalifornien, Argentinien, Antillen.

Med.: Aboukir.

Unt.: Barrage bei Cairo, Meadi, Talbie (F.), Zagazig (F.), Abou Rouache (F.).

***Oligota* (s. str.) *pusillima* Gr. (F.).**

Von Ferrante als in Aegypten vorkommend bezeichnet. Das

(115) Rev. d'Ent. XXIII. 1904. 73.

(116) Bull. Soc. Nat. Mscou XXXI. 1858. III. 236.

(117) Faune g.-rh. III. 1872. 659. obs. 3.

(118) Berl. Ent. Zeitsch. VI. 1862. 300.

Verbreitungsgebiet dieser Art erstreckt sich über Europa, Tunesien, Ost-Indien, Chile, New York und Argentinien. Im Col. Cat. Junk nennen Bernhauer, Scheerpeltz & Schubert auch noch Aegypten, welche Angabe sich jedoch auf die picta Motsch. beziehen dürfte.

120) Coenonica puncticollis Kr. (119).

Loc. cl.: Colombo. Verbreitung: Ceylon, Ost-Indien, Sunda-Inseln, Philippinen, Tropisches Afrika, Aegypten, England.

Unt.: Meadi (ex coll. ägypt. Ackerbauministerium, mit der Etikette: «auf Granatapfelfrucht»).

121) Placusa (s. str.) pumilio Gr. (120).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Europa, Sibirien, Tunesien, Aegypten.

Unt.: Meadi (ex coll. ägypt. Ackerbauministerium, mit der Etikette «auf Granatapfelfrucht»).

Cameronium nov. gen. Aleocharinarum.

Auf *Phytosus obockianus* Fauv. gegründet.

Die neue Gattung unterscheidet sich von *Phytosus* Curt. durch die nur mikroskopisch fein bedornten Vorder- (fig. 10) und ganz unbewehrten (fig. 11) Mittelschienen, durch die fein und regelmässig beborstete Innenlade der Maxillen, die oben in eine Spitze ausgezogen ist (fig. 6 a), durch die unbewehrten Mandibeln (fig. 6 b), durch das zur Spitze viel stärker aufgetriebene und verdickte, vorletzte Glied der Kiefertaster, durch die viel kürzeren Klauenglieder der Vorder- und Mitteltarsen und durch die oben abgeplattete Form des Kopfes.

Bei *Phytosus* (fig. 7-9) sind die Vorder- und Mittelschienen sehr kräftig und dicht bedornt, die Klauenglieder der Vorder- und Mittelbeine sind fast etwas länger als alle vorangehenden Glieder zusammengenommen (bei *Cameronium* deutlich kürzer), die Innenlade der Maxillen ist in keine scharfe Spitze ausgezogen, auf der Innenseite kräftig und in zwei Gruppen bedornt (fig. 5 a). Auf der apikalen Hälfte sind diese Dörnchen kurz, auf der basalen Hälfte viel länger, fast doppelt so lang wie die apikalen. Von den beiden Mandibeln ist der rechte auf der Mitte der Innenseite mit einem kurzen Zahn bewehrt (fig. 5 b). Das vorletzte Kiefertaster-

(119) Linn. Ent. XI. 1857. 46.

(120) Col. Micr. Brunsv. 1802. 98.

glied ist länger, nur wenig dicker als das vorangehende, mehr parallelseitig.

Die Gattung *Phytosus* enthält heute vier Untergattungen, *Phytosus* s. str., *Actosus* Muls. Rey, *Euphytosus* Bh. Scheerp. und Schub., und *Anopsisus* Bh. Von diesen gehören die beiden ersten systematisch derselben Gattung an, während die Stellung der beiden letzten eine sehr zweifelhafte ist. Sowohl *Euphytosus* (= *Paraphytosus* Bh. nec Cam. (121)) als auch *Anopsisus* Bh. (122) werden vom Autor durch die nicht bezw. nur undeutlich bedornten Vorder- und Mittelschienen von den *Phytosus* s. str. und *Actosus* geschieden, stimmen also in diesem Merkmal mit *Cameronium* überein. Dr. Bernhauer hatte nun die ausserordentliche Liebenswürdigkeit, mir die wertvollen Typen beider Untergattungen einzusenden, die ich, so gut es eben bei präparierten Unikas möglich ist, mit der neuen Gattung verglich. Auf Grund der borstenförmigen, langen und dünnen Lippentaster, des schnabelförmigen Mundes und des ganzen Habitus dürfte *Anopsisus* in die Verwandtschaft der Gattung *Diglotta* Champ. gehören, jedenfalls scheidet diese Form aus der Subtribus der *Phytosi* aus, da es innerhalb der ganzen Gruppe keine Formen mit borstenförmigen Lippen-tastern gibt. Viel schwieriger verhält es sich bei *Euphytosus Schenklingi* Bh., der im Habitus ziemlich mit *Phytosus* übereinstimmt, von der neuen Gattung aber stark abweicht. Während *Euphytosus* mit *Phytosus* und *Actosus* in der gewölbten Kopfoberseite, in dem nach hinten verengten Halsschild und in den nach hinten gerundet-verengten Schläfen übereinstimmt, unterscheidet er sich auffallend von den *Phytosus*-Arten, den *Actosus* und auch *Cameronium* durch die Bildung der Fühler. Diese sind nicht wie bei den verglichenen Gattungen stark zur Spitze verdickt, besitzen auch nicht die beiden kräftigen und fast gleichlangen Basalglieder, sondern sind viel länger, zur Spitze viel schwächer erweitert, mit bedeutend weniger queren, vorletzten Gliedern und ist das Basalglied beträchtlich länger und auch deutlich kräftiger als das folgende. Auch die grossen, fast die ganzen Kopfseiten einnehmenden Augen unterscheiden *Euphytosus* leicht von *Phytosus* und *Cameronium*. Der neuen Gattung wieder sind, rein äusserlich die abgeplattete Kopf-

(121) Arch. Nat. LXXXVIII. 1922. A. 236.

(122) Kol. Rundsch. XIV. 1928/29. 187.

form, die langen, geraden, fast parallelen Schläfen, sowie die breite, nach hinten kaum verengte Halsschildform eigen.

Die übrigen Gattungen der *Phytosi* unterscheiden sich von *Cameronium* wie folgt: (123)

a) *Liparocephalus* Mäkl. durch auf der Innenseite gezähnte Mandibel, nur zweigliedrige Lippentaster, sehr kurze Aussenlade der Maxillen, viel weniger quere vorletzte Fühlerglieder.

b) *Diaulota* Casey durch gezähnte Mandibel, kurze Aussenlade der Maxillen und sehr kurze Flügeldecken.

c) *Amblopusa* Casey durch gezähnte Mandibel, kurze Aussenlade, sehr kurz und spärlich bedornte Innenlade der Maxillen, zweigliedrige Lippentaster und sehr kurze Flügeldecken.

d) *Antarctophytosus* Enderl. durch zweigliedrige Lippentaster und durch den in der Mitte mit einem Zahn versehenen rechten Mandibel.

e) *Thinusa* Casey durch den auf der Innenseite schwach gezähnten, rechten Mandibel, durch die kurze Aussenlade der Maxillen, gegabelte Zunge und bedornte Vorder und Mittelschienen.

f) *Bryothinusa* Casey durch die langen und schmalen Fühler, deren vorletzte Glieder fast nur quadratisch sind und durch fein bedörnelte Schienen.

g) *Bryobiota* Casey durch die andersartig bedornte Innenlade der Maxillen, durch das Vorhandensein eines kleinen Zahnes auf der Innenseite des rechten Mandibels und sehr kurze Flügeldecken.

h) *Baeosthetus* Broun durch auf der Innenseite gezähnte Mandibel, durch die fast quadratischen, vorletzten Fühlerglieder und sehr kurze Flügeldecken.

Die bisher zu den *Phytosi* gestellte Gattung *Arena* Fauv. scheidet aus einem näheren Vergleich aus, da sie, laut einer brieflichen Mitteilung Dr. Camerons, durch das Tarsenschema 4-5-5 überhaupt nicht zu den Bolitocharinen zu zählen ist.

Der vom Roten Meer beschriebene *Phytosus brevicollis* Bh., den der Autor ebenfalls mit Zweifel zur Gattung *Phytosus* stellt, hat keine bedornten Vorder- und Mittelschienen und ist, laut Mit-

(123) Die Unterschiede sind dem Werk von Fenyes in *Genera Insectorum* 1918. Fasc. 173 A und B entnommen.

teilung Dr. Camerons identisch mit der *Heterota pictipennis* Fauv., die er in mehreren Stücken in Perim und an anderen Lokalitäten der Küste des Roten Meeres gesammelt hat.

Ich habe die neue Gattung Herrn Dr. M. Cameron als erg. Dank für die so mühevolle Unterstützung meiner Studien gewidmet.

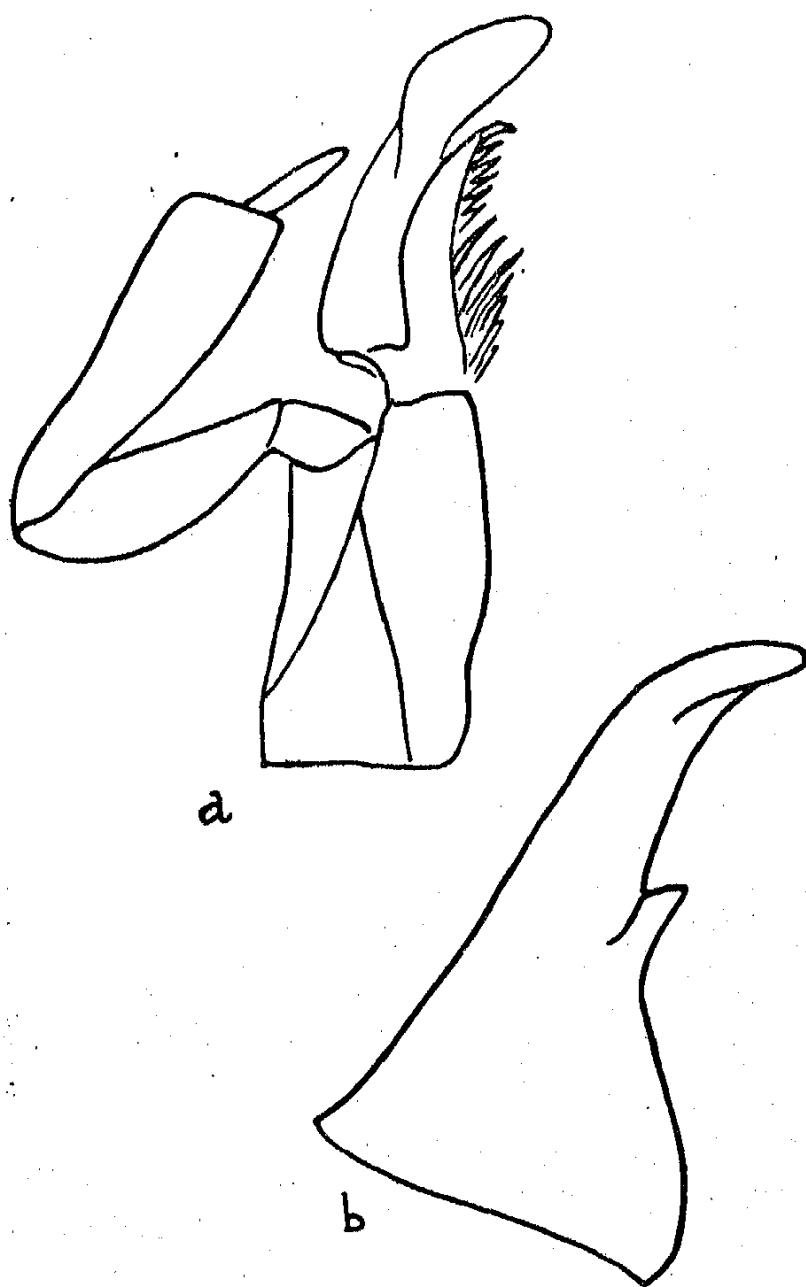


fig. 5.

Mundteile eines *Phytosus spinifer*
Curt. (a: Kiefertaster, innere und
äussere Maxillarlade; b: Kiefer).

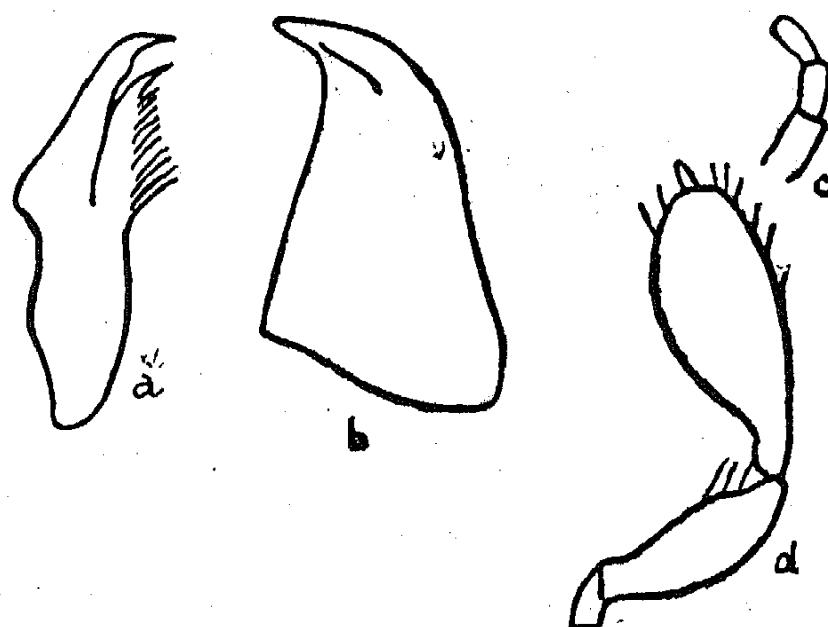


fig. 6.

Mundteile eines *Cameronium obokianum* Fauv. (a: Innere und äussere Maxillarlade; b: Kiefer; c: Lippentaster; d: Kiefertaster).

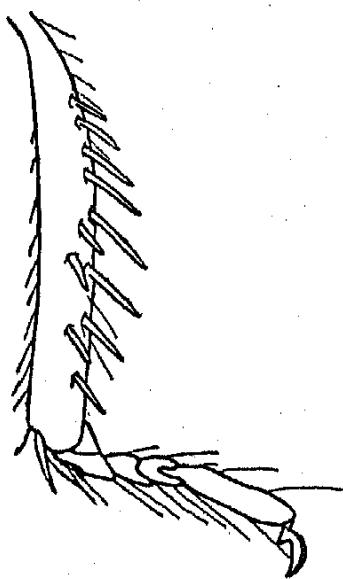


fig. 7.

Vorderschiene und Vorderfuss eines *Phytosus spinifer* Curt.

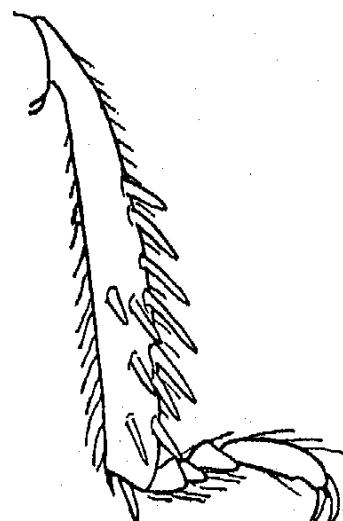


fig. 8.

Mittelschiene und Mittelfuss eines *Phytosus spinifer* Curt.

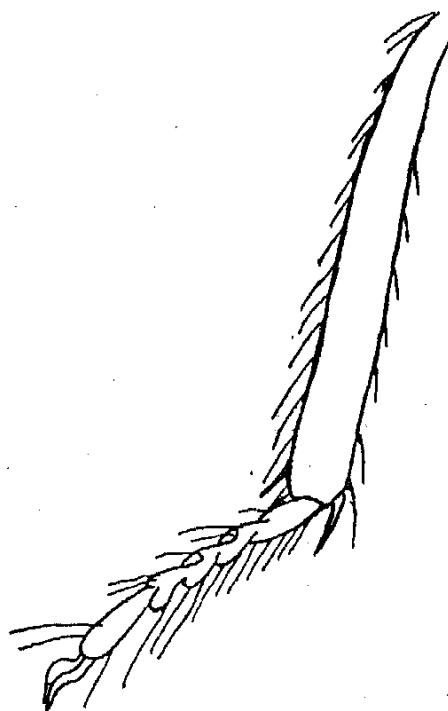


fig. 9.
Hinterschiene und Hinterfuss eines
Phytosus spinifer Curt.



fig. 10
Vorderschiene und Vorderfuss eines
Cameronium obockianum Fv.

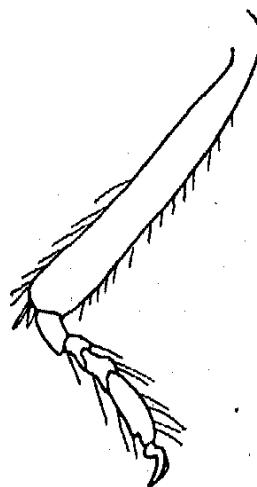


fig. 11.
Mittelschiene und Mittelfuss eines
Cameronium obockianum Fv.

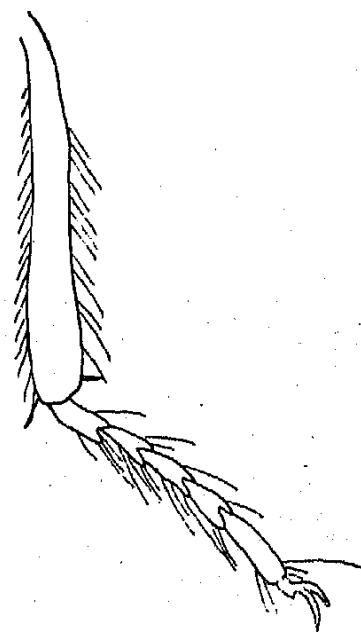


fig. 12.
Hinterschiene und Hinterfuss eines
Cameronium obockianum Fv.

122) Cameronium obockianum Fauv. (124)

Loc. cl.: Perim, Djibouti, Ghedem (Abyssinien). Verbreitung: Rotes Meergebiet.

Sinai: Tor, 2.3.1933 und 8.3.1935, unter Tang am Meeresstrand.

Gattung und Art ist neu für die paläarktische Region. Herr Dr. Cameron hat die mir vorliegenden Exemplare aus Tor mit einer Fauvelschen Cotype seiner Sammlung identifiziert.

Heterota plumbea Wath. (F. I.)

Von Fauvel wird diese über das westliche Mediterrangebiet, England, die Canarischen Inseln und Dalmazien verbreitete Art aus Ramleh und Alexandrien gemeldet.

123) Cardiola obscura Gr. (125) (F. I.; F.; G.)

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Azoren, Madeira, Canarische Inseln, Nordamerika.

Med.: Sidi Gaber (F.), Baccos (F.).

Unt.: Barrage bei Cairo, Abou Rouache (F.), Tura (F.).

Ob.: Luxor (F.).

124) Falagria (s. str.) sulcata Payk. (126) (F.).

Loc. cl.: Schweden. Verbreitung: Europa, Nord-Afrika.

Med.: Mex, Alexandrien (F.), Sidi Gaber (F.), Baccos (F.), Ras el Bar (F.), Hammam (F.).

Unt.: Gebel Asfar, Tura (F.).

Ob.: Luxor (F.).

Die von Ferrante als *F. splendens* Kr. angegebene Art ist die *F. sulcata* Payk. Ein Exemplar vom Gebel Asfar ist auffallend klein und misst nur 1.8 mm, stimmt aber sonst mit den normalen Individuen von Mex, bis auf etwas zerstreutere Punktierung des Abdomens überein.

125) Falagria (Melagria) naevula Er. (127) (F. I.; P.; G.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Spanien, Algier, Tunesien, Hoggar, Tripolitanien, Cyrenaika, Cypern, Sinai, Syrien.

Sinai: Wadi El Tarfa, W. Hebran, W. Feran, Gebel Moussa, W. El Ain (P.).

(124) Rev. d'Ent. XXIV. 1905. 146.

(125) Col. Micr. Brunsv. 1802. 74.

(126) Mon. Staph. 1789. 32.

(127) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 55.

Die Art scheint in Aegypten selbst zu fehlen. Bei den sinaitischen Individuen ist der Halsschild etwas kürzer und breiter, die Fühler zur Spitze etwas breiter und querer als bei den algerischen und tripolitanischen Individuen.

126) *Falagria (Melagria) nilotica* spec. nov.

Nub.: Wadi Halfa, 12.2.1933.

Die neue Art unterscheidet sich von den in Färbung und Skulptur untereinander so ähnlichen, bunten, nordafrikanischen Arten der Untergattung *Melagria* wie folgt:

1) Augen gross, aus den Konturen der Kopfseiten kräftig vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser so lang wie die Schläfen oder länger als diese. (Kopf immer sehr stark quer): 2

Augen klein, nur wenig vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser deutlich, meist viel kürzer als die Schläfen: 3

2) Gestalt viel breiter und grösser: 2.5mm. Fühler länger, die vorletzten Glieder kaum oder nur schwach quer, das Endglied lang zugespitzt, länger als die beiden vorletzten Fühlerglieder zusammengenommen. Abdomen, auch auf den Basaltergiten sehr dicht punktiert, dichter seidenschimmernd pubescent. Beim Männchen der Halsschild bis zum Vorderrand tief, der Länge nach eingedrückt, die Seiten dieser Furche emporgewölbt, die Furche selbst ungefähr ein Drittel der Halsschildbreite einnehmend. (Mir aus Biskra und Algerien bekannt):

F. (M.) desertorum Fauv.

Gestalt viel schmäler und kleiner: 2 bis 2.25 mm, Fühler beträchtlich kürzer, die vorletzten Glieder sehr stark quer, das Endglied breit, kurz zugespitzt, nur so lang wie die beiden vorangehenden Fühlerglieder zusammengenommen. Abdomen spärlicher, besonders auf den Basaltergiten sehr zerstreut punktiert, gröber und spärlich, nicht seidenschimmernd behaart. Beim Männchen der Halsschild nur seicht und rundlich eingedrückt oder abgeplattet, der Eindruck den Vorderrand des Halsschildes nicht erreichend und ungefähr die Hälfte der Halsschildbreite einnehmend. (Anglo-ägyptischer Sudan: Wadi Halfa):

F. (M.) nilotica nov.

3) Gestalt grösser und breiter: 2.5mm. Fühler lang, zur Spitze stark verdickt, trotzdem die vorletzten Glieder kaum quer. Flügeldecken gross, deutlich länger als der Halsschild, viel breiter

als der Kopf, am Hinterrand ungefähr ein Drittel breiter als an den Seiten lang. Kopf nur wenig quer, nicht oder nur wenig breiter als der Halsschild. (Mir vorliegend aus Biskra in Algerien, Tagiura in Tripolitanien, vom Sinai und aus Tel Aviv in Palästina):

F. (M.) naevula Er.

Gestalt viel schmäler und kleiner: 1.8 bis 2mm. Fühler kürzer, zur Spitze weniger verdickt, die vorletzten Glieder kräftig quer. Flügeldecken klein, fast um die Hälfte breiter als lang, fast etwas kürzer als der Halsschild und nur wenig breiter als der Kopf. Letzterer stark quer (ähnlich wie bei *desertorum* oder *nilotica* geformt), viel breiter als der Halsschild. (Mir vorliegend aus Mouzaia und Laverdure in Algerien):

F. (M.) cirrosa Fauv. (128)

127) *Myrmecopora (Xenus) laesa* Er. (129). (F. I.).

Loc. cl.: Sardinien. Verbreitung: Mittelmeergebiet, Kanarische Inseln.

Med.: Mex, Aboukir, Ramleh (F. I.).

Schon von Fauvel aus Aegypten zitiert; in den Katalogen findet sich irrtümlich als Verbreitungsgebiet bloss das westliche Mediterraneum.

128) *Myrmecopora (Xenus) Bernhaueri* spec. nov.

Sinai: Tor, 23.2. und 2.3.1933, 8.3.1935.

Schwarz, stark glänzend, Flügeldecken und Halsschild manchmal bräunlich, Beine und Fühler gelbbraun, die Basalglieder der letzteren meistens heller.

Kopf stark quer, um ein Drittel breiter als lang, breiter als der Halsschild, mit gerade abgestutzter Basis, schwach nach hinten gerundet-erweiterten Seiten, oben dicht und ziemlich tief eingestochen punktiert, dazwischen fein mikrochagriniert. Augen klein, stark lateral, aus den Seitenkonturen des Kopfes nicht vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser kürzer als die Schläfen. Eine Längsfurche auf der Kopfmitte ist manchmal nur sanft und breit eingedrückt (Weibchen?), manchmal tief eingepresst (Männchen?), vorhanden.

(128) Von dieser Art, mit der die *F. nilotica* nov. in der Grösse und Körperbreite ziemlich übereinstimmt, ist die neue Art leicht zu unterscheiden durch die fast doppelt so grossen Augen, viel breitere und längere Flügeldecken und durch noch gedrungeñere Fühler.

(129) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 73.

Halsschild etwas länger als breit, am Vorderrand stark gerundet, zwischen den Vorderecken am breitesten, mit nach hinten fast geradlinig und kräftig verengten Seiten, fein und rauh, etwas feiner, aber dichter als der Kopf, an den Seiten kräftiger punktiert, dazwischen sehr fein mikrochagriniert, in der Mitte mit seichter, vollständiger Längsfurche. Flügeldecken viel breiter und nur um ein Viertel länger als der Halsschild, fast quadratisch, am gerade abgestützten Hinterrand etwas breiter als die parallelen Seiten lang, sehr dicht und fein, etwas stärker als der Halsschild punktiert, dazwischen äusserst fein mikrochagriniert. Abdomen an der Basis schmäler als die Flügeldecken, nach rückwärts erweitert, vom sechsten Dorsalsegment an wieder zur Spitze verengt, stark glänzend, fein eingestochen und sehr zerstreut punktiert, dazwischen fein quermaschig mikroretikuliert. Siebentes Dorsalsegment an der Spitze mit weissem Hautsaum. Halsschild und Flügeldecken sehr fein, anliegend, ziemlich dicht und quer gelagert behaart, am Abdomen ist die Behaarung gröber, viel spärlicher und einfacher, von vorne nach hinten gekämmt.

Fühler kurz, die drei Basalglieder robust und gross, das dritte Glied etwas kürzer als das zweite, das vierte bis sechste Glied ungefähr quadratisch, wenig länger als breit, vom siebenten Glied an kaum an Breite zunehmend, nur sehr schwach quer, Endglied zugespitzt, ungefähr zwei Drittel länger als das vorletzte Glied. Länge: 2-2.25 mm.

Mit *M. sulcata* Ksw. sehr nahe verwandt, von dieser leicht zu unterscheiden durch den starken Glanz der Oberseite, viel feineres und oberflächlicheres Mikrochagrin auf Kopf und Halsschild, viel zerstreuter punktiertes Abdomen, etwas kleineren und schmäleren Halsschild, weniger verrundete Hinterecken des Kopfes und etwas kürzere Fühler. Von *M. Böhmi* Bh. laut der Beschreibung verschieden durch die viel kürzeren Fühler, deren Glieder bei der verglichenen Art vom vierten an mindestens zweimal so lang wie breit, die vorletzten aber immer noch deutlich länger als breit sein sollen. Ueberdies ist die neue Art von der *Böhmi*, nach einem von Herrn Dr. M. Bernhauer selbst durchgeföhrten Vergleich, noch durch dichter punktierten Kopf und Halsschild, viel geringere Aushöhlung des Halsschildes und durch längere Flügeldecken verschieden.

Es ist wahrscheinlich, dass die von Peyerimhoff aus dem Golf von Akaba (Ost-Sinai) angeführte *M. sulcata* Ksw. mit der neuen Art identisch ist.

Myrmecopora (Xenusia) Boehmi Bh.

Von Bernbauer (Ent. Blätt. VI. 1910. 259) aus Aboukir beschrieben. Ich habe diese Art nicht gesehen.

129) Tachyusa (Ischnopoda) raptoria Woll. (130).

Loc. cl.: Madeira. Verbreitung: Mittelmeergebiet, Madeira, Kanarische Inseln, Brit. Kolumbien, Colorado.

Med.: Alexandrien.

Unt.: Barrage bei Cairo, Meadi.

Bisher in der paläarktischen Fauna nur aus dem westlichen Mittelmeergebiet bekannt. Von Wollaston nach einem Unikum aus Madeira beschrieben, von Fauvel (131) aus Tunis, Algier, den Kanarischen Inseln, ferner auch aus Italien (132) und Südspanien angeführt.

130) Tachyusa (Caliusa) ferialis ssp. Rabinovitchi nov.

Loc. cl. der forma typica: Sardinien. Verbreitung: Westliches Mittelmeergebiet, in der neuen Rasse auf der Halbinsel Sinai.

Süd-Sinai: Wadi Feiran, 29.5.1935. (cep. Rabinovitch).

Stimmt mit der typischen Form aus Westeuropa (133) bis auf die schlankere und viel kleinere Gestalt, sowie den etwas rauher punktierten Halsschild überein. Die Tiere aus Westeuropa messen alle ungefähr 3 mm, die Exemplare vom Sinai konstant 2 bis 2.25 mm.

Das Vorkommen dieser östlichen Form einer rein westmediterranen Art ist sehr auffallend, jedoch einwandfrei festgestellt, da *Rabinovitchi* keine Verwandtschaft zu einer der östlichen Arten, wie *agilis* Bdi., aus dem östlichen Mediterraneum und dem Kaukasus oder *cordicollis* Bh. aus Ceylon oder *Schuberti* Jacobs. aus Kaschmir zeigt.

(130) Ins. Mader. 1854. 542.

(131) Rev. d'Ent. XXI. 1902. 149.

(132) Siehe auch Porta, Faun. Col. It. Suppl. 1934. 127, der als italienische Lokalität dieser Art Toskana und das Lazio nennt.

(133) Mir liegt Material aus Sardinien und Südfrankreich vor.

131) **Tomoglossa luteipennis** Er. (134).

Loc. cl.: Brandenburg. Verbreitung: Mittel- und Südeuropa, Nord-Afrika, Kap Verdesche Inseln, Kaukasus, Rotes Meergebiet, Japan.

Unt.: Ghizeh (1 Exemplar der Variation *laeta* Epp.).

132) **Atheta (Hydrosmecta) orientis** Fauv. (135) (P.).

Loc. cl. und Verbreitung: Sinai.

Sinai: W. Gharandel (ex coll. Peyerimhoff).

133) **Atheta (Hydrosmecta) Bernhaueriana** spec. nov.

Süd-Sinai: Wadi Isla, 28.2.1933, 28.2.1935; Wadi Hebran, 6.3.1935; W. Luotaie, 5.3.1935; W. El Tarfa, 1.3.1935; Gebel Moussa, 2.3.1935.

Nord-Sinai: Wadi El Ghedeirat, 25.5.1935.

Schwarz bis bräunlichschwarz, die Flügeldecken immer bräunlich, Tarsen, Mandibel, Lippentaster und Zunge gelbrot, Schenkel und Schienen braun bis gelblichbraun.

Kopf quer, um ein Drittel breiter als lang, fast so breit wie der Halsschild, oben abgeplattet, in der Mitte oft der Länge nach schwach eingedrückt oder mit unregelmässigem, grübchenartigem Eindruck, meist jedoch flach, äusserst fein und äusserst dicht punktiert, seidig schimmernd, äusserst fein, quer gelagert, behaart. Augen sehr gross, vorgewölbt, ungefähr so lang oder ein wenig kürzer als die Schläfen, diese fast parallel, nach hinten unmerklich erweitert, mit der Kopfbasis breit verrundet. Halsschild quer, ungefähr um ein Drittel breiter als lang, vom Vorderrand sehr schwach nach hinten erweitert, weit vor der Mitte am breitesten, dann schwach, fast unmerklich ausgeschweift, nach hinten verengt, mit abgeschrägten Hinterecken und nach hinten gerundeter Basis, oben noch feiner und noch dichter als der Kopf punktiert, fast matt, in der Mitte mehr oder weniger der Länge nach gefurcht, dicht, aber äusserst fein, gelblichbraun, quer behaart. Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild, ungefähr so lang wie hinten breit, nach hinten schwach erweitert, vollkommen flach, gröber als Kopf und Halsschild, aber äusserst dicht punktiert, dicht, aber sehr fein, gelblichbraun pubeszent, fast matt, die Nahtwinkel abgerundet. Abdomen schmäler als die Flügeldecken, zur Basis und

(134) Käf. Mark Brandenburg I. 1837/39. 332.

(135) Rev. d' Ent. XXIII. 1904. 71.

zur Spitze schwach, aber deutlich verengt, äusserst dicht und fein, auf den beiden ersten, sichtbaren Tergiten etwas zerstreuter punktiert, dicht und fein, der Länge nach pubescent, seidig schimmernd.

Fühler lang, alle Glieder länger als breit, das erste und zweite untereinander gleichlang, das dritte etwas kürzer als das zweite, konisch, das vierte Glied ist das kleinste, es ist kürzer als das dritte oder das fünfte, vom vierten Glied an sind die folgenden Glieder zur Spitze zu immer etwas, aber sehr wenig dicker, untereinander ungefähr gleichlang, deutlich länger als breit, ungefähr von der Länge der Fühlerglieder der *Ath. thinobioides* Kr., aber deutlich kürzer als jene der *Ath. fragilis* Kr. Das Endglied ist eiförmig, um die Hälfte oder drei Viertel länger als das vorhergehende Glied, aber nicht breiter als dieses. Beine normal. Oberlippe sehr breit, mit nach hinten stark verengten Seiten, oben dachförmig gewölbt, am Vorderrand mit einer Serie grober, borstenträgender Punkte, dunkelbraun, Kiefertaster dunkel, Kiefer orangerot, fein zugespitzt, auf der Innenseite unbewehrt. Sekundäre Geschlechtsauszeichnungen an der Abdomenspitze sind nicht festzustellen. Länge: 1.8 bis 2.25 mm.

Herrn Dr. Max Bernhauer, Horn in Oesterreich, der meine Arbeit in jeder Beziehung unterstützte, dankbarst gewidmet.

Durch die unten ungeränderten Schläfen, das kurze erste Hintertarsenglied, das bis zur Spitze dicht punktierte, nach hinten nicht stark verengte, fast parallele Abdomen und die normalen Augen zur Untergattung *Hydrosmecta* Thoms. sensu Scheerpeltz (136) gehörend. In dieser Gruppe am nächsten mit *Ath. thinobioides* Kr. verwandt, von dieser Art und den nächstverwandten Arten *delicatula* Shp., *fragilicornis* Kr. und *garamantum* Peyerimh. leicht zu unterscheiden durch den gedrungeneren Körperbau, besonders aber durch den queren Kopf. Letzteren Charakter hat *Ath. Bernhaueriana* mit den Arten der Gruppe *gracilicornis* Er. - *libitina* Muls. Rey - *fluviatilis* Kr. - *fragilis* Kr. gemeinsam, von welchen sie durch das äusserst dicht und bis zur Spitze fein punktierte, fast matte Abdomen unterschieden werden kann. Die ebenfalls vom Sinai beschriebene *Ath. orientis* Fauv. hat gelbe, an der Basis unbestimmt getrübte Flügeldecken, rotbraunen

(136) Sitz. Ber. Akad. Wiss. Wien. 1929. 232. (Math.-Nat. Kl. Abt. I. Bd. 138. Heft 5/6).

Halsschild, rote Fühler und unterscheidet sich von der neuen Art durch schmälere, viel kleinere Gestalt, längeren, oben breiter eingedrückten Halsschild, kleinere Augen, deren Durchmesser viel kürzer als die Schläfen ist und glänzendere Oberseite.

134) Atheta (Dacryla) pruinosa Kr. (137) (S. I.; S. II.).

Loc. cl.: Küsten des Mittelmeers. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Kanarische Inseln.

Unt.: Heluan, Sakkara, Meadi, Kirdassa.

In den Katalogen bisher nur aus Europa und von den Kanarischen Inseln angegeben, von Sahlberg bereits 1902/03 aus Cairo, von Normand (loc. cit. 71) aus Tunis und Algier gemeldet.

135) Atheta (Glossola) gregaria Er. (138) (F.; P.; G.; S. II.).

Loc. cl.: Aegypten, Sardinien, Oesterreich und Berlin. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Fennoskandien, Hoggar.

Med.: Mex, Ikingi - Mariout, Hammam, Ismailia, Mersa Matrouh.

Unt.: Ghizeh, Massara, Sakarra, Heluan, Wadi Hoff, Abou Rouache, Gebel Asfar, Marg, Meadi, Wadi Um Elek, Kirdassa, Birquash, Barrage bei Cairo, Wadi Digla, Wadi Irag, Ogret el Sheikh, Tura (F.), Wadi Rachid (F.), Schubra (F.).

Ob.: Asyout, Edfou.

Sinai: Wadi Feran, Ain Moussa (P.).

In ganz Aegypten ausserordentlich gemein. Ich kann mir keine richtige Vorstellung von der *Ath. aethiopica* Fauv. (139) machen, die der Autor ebenfalls aus Aegypten (Cairo) anführt. Er vergleicht diese Art jedoch nicht mit *gregaria*, sondern schreibt über ihre systematische Stellung das Folgende: «*Je place provisoirement cette espèce à la suite de la gregaria, mais elle devra peut-être s'inscrire dans un groupe spécial*». In der Literatur habe ich keine weitere Notiz auffinden können.

136) Atheta (Aloconota) Noualhieri Fv. (140).

Loc. cl.: Biskra. Verbreitung: Tunis, Algier, Hoggar, Sinai.

Sinai: Wadi Isla, Wadi Luotaie.

(137) Nat. Ins. Deutschl. Col. II. 1856/58. 228.

(138) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 87.

(139) Rev. d' Ent. 1902. XXI. 183.

(140) Rev. d' Ent. XVII. 1898. 104.

Kopf, Halsschild und Abdomen schwarz, bei einem Exemplar der Halsschild bräunlich, Flügeldecken bräunlichgelb, an der Naht hinter dem Schildchen unbestimmt angedunkelt, Beine hell gelbrot, Fühler an der Basis (ungefähr die drei ersten Glieder) gelblichrot, vom vierten Glied an geschwärzt, Kiefertaster hell gelbrot, das Endglied gebräunt. Kopf deutlich, aber schwach quer, ungefähr ein Viertel breiter als lang, auf der Scheibe abgeplattet, zerstreut und fein eingestochen punktiert, zwischen der Punktierung sehr fein, oberflächlich mikrochagriniert, glänzend. Augen gross, aus den Seitenkonturen des Kopfes vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser deutlich grösser als die Schläfen, letztere, fast unmittelbar hinter den Augen zur Halsabschnürung verengt. Halsschild nur wenig, höchstens ein Viertel breiter als lang, vom Vorderrand nach hinten erweitert, weit vor der Mitte am breitesten, von dieser Stelle fast geradlinig, aber schwächer als nach vorne, nach hinten verengt, die Hinterecken durch die abgeschrägten Seitenpartien der Basis stumpfwinkelig, der Mittelteil der Basis schwach nach rückwärts gerundet. Oben ist der Halsschild sehr dicht, aber feiner als der Kopf punktiert, sehr fein, hell-bräunlich, quer behaart, glänzend. Flügeldecken ungefähr quadratisch, hinten fast breiter als lang, viel breiter und fast ein Drittel länger als der Halsschild, abgeflacht, äusserst fein und sehr dicht punktiert, sehr dicht und vollkommen anliegend pubeszent, die Härrchen schräg gekämmt, fast matt. Abdomen viel schmäler als die Flügeldecken, zur Basis und zur Spitze deutlich verengt, sehr stark glänzend, auf den Tergiten nur sehr spärlich, fein eingestochen punktiert, dazwischen oberflächlich geledert, neben der Mitte spärlich, aber ziemlich lang und rauh behaart.

Beim Männchen das siebente Dorsalsegment in der Mitte mit grossem Längshöcker, der von der Seite betrachtet, von vorne nach hinten allmählich und gerade ansteigt, hinten plötzlich und steil wieder zur Tergitebene abfällt. Das achte Dorsalsegment, das nur wenig unter dem siebenten vorragt, ist an seinem Hinterrand nur schwach gerundet, fast gerade, an den Seiten desselben fein krenuiert.

Fühler sehr lang; alle Glieder viel länger als breit, die ersten vier Glieder sehr langgestreckt, untereinander fast gleichlang, das dritte aber schmäler als das zweite, vom vierten Glied an sind die Fühler zur Spitze etwas verdickt, das fünfte, sechste und siebente Glied sind deutlich länger, die vorletzten Glieder ungefähr von der

Länge des vierten, das Endglied ist langgestreckt, mit parallelen Seiten, vorne kurz zugespitzt, fast so lang wie die beiden, vorhergehenden Glieder zusammengenommen, aber etwas schmäler als diese. Länge: 3.5 bis 4 mm.

Ich habe die Individuen vom Sinai mit Individuen vom Hoggar-Massiv verglichen und übereinstimmend gefunden.

Atheta (Aloconota) cambrica Woll. (F.; F. I.).

Von Ferrante wird diese über Mitteleuropa, das Mittelmeergebiet, den Kaukasus und Madeira verbreitete Art von folgenden, ägyptischen Lokalitäten angeführt: Hammam, Kafr el Battick, Barrage bei Cairo, Schubra, Wadi Hoff, Beni Mazar. Fauvel erwähnt sie aus Alexandrien. Peyerimhoff zitiert die *Atheta aegyptiaca* Motsch., die bisher als Synonym der *cambrica* galt vom Sinai (Gebel Serbal) und ist mir nicht klar, welche Art er darunter versteht. Bei einem Vergleich der Motschulskyschen Originalbeschreibung seiner *aegyptiaca*, die aus Alexandrien stammt, mit Exemplaren der *cambrica* fällt sofort auf, dass das Männchen der *aegyptiaca* «*septième segment de l'abdomen du dessus avec deux élévarions tuberculiformes*» haben soll, während beim Männchen der *cambrica* Woll. das achte Dorsalsegment (141) oben flach ist, am Hinterrand aber in der Mitte mit zwei deutlichen, an den Seiten mit je einem undeutlichen oder kaum angedeuteten Zähnchen ausgestattet ist. Diese ganz verschiedenen, sekundären Geschlechtsauszeichnungen machen es daher unmöglich, beide Arten weiterhin als identisch aufzufassen. Es scheint mir eher möglich, dass die *aegyptiaca* Motsch. eine *Ceritaxa* ist, durch die ähnliche Geschlechtsauszeichnung vielleicht verwandt mit der *dilaticornis* Kr.

136) Atheta (Aloconota) aequiventris Epp. (142),

Loc. cl.: Tripolitanien. Verbreitung: Tripolitanien, Algier, Aegypten.

Lyb.: Oase Siwa, 26.3.1933.

(141) Aus den «*Homalota*» - Beschreibungen Motschulskys geht klar hervor, dass der Autor unter «*septième segment*» das heute als achtes bezeichnete Segment meinte.

(142) Berl. Ent. Zeitschr. XXXIII. 1889. 315.

Die Art wurde aus Tripolis beschrieben, liegt mir aber ausser obigem westägyptischem Exemplar auch aus Biskra in Algerien vor.

137) *Atheta (Metaxya) meridionalis* Muls. Rey (143).

Loc. cl.: Südfrankreich. Verbreitung: Europa, Kaukasus, Tunis (siehe Normand!), Aegpten.

Med.: Alexandrien.

Unt.: Ghizeh.

Die Art war bis auf die ganz rezente Angabe Normands, aus Nord-Afrika unbekannt.

138) *Atheta (Microdota) amicula* Steph. (144).

Loc. cl.: Suffolk. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Canarische Inseln, Sibirien, Washington.

Med.: Mersa Matrouh, Soloum.

139) *Atheta (Ceritaxa) spissata* Muls. Rey.

Auf ein männliches Exemplar aus Ikingi-Mariout (18.3.1935) beziehe ich mit Zweifel die aus Frankreich und England bekannte Art.

Glänzend, schwarz, Flügeldecken schwarzbraun, Mundwerkzeuge und Schenkel braun, Schienen und Tarsen mehr oder weniger bräunlichgelb, das achte, vorgezogene Ventralsegment des Mannchens braun durchleuchtend.

Kopf breiter als lang, gewölbt, hinten in der Mitte schwach der Länge nach gefurcht, fein und nicht sehr dicht punktiert, da zwischen kräftig mikrochagriniert. Augen kaum aus den Seitenkonturen des Kopfes vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser nur ein Drittel kürzer als die nach hinten gerundet verengten Schläfen, letztere unten gerandet.

Halsschild quer, um die Hälfte breiter als lang, viel breiter als der Kopf, gewölbt, in der Mitte äusserst fein der Länge nach gefurcht, sehr fein und etwas dichter als der Kopf punktiert, da zwischen kräftig mikrochagriniert, mikroskopisch fein, fast staubartig, an den Seiten dichter behaart. Vorderecken niedergedrückt, Hinterecken fast abgerundet, am Vorderrand gerade, der Hinter-

(143) Opusc. Ent. I. 1853. 38.

(144) Ill. Brit. Ent. Mandib. V. 1832. 132.

rand konvex, nach hinten gerundet. Die Halsschildseiten sind gerundet, nach vorne fast etwas mehr als nach hinten verengt.

Flügeldecken zwischen den Schultern nur wenig breiter als der Halsschild, mit nach hinten schwach erweiterten Seiten, am Hinterrand zusammen deutlich breiter als an einer Seite lang, abgeflacht, sehr dicht und beträchtlich stärker als am Halsschild punktiert (nur längs der Naht ist die Punktierung verwischter und zerstreuter!), dazwischen kräftig mikrochagriniert, sehr fein und ziemlich dicht, schräg behaart. Hinterrand der Flügeldecken fast gerade, schwach zur Nahtecke eingezogen.

Abdomen schmäler als die Flügeldecken, parallel, fein und sehr zerstreut punktiert, auf den beiden vorletzten, frei sichtbaren Tergiten, bis auf die Serie feiner, kerbartiger Pünktchen am äussersten Hintersaum fast glatt, dazwischen oberflächlich lederartig genetzt, sehr spärlich, aber gröber als der Vorderkörper behaart, stark glänzend. Die sehr spärliche Punktierung ist auf den drei frei sichtbaren Basaltergiten, bis auf einige zerstreut stehende, einzelne Punkte in der Mitte, auf die Seiten beschränkt, auf den Endtergiten aber fast ganz, bis auf einzelne Punkte gegen die Seiten zu, fehlend.

Beim Männchen ist das achte Dorsalsegment in der Mitte in einen kurzen, breiten, aussen geleisteten Lappen ausgezogen, der vorne bis auf eine kleine Ausrandung in der Mitte, fast gerade abgestutzt ist und der auf seiner Oberfläche, die ganzen Seiten und Hinterecken des Mittellappens ausfüllend, zwei schräge, glatte Schwielen trägt, die nach oben in zwei tuberkelartige Höckerchen enden. Die seitlich dieses Mittellappens befindlichen Hinterränder des achten Tergites sind gerade, geleistet und auf ihrer Oberseite ebenfalls, aber sehr fein und undeutlich gehöckert. Das achte Ventralsegment ist unter dem relativen Tergit gerundet-zugespitzt vorgezogen.

Fühler kurz und sehr gedrungen: die zwei ersten Glieder deutlich länger als breit, das zweite Glied fast um ein Drittel kürzer als das Basalglied, das dritte Glied klein, nach hinten stark konisch verengt, nur wenig länger als breit, die folgenden Glieder stark quer, zur Spitze allmählich an Breite zunehmend, ungefähr doppelt so breit wie lang, das Endglied doppelt so lang wie das vorletzte Glied, nach vorne zugespitzt und verengt. An den Hintertarsen das erste Glied etwas länger als das zweite, das Klauenglied so lang

wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Länge: 2.25 mm.

Gehört der männlichen, sekundären Geschlechtsauszeichnung nach in jene Gruppe der Untergattung *Ceritaxa* (145), bei der das achte Dorsalsegment hinten in einen kurzen Mittellappen ausgezogen ist. Zu dieser Gruppe sind die folgenden Arten zu zählen: *dilaticornis* Kr., *spissata* Muls. Rey, *portus-veneris* Norm., *inermis* Fauv. und wahrscheinlich auch die *Ath. aegyptiaca* 'Motsch. Bei *inermis* soll der Mittellappen oben keine tuberkelartige Erhöhungen tragen, bei *dilaticornis* Kr. aber sind jederseits dieses Mittellappens kleine, zahnartige Vorsprünge vorhanden, die dem ägyptischen Exemplar fehlen, überdies hat *dilaticornis* rötlichgelbe Fühlerwurzel, sowie rotbraunen Halsschild und Flügeldecken. Durch das kurze, dritte Fühlerglied, das viel kürzer als das zweite ist und die dunklen Fühler am nächsten mit *spissata* Muls. Rey und *portus-veneris* Norm. verwandt. Von letzterer Art, wie mir Herr Dr. Normand, der obiges Exemplar mit der Type der *portus-veneris* verglich, schriftlich mitteilte spezifisch durch folgende Merkmale verschieden: Gestalt ungefähr um ein Fünftel grösser, Fühler dünkler, das dritte Glied kaum länger, Halsschild im Verhältnis zu den Flügeldecken breiter, weniger quer, Flügeldecken kaum länger und kaum weniger dicht punktiert, Tuberkeln des vorletzten Tergites des Männchens kleiner und nicht pockennarbig. Bei der *portus-veneris* sind die Tuberkeln grösser, breiter, schief, oval und in ihrer Mitte ausgehöhlt. Endlich besitzt das ägyptische Stück zierlichere und längere Beine, an denen, besonders die Hintertarsen mehr verlängert sind. Letztes Glied der Hintertarsen ebensolang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen, bei *portus-veneris* deutlich kürzer.

Am meisten stimmt auf diese ägyptische *Ceritaxa* die Beschreibung der *spissata* Muls. Rey (146), ebenso stimmt die Abbil-

(145) Siehe auch Bestimmungstabelle der *Ceritaxa*-Arten von Bernhauer in Kol. Rundsch. XVII. 1931. 242. Bei der Beschreibung der *C. Vitalei* Bl. aus Sizilien ist dem Autor ein Irrtum unterlaufen, indem das sechste Sternit des Männchens « etwas vorgezogen und hinten gerundet » geschildert wird. Wie ich mich an einer grösseren Serie aus Palermo überzeugen konnte, ist das sechste Sternit unter dem achten Tergit vorgezogen und endet in der Mitte in einen relativ langen, nach aufwärts gebogenen Dorn.

(146) Hist. Nat. Col. Fr. 1873. 387. Taf. III. fig. 16.

dung des achten, männlichen Dorsalsegmentes mit meinen ägyptischen Stück überein, weshalb ich auf dasselbe trotz des vom locus classicus (Frankreich: Bourgogne, Beaujolais) so weit entfernten Fundortes diese Art beziehe. Allerdings sind die Fühler des ägyptischen Individuums ganz schwarz, während bei französischen Stücken die Fühlerbasis, so wie der Mund pechbraun gefärbt sein sollen. Auch das Grübchen in der Mitte vor der Basis des Halsschildes fehlt, doch schreiben Mulsant et Rey selbst diesem Charakter grosse Verschiedenheit zu. Wieso Joy (147) die *C. spissata* Muls. Rey als eine Art auffasst, deren Kopf und Halsschild rötlich und deren Halsschild viel dichter punktiert als die Flügeldecken sein soll, ist mir unverständlich, da Mulsant et Rey, in Uebereinstimmung mit meiner ägyptischen Form, ihre Art bis auf den pechbraunen Mund und ebensolche Fühlerwurzel, sowie gelbbraune Tarsen als schwarz bis bräunlichschwarz gefärbt schildern und ausdrücklich erwähnen, dass die Flügeldecken etwas dichter als der Halsschild punktiert sein sollen. Die von Joy (loc. cit., II. Taf. 19. fig. 2 unten) gegebene Abbildung des «*segment six of hind-body*» ist überhaupt ganz verschieden von der Abbildung (loc. cit.) der relativen Auszeichnung der Type.

Homalota aegyptiaca Motsch., die auf Grund der männlichen Geschlechtsauszeichnung leicht auf eine *Ceritaxa* zu beziehen wäre, unterscheidet sich, laut der Originalbeschreibung von der ägyptischen *spissata* durch die zerstreute Punktierung des ganzen Abdomens, gelbe Flügeldecken, durch bräunlichgelbe, manchmal an der Basis verdunkelte Fühler und durch die Punktierung der Flügeldecken, die feiner als jene des Halsschildes sein soll.

140) *Atheta* (s. str.) *coriaria* Kr. (148) (F. I.; F.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Kosmopolit.

Med.: Ramleh (F. I.).

Unt.: Cairo, Ghizeh, El Dokki, El Agouza, Zagazig, Ghezireh, Koubbeh (F.).

Ob.: Abu Tig.

Nub.: Wadi Halfa.

Die Art bewohnt ausschliesslich die ägyptischen Kulturen und konnte ich aus dem umfangreichen Material des ägyptischen

(147) Handb. Brit. Beetl. I. 1932. 66.

(148) Naturg. Ins. Deutschl. Col. II. 1856/58. 282.

Ackerbauministeriums, folgende Pflanzen notieren, auf denen sie gefunden wurde: «*Ziziphus-fruit*» (*Zizyphus spinxchristi* oder «*Christusdorn*»), «*bātikh*» (arabisch für *Citrullus vulgaris*, die Wassermelone), «*squash fruit*» (*Cucurbita moschata*), Lattich und Lauch.

141) Atheta (s. str.) opacicollis Fauv. (149).

Loc. cl.: Algier, auch in Mesopotamien. Verbreitung: Nord-Afrika, Mesopotamien, Arabien, Sizilien, Italien.

Med.: Soloum.

142) Atheta (s. str.) singularis Bh. (150).

Loc. cl.: Rumänien. Verbreitung: Rumänien, Kleinasien, Aegypten.

Unt.: Wadi Hoff.

Sinai: Wadi Cheikh.

Bisher nur aus Rumänien und Kleinasien bekannt. Die vorliegenden Exemplare wurden in liebenswürdigster Weise vom Autor mit seiner Type verglichen.

143) Atheta (Hypatheta) Judith Sicay. (151) (P.).

Loc. cl.: Jerusalem, Jericho, Aioun Moussa. Verbreitung: Palästina, Sinai, Kaukasus, Persien.

Sinai: W. Feran, G. Moussa, Oase d'el Hessue (P.), W. Aleyat (P.).

Atheta (Liogluta) longiuscula Gr. (F.).

Von Ferrante wird diese über Europa, das Mittelmeergebiet und den Kaukasus verbreitete Art auch für Aegypten genannt.

144) Atheta (Dimetrota) atramentaria Gyllh. (152) (F. I.; F.).

Loc. cl.: Schweden. Verbreitung: Paläarktis, Deutsch-Ostafrika.

Med.: Hammam, Ismailia.

Unt.: Ghizeh, Meadi, Ein Shamps, Wadi Morrah, Schubra (F.).

Ob.: Assyut.

(149) Bull. Soc. Linn. Norm. (3). II. 1877/78. 140.

(150) Ent. Zeitsch. Frankf. XXV. 1912. 263.

(151) Ann. Soc. Ent. Fr. (4). IV. 1864. 631.

(152) Ins. Suec. I. 2. 1810. 408.

Die ägyptischen Vertreter dieser Art zeigen durchschnittlich hellere Färbung als die Individuen aus Mitteleuropa. Die Flügeldecken sind fast immer gelb oder schmutziggelb, in den Hinterecken und um das Schildchen makelartig verdunkelt. Das achte Dorsalsegment des Männchens zeigt konstant seitlich kräftig entwickelte Zähnchen der Hinterrand-Ausbuchtung.

Wahrscheinlich ist die auf Europa beschränkte *Ath. laevana* Muls. Rey, die Ferrante aus Tura und Dachor anführt, auf diese hellen Exemplare der *atramentaria* zurückzuführen.

145) Atheta (Acrotona) fungi ssp. *deserta* nov. (P.; G.).

Loc. cl. der forma typica: Deutschland. Verbreitung: Vermutlich Kosmopolit, in obiger Rasse in der eremischen Zone Nordafrikas (Hoggar, Aegypten) und am Sinai.

Unt.: Ghizeh, Dachor, Abou Rouache, Sakkara, Heluan, Kirdassa, Meadi.

Sinai: Wadi Feran, Oase d'el Hessoue (P.).

Sämtliche von obenerwähnten Fundorten stammenden Exemplare der *Ath. fungi* Gr. unterscheiden sich von der typischen, mitteleuropäischen Form ausser durch grössere, mehr vorgewölbte Augen und breiteren Halsschild durch die konstante, helle Färbung. Der Kopf ist dunkel, meist schwarz, der Hasschild gelbrot, die Flügeldecken strohgelb, auf der Scheibe oft unbestimmt getrübt, Abdomen schwarz, die Spitze, angefangen von der Mitte des siebenten Dorsalsegmentes rotgelb, die Fühler dunkelbraun mit heller Basis.

Da Bernhauer und auch Cameron nachgewiesen haben, dass die *Ath. bicolor* Heer, mit der bisher helle Formen der *fungi* bezeichnet wurden, zu *laticollis* Heer gehört, so konnte ich keine Bezeichnung für die helle, eremische Rasse der *fungi* auffinden, weshalb ich dafür den Namen *deserta* nov. vorschlage. Schon Peyerimhoff (loc. cit. 15) hat auf die konstant helle Färbung der sinaitischen und ägyptischen Exemplare aufmerksam gemacht, in seiner ausgezeichneten Arbeit über die Fauna des Hoggar-Massivs (153) aber bezeichnet er diese eremische Rasse der *fungi* vollkommen richtig mit den Worten: «*les spécimens recueillis appartiennent à la race rouge à tête et abdomen bruns, qui remplace le type dans les régions désertiques (Sahara algérien, Basse-Egypte, Arabie)*» und führt sie als «*fungi* var.» an.

(153) Mém. Soc. d' Hist. Nat. Afr. Nord 1931. 34.

146) *Atheta (Acrotona) orbata* Er. (154) (F.; G.).

Loc. cl.: Brandenburg. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet.

Med.: Ikingi, Mersa Matrouh, Soloum.

Unt.: Heluan, Marg, Cairo (F.).

Die Exemplare aus Aegypten stimmen mit den von Gridelli für die Individuen der Cyrenaika gemachten Angaben vollständig überein.

147) *Atheta (Acrotona) clientula* Er. (155) (F.; P.).

Loc. cl.: Korfu. Verbreitung: Europa, Mittelmeergebiet, Madeira, Canarische Inseln, Nord-Amerika.

Unt.: Tura (F.).

Sinai: Wadi Cheikh, W. Baba (P.), Golf von Akaba (P.).

148) *Atheta (Acrotona) fimorum* Bris (156).

Loc. cl.: Sain Germain. Verbreitung: Mitteleuropa, Mittelmeergebiet, Kaukasus.

Unt.: Heluan.

149) *Atheta (Coprothassa) sordida* Marsh. (157) (F. I.; F.; G.).

Loc. cl.: England. Verbreitung: Europa, Kaukasus, Tunis, Cyrenaika, Aegypten, Sinai, Palästina, Nordamerika, Chile, Argentinien.

Med.: Alexandrien, Ismailia.

Unt.: Massara, Ghizeh, Sakkara, Kafr Hakim, Meidi, Wadi Digla, Barrage bei Cairo, Ezhet el Nakl, Kirdassa, Schubra (F.), Warrak (F.), Nawa (F.), Beni Mazar (F.).

Ob.: Luxor (F.).

Sinai: Wadi Arefet el Magan (Nord-Sinai).

150) *Alianta phloeoporina* Fauv. (158) (P.).

Loc. cl. und Verbreitung: Sinai.

Sinai: Reidan Esquali (ex coll. Peyerimhoff).

Zyras (s. str.) spiniger Er. (159).

Von Erichson aus Aegypten beschrieben, seitdem wie die folgende Art nicht mehr aufgefunden worden.

(154) Käf. Mark Brandb. I. 1837/39. 339.

(155) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 133.

(156) Ann. Soc. Ent. Fr. (3). VIII. 1860. 343.

(157) Ent. Brit. Col. 1802. 514.

(158) Rev. d'Ent. XXIII. 1904. 72.

(159) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 41.

Zyras (s. str.) speciosus Er. (160).

Es gilt für diese Art, das bei *Z. spiniger* Gesagte.

Zyras Ebneri Bh. (161).

Im Col. Cat. von Junk aus Aegypten angeführt.

151) Apimela macella Er. (162).

Loc. cl.: Passau, Bayern. Verbreitung: Europa, Tunis, Anglo-ägyptischer Sudan.

Nub.: Wadi Halfa.

Bisher nur aus Europa bekannt, von Normand in Tunis zum ersten Mal für Nordafrika festgestellt, von uns an der Grenze der paläarktischen und äthiopischen Fauna aufgefunden.

152) Meotica filaria Fauv. (163).

Loc. cl.: Frankreich (Var), Korsika, Spanien, Oran. Verbreitung: Mittelmeergebiet.

Unt: Kirdassa, Ghizeh, Meadi.

Ocyusa (Consyra) picta Muls. (F. I.).

Fauvel zitiert diese Art aus Ramleh. Sie bewohnt Südeuropa und Aegypten.

153) Oxypoda (Podoxya) bimaculata Bdi. (164).

Loc. cl.: Cypern. Verbreitung: Oestliches Mittelmeergebiet, Bulgarien, Kaukasus.

Med.: Hammam, Ikingi-Mariout.

154) Oxypoda (Podoxya) exoleta Er. (165) (sensu Bernhauer nec Donisthorpe).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Europa, Sibirien, Nord-Afrika.

Unt.: Meadi.

(160) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 42.

(161) Mir ist die Originalbeschreibung, Denkschr. Ak. Wiss. Wien IIC. 1922. 178 leider nicht zugänglich.

(162) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 95.

(163) Rev. d' Ent. XVII. 1898. 103. Ueber die systematische Stellung dieser Art, die früher zur Gattung *Amischa* gehörig betrachtet wurde, siehe Scheerpeltz, Col. Centbl. I. 1926/27. 306.

(164) Berl. Ent. Zetsch. XIII. 1869. 377.

(165) Gen. Spec. Staph. 1839/40. 149.

155) *Oxypoda (Podoxya) opaciventris* spec. nov.

Sinai: Wadi Feran, 4.3.1935; Wadi Hebran, 6.3.1935.

Gelbrot, mit Ausnahme des dunklen Kopfes, des ganzen sechsten und der proximalen Hälfte des siebenten Dorsalsegmentes, die schwarz gefärbt sind. Oft sind die Flügeldecken bräunlichgelb, um das Schildchen und in der Mitte der Seiten unbestimmt makelartig angedunkelt. Fühler zur Spitze mehr oder weniger gebräunt.

Kopf breiter als lang, viel schmäler als der Halsschild, sehr fein und dicht punktiert, sehr fein, gelblich und schräg gekämmt, behaart. Augen klein, vollkommen mit den Schläfen verrundet, ihr Längsdurchmesser viel kürzer als die Schläfen, letztere kräftig, schwach backenartig, nach aussen gerundet. Halsschild gewölbt, um ein Drittel breiter als lang, kaum schmäler als die Flügeldecken, sehr fein und äusserst dicht, auch auf der Scheibe nicht zerstreuter als an den Seiten punktiert, sehr fein und kurz, gelblich, in der Mitte von vorne nach hinten, an den Seiten quer oder schräg gelagert, behaart. Die Seiten von der Mitte nach vorne relativ kräftig, gerundet verengt, nach hinten, zur Basis fast gerade. Basis nach hinten gerundet ausgezogen, nicht doppelbuchtig. Flügeldecken fast unmerklich breiter als lang, äusserst dicht und fein raspelartig punktiert, fein und dicht, gelblich behaart. Hinterrand in den Hinterecken stark dreieckig ausgeschnitten. Abdomen nach hinten kräftig verengt, äusserst dicht und mikroskopisch fein punktuiert, sehr dicht, goldgelb, völlig anliegend und seidig schimmernd behaart, fast matt. Fühler mit drei verlängerten, kräftigen Basalgliedern, von denen das dritte Glied deutlich kürzer als das zweite ist, die folgenden Glieder nicht länger als breit. Viertes Glied sehr klein, fast quadratisch oder eine Spur länger als breit, vom fünften Glied an quer, immer mehr, gegen die Spitze zu, an Breite zunehmend, die beiden vorletzten Glieder fast doppelt so breit wie lang, das Endglied sehr gross und plump, etwas länger als die beiden vorletzten Glieder zusammengenommen. Länge: 2 bis $2\frac{1}{2}$ mm.

Am nächsten mit *O. exoleta* Er. verwandt, von dieser Art verschieden durch breiteren, viel dichter punktierten und deshalb matteren Halsschild, noch feiner und dichter punktiertes, seidig behaartes, fast ganz mattes Abdomen und durch etwas längere, kräftigere, zur Spitze mehr verdickte Fühler. In der Färbung auch mit *O. meridionalis* Bh. übereinstimmend, von dieser jedoch, laut Vergleich des Autors mit seiner Type verschieden durch grössere,

breitere Gestalt, hinten zugespitztes Abdomen, durch kürzere Flügeldecken und längere, kräftigere Fühler.

Von der ebenfalls aus dem Wadi Feran beschriebenen *O. arabs* Fauv. leicht zu unterscheiden durch die stark queren, vorletzten Fühlerglieder, die bei der *arabs* etwas länger als breit sind und durch den einfachen Halsschild, dessen Basis bei der verglichenen Art deutlich doppelbuchtig und davor eingedrückt ist.

Oxypoda (Podoxya) apicalis Fauv. (F. I.; F.).

Von Fauvel aus Ramleh, von Ferrante aus Talbieh und Ghizeh angeführt. In den Katalogen wird als Verbreitungsgebiet der *apicalis* bloss Syrien genannt.

156) Oxypoda (Deropoda) arabs Fauv. (166) (P.).

Loc. cl. und Verbreitung: Sinai.

Sinai: Golf von Akaba (ex coll. Peyerimhoff), W. Feran (P.).

157) Oxypoda (Baptopoda) magnicollis ssp. aegyptiaca nov.

Loc. cl.: Algier. Verbreitung: Griechenland, Algier, in der Form *Schatzmayri* Bernh. in Tripolitanien, in obiger Rasse in Aegypten:

Unt.: Mex, 13.I.1933.

O. magnicollis Fauv. (167), aus Algier beschrieben, bildet in Tripolitanien und in Aegypten je eine, von der Stammform stark differenzierte Rasse.

a) *magnicollis* Fauv. f. t. (mir aus Biskra, El Kantara und Batna vorliegend): Augen gross, Schläfen deutlich entwickelt, ein Drittel so lang wie der Längsdurchmesser der Augen oder fast die Hälfte desselben erreichend. Fühler ziemlich schlank, die vorletzten Glieder kaum oder schwach quer. Flügeldecken mit ziemlich scharfen Seitenkanten, auch auf der Scheibe ein-oder plattgedrückt.

b) *magnicollis* ssp. *Schatzmayri* Bernh.: Augen noch grösser als bei der Stammform aus Algier, fast die ganzen Kopfseiten einnehmend, die Schläfen infolgedessen stark reduziert, höchstens ein Fünftel des Augendurchmessers erreichend. Fühler zur Spitze gedrungener, die vorletzten Glieder plumper, deutlicher quer. Flügeldecken wie bei der Stammform.

(166) Rev. d' Ent. XXIII. 1904. 72.

(167) Bull. Soc. Linn. Norm. (3). II. 1877/78. 145.

c) *magnicollis* ssp. *aegyptiaca* nov.: Augen bedeutend kleiner als bei der Stammform, Schläfen fast so lang wie der Augendurchmesser. Fühler noch kürzer und dicker als bei der tripolitanischen Rasse, die vorletzten Glieder deutlich quer, fast um die Hälfte breiter als lang. Flügeldecken mit nur schwacher, stumpfer Seitenkante, auf der Scheibe flach gewölbt, ohne Eindrücke, (solche sind erst entlang den Seiten als die normalen, kantenabsetzenden Längseindrücke vorhanden, welche bei den beiden vorhergehenden Formen auch auf die Scheibe der Flügeldecken übergreifen!).

158) *Oxypoda (Demosoma) haemorrhoa* Mann. (168).

Loc. cl.: Mir unbekannt. Verbreitung: Europa, Sibirien, Fennoskandien, Nord-Afrika.

Med.: Ikingi-Mariout, Alexandrien, Mersa Matrouh.

159) *Oxypoda (Demosoma) filiformis* Redtb. (169).

Loc. cl.: Oesterreich. Verbreitung: Mittel- und Südeuropa, Aegypten.

Unt.: Heluan.

Neu für Nord-Afrika.

160) *Piochardia Schaumi* Kr. (170) (F. I.; F.).

Loc. cl.: Aegypten. Verbreitung: Algier, Tunis, Hoggar, Aegypten, Kaukasus.

Med.: Mex, Baccos (F.).

Unt.: Heluan.

161) *Aleochara (Heterochara) clavicornis* ssp. *carinata* Sley.

(171) (F.).

Loc. cl. der forma typica: Oesterreich. Verbreitung: Mittel-Europa, Mittelmeergebiet, Kaukasus, Transkaspien, Deutsch-Ost-Afrika, Kapland, in obiger Rasse in Algier, Tripolitanien, Aegypten und Palästina.

Unt.: Meadi, Cairo (F.).

Die Individuen aus Algier, Tripolitanien und Aegypten unterscheiden sich von typischen Stücken aus Italien, Dalmazien und

(168) Mém. Ac. Sc. Petersbg. I. 1830. 490.

(169) Faun. austr. ed. I. 1849. 667.

(170) Linn. Ent. XI. 1857. 18.

(171) Ann. Soc. Ent. Fr. (4). IV. 1864. 634.

Mazedonien durch die dunkel gefärbte, hintere Hälfte der umgeschlagenen Seiten der Flügeldecken, welche Färbung manchmal auch auf den äussersten Rand der Oberfläche der Flügeldecken übergreift, durch schmäleren, nach vorne stärker verengten Halsschild und durch etwas zerstreutere, feinere Punktierung des Abdomens. Saulcy, der seine Art aus Jerusalem beschrieb, erwähnt die dunkle, makelartige Färbung auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken. Bei der typischen Form sind die umgeschlagenen Seiten der Flügeldecken einfärbig rot oder rotgelb.

162) Aleochara (Heterochara) Bonnairei Fauv. (172).

Loc. cl.: Algier, Tunis. Verbreitung: Algier, Tunis, Aegypten.
Med.: Soloum.

Die Art war bisher nur aus Algier und Tunis bekannt. Das vorliegende Exemplar, ein Weibchen, stimmt mit typischen Individuen bis auf den stärker und dichter punktierten Halsschild überein.

163) Aleochara (Xenochara) puberula Klug. (173) (F. I.; F.).

Loc. cl.: Madagaskar. Verbreitung: Kosmopolit.
Med.: Dekeihla, Alexandrien (F. I.), Ramleh (F. I.), Baccos (F.).

Unt.: Ghizeh, Barrage bei Cairo, Ezbet el Nakl, Wadi Digla, Abou Rouache (F.), Koubbe (F.), Matarie (F.), Warrack (F.).

Ob.: Luxor (F.).

164) Aleochara (Barydoma) crassa Bdi. (174) (F. I.; F.).

Loc. cl.: Sizilien und Sardinien. Verbreitung: Mittelmeergebiet, Kapland.

Med.: Alexandrien, Rosette (F. I.).

Unt.: Mansourie, Abou Rouache (F.).

165) Aleochara (Isochara) tristis Gr. (175) (F. I.; F.: nigripes Andr.).

Loc. cl.: Paris. Verbreitung: Paläarktis.

Med.: Ramleh (Andr.).

Unt.: Ghizeh, Sakkara, Meadi.

(172) Rev. d' Entomol. XVII. 1898. 112.

(173) Abh. Ak. Wiss. Berlin. 1832/33. 139.

(174) Truqui, Stud. Ent. I. 1848. 120.

(175) Mon. Col. Micr. 1806. 170.

166) **Aleochara (Isochara) Ebneri Scheerp.** (176).

Loc. cl.: Palästina. Verbreitung: Palästina, Syrien, Klein-
asien, Turkestan, Aegypten.

Unt.: Ghizeh, Sakkara.

Neu für Nordafrika.

167) **Aleochara (Isochara) moesta Gr.** (177) (G.; *crassiuscula*

Sahlb. I.; F. I.; F.).

Loc. cl.: Deutschland. Verbreitung: Paläarktis, nördlichstes
Ost-Indien.

Med.: Ismailia, Baccos (F.), Hanimam (F.).

Unt.: Ein Shamps, Heluan, Wadi Hoff, Ghizeh, Meidi,
Abou Rouache, Kasr el Nil (F.), Tura (F.), Abbassia (F.), Schu-
bra (F.), Matarie (F.), Marg (F.), Nouzha (F.).

Aleochara (Polychara) *laevigata* Gyllh. (F.).

Die über die Paläarktis verbreitete Art erwähnt Ferrante auch
aus Aegypten.

168) **Aleochara (Rheochara) Renatae spec. nov.**

Med.: Aboukir, 14.I.1933; Mersa Matrouh, 20.3.1933.

Kopf, Halsschild und Abdomen schwarz, siebentes Dorsal-
segment am Hinterrand, achtes ganz gelbrot, Flügeldecken bis auf
die wenig angedunkelte Basis, Beine, die vier ersten Fühlerglieder
und Mundwerkzeuge gelbrot, letztere und an den Beinen die pro-
ximale Partie der Schenkel oft, Fühler vom fünften Glied an
immer braun.

Oberseite glänzend, bis auf den Kopf ziemlich dicht und lang
rötlichgelb behaart, am Halsschild und auf den Flügeldecken ist
diese Behaarung quer oder schräg gescheitelt.

Kopf sehr gross, ungefähr so lang wie breit, höchstens um
ein Drittel schmäler als der Halsschild, ziemlich grob und wenig
dicht punktiert, die Längsmitte punktfrei. Augen aus der Wölbung
der Kopfseiten nicht, auch vorne kaum vorspringend, ihr Längs-
durchmesser kürzer als die Schläfen. Letztere unmittelbar hinter
den Augen nach hinten erweitert, im weiteren Verlauf aber wieder
zur Halsabschnürung verengt. Halsschild fast um die Hälfte breiter
als lang, sehr dicht und grob, etwas stärker als der Kopf punk-
tiert, mit stumpfen Vorder- und Hinterecken, mit nach vorne

(176) Sitz. Ber. Ak. Wiss. Wien. I. XXXVIII. 1929. 246. t. 1. f. 6.

(177) Col. Micr. Brunsv. 1802. 96.

schwach gerundet verengten Seiten und mit nach hinten stark gerundeter, kräftig geelisteter Basis. Flügeldecken kaum breiter als der Halsschild, etwas kürzer als dieser (an der Naht deutlich und ziemlich kürzer als der Halsschild in der Mitte!) dicht, etwas feiner als der Halsschild und schwach raspelartig punktiert, Schildchen grob und gedrängt punktiert, fast gekörnt. Abdomen so breit wie die Flügeldecken, an der Basis parallel, ungefähr vom vierten Dorsalsegment an zur Spitze deutlich, aber wenig verengt, auf den Basaltergiten dicht, gröber und tiefer als auf den Flügeldecken und raspelartig, auf den folgenden Tergiten (am sechsten und siebenten Dorsalsegment) zerstreuter und feiner eingestochen punktiert. Das dritte und vierte Dorsalsegment sind an der Basis kräftig der Quere nach eingedrückt.

Fühler kurz, das zweite Glied gestreckt, kaum kürzer als das kräftige Basalglied, das dritte Glied schmäler und deutlich kürzer als das zweite, stark konisch und nach hinten verengt, das vierte Glied sehr klein, schwach quer, fast quadratisch, die folgenden Glieder an Breite zunehmend, vom sechsten an stark quer, das achte und neunte Glied gut doppelt so breit wie lang, das zehnte eine Spur schmäler als das neunte, das Endglied dick, zugespitzt, etwas schmäler als das vorletzte und fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Hintertarsen sehr langgestreckt, etwas länger als die Hinterschienen, Basal- und Klauenglied untereinander ungefähr gleichlang, fast ebenso lang wie das zweite und dritte Hintertarsenglied. Länge: 2.75 bis 3 mm.

Die neue Art gehört auf Grund der verlängerten, schlanken Hintertarsen in die Untergattung *Rheochara* und scheint durch den grossen Kopf mit *A. cephalica* Fauv. und *A. punica* Norm. sehr nahe verwandt zu sein. Sie unterscheidet sich von beiden Arten durch kleinere Gestalt (2.5 bis 3 mm. gegen 3.5 mm. Länge der verglichenen Arten), durch kleinere, auch am Vorderrand kaum aus der Kopfwölbung vorspringende Augen, deren Längsdurchmesser kürzer als die Schläfen ist (bei *cephalica* und *punica* sind die Augen gross, an ihrem Vorderrand kräftig aus den Seitenkonturen des Kopfes vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser so lang oder fast etwas länger als die Schläfen), und durch nicht queren, sondern quadratischen Kopf. Von *cephalica* ausserdem noch verschieden durch viel kürzere und gedrungenere Fühler, deren fünftes Glied bei der neuen Art bereits deutlich quer, bei *cephalica* aber

quadratisch, eher noch etwas länger als breit ist. Ferner durch die zur Spitze nur angedunkelten, nicht wie bei *cephalica* geschwärzten Fühler, durch den im Verhältnis zum Halsschild noch grösseren Kopf, durch die weniger gerundeten, mehr parallelen Seiten des schmalen Halsschildes und durch die etwas schmäleren und längeren, an der Basis nur schwach und unbestimmt getrübten Flügeldecken, die bei der *cephalica* breit und kurz, im basalen Drittel stark geschwärzt sind.

Von *punica* Norm. ausser obigen Charakteren verschieden durch viel kürzere, bereits vom fünften Gliede an quere Fühler, deren Basis gelbrot und deren Spitze nur gebräunt ist (*punica* besitzt schwarze Fühler, mit dunkler, pechbrauner Basis), durch die grobe, fuchsrote Behaarung des Halsschildes (der bei *punica* gelblichgrau und feiner behaart ist) und durch viel kräftiger und besonders auf den Basaltergiten dichter punktiertes Abdomen. Während bei *Renatae* die Basaltergite ebenso grob wie die Flügeldecken punktiert sind, ist bei der *punica* die Punktierung derselben viel feiner als jene der Flügeldecken.

169) Aleochara (Coprochara) verna Say (178) (F.; G.; Andr.).

Loc. cl.: Missouri. Verbreitung: Europa, Cyrenaika, Aegypten, Nordamerika.

Med.: Alexandrien (F.), Bacos (F.), Ramleh (Andr.).

Unt.: Abou Rouache (F.), Tura (F.), Heluan (F.), Zeitoun (F.), Mazgouna (F.).

Ob.: El Deer.

170) Aleochara (Coprochara) bipustulata L. (179) (F. I.; F.; G.; Andr.).

Loc. cl.: Upsala. Verbreitung: Holarktische Region, Nord- und Südafrika, Japan, Atlantiden, in der Rasse *pauxilla* Muls. Rey im Mittelmeergebiet.

Med.: Ismailia, Mersa Matrouh, Aboukir, Ramleh (Andr.), Hammam (F.).

Unt.: Katatba, Abou Rouache, Ghizeh, Ezbet el Nakl, Meadi, Sakkara, W. Hoff, W. Garraui, Massara, Tura (F.), Schubra (F.), Rod el Farag (F.), Matarie (F.), Ein Shamps (F.), Marg (F.), Khanka, (F.), Mazgouna (F.), Beni Mazar (F.).

Ob.: Asyout.

(178) Trans. Ann. Phil. Soc. 1836. VI. 156.

(179) Faun. Suec. ed. 2. 1761. 232